Der Idiotismus

und die

Idiotenanstalten

mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse

im

Königreiche Hannover

Im Auftrage des Comités zur Errichtung von Erziehungs- und Pflege-Anstalten für geistesschwache Kinder im Königreiche Hannover veröffentlicht

von

Dr. med. Gustav Brandes

Medicinalrath, Land- und Stadtphysicus, Mitglied des Königlichen Ober-Medicinal-Collegii und 1. Arzt des städtischen Krankenhauses in Hannover



(Mit einer Karte in Farbendruck)

Hannover

Carl Rümpler

1862

Hof-Buchdruckerei der Gebr. Jänecke in Hannover.

Vorwort.

Die kleine Schrift, welche ich hiermit dem Leser an's Herz lege, ist aus dem Bestreben hervorgegangen, der traurigen Lage der unglücklichen Schwach- und Blödsinnigen aufzuhelfen, die Leiden von Kranken zu lindern, welche nicht klagen, und das Wort für die zu ergreifen, welche ihre Sache nicht selbst führen können.

Das Interesse für die Verbesserung der Lage der Schwach- und Blödsinnigen in unserem Lande ist noch sehr neu und hat namentlich bei denjenigen noch wenig Wurzel gefasst, welche sich als die nächsten Anwälte derselben ansehen sollten, bei den Aerzten. An diese sind deshalb zunächst die folgenden Blätter gerichtet, nicht um ihnen neue wissenschaftliche Forschungen über den fraglichen Gegenstand vorzulegen, sondern um sie an die humane Mission zu erinnern, die der ärztliche Stand neben der wissenschaftlichen hat, und um sie daran zu mahnen, dass die innere Befriedigung bei Ausübung ihres Berufes nicht aus dem Hausiren mit Recepten, den glänzenden und klingenden Zeichen

der Anerkennung ihrer Leistungen, nicht aus der Entdeckung einer neuen Faser oder Zelle oder dergl. erblüht, sondern aus dem Wirken für die Verbesserung des Looses ihrer Mitmenschen.

Zugleich sind diese Blätter aber auch für das nichtärztliche Publicum berechnet, dessen Theilnahme für das Gedeihen dieser Angelegenheit noch lange nöthig sein wird. Da aber das Interesse erst mit der Erkenntniss der Sache erstarkt, welcher das Interesse gilt, so ist es dringend zu wünschen, dass auch der Laie möglichst in den fraglichen Gegenstand eindringt, und soll die folgende Abhandlung ihm hiezu den Leitfaden in die Hand geben. Dieselbe ist im Auftrage des Comités zur Errichtung von Erziehungs- und Pflege-Anstalten für geistesschwache Kinder im Königreiche Hannover verfasst, und der Ertrag derselben für die seit Anfang d. J. in Langenhagen eröffnete Idiotenanstalt bestimmt. Das Material für diese kleine Schrift ist zum grössten Theil auf einer Reise gesammelt, welche ich im vergangenen Sommer im Auftrage des Königlichen Ministeriums des Innern behuf Besichtigung der bedeutenderen Idiotenanstalten Deutschlands in Begleitung des Ministerial-Referenten in Medicinalsachen, Regierungs-Assessors Marcard hieselbst, gemacht habe. Ich wollte die so gewonnenen Eindrücke und Anschauungen zuerst zu einem Reiseberichte an die genannte hohe Behörde verarbeiten; indessen hat dieselbe mir einen solchen erlassen und meinen Wunsch gewährt, statt dessen ein populäres, für Aerzte und Laien berechnetes Schriftchen zu veröffentlichen.

Ich benutze diese Gelegenheit, allen Aerzten und Lehrern an den von uns besuchten Anstalten hiemit meinen Dank auszusprechen für die freundliche Theilnahme, welche sie uns und unseren Bestrebungen bewiesen haben. Gleichen Dank schulde ich den Collegen, welche auf meine Erkundigungen über den Idiotismus und die Idioten im Lande mir die freundlichste Auskunft bereitwilligst ertheilt haben. Ich bitte sie, meine Mittheilungen mit Nachsicht aufzunehmen und daraus zu ersehen, wie viel auf diesem Gebiete noch zu thun ist. Namentlich gilt dies von dem Abschnitte über das Vorkommen und die Verbreitung des Idiotismus und Cretinismus im Königreiche, dem ich eine besondere Sorgfalt gewidmet habe. Dass die von mir gelieferten Zahlen auf einer gewissenhaften Prüfung der Original-Actenstücke beruhen, brauche ich wohl kaum zu sagen. Dennoch können sie keinen Anspruch darauf machen, ein in allen Theilen richtiges Bild zu liefern, sie bleiben vielmehr überall hinter der Wahrheit zurück, da die Zahl der Idioten und der Geisteskranken im Lande überhaupt ohne Frage viel grösser ist, als es nach den bis jetzt vorliegenden Thatsachen scheint. Es würde zu weit führen, wenn ich die Ursachen dieses Verhältnisses hier weiter aus einander setzen wollte. Ebenso wenig will die von mir entworfene Karte über die Verbreitung des Idiotismus im Königreiche Hannover für ein Portrait des wahren Zustandes im Lande gelten. Sie ist nur ein Versuch, eine Anschauung der fraglichen Verhältnisse zu geben, der bei einer späteren Zählung

gewiss mancherlei Verbesserungen finden wird. Aber auch so wird sie nicht ganz ohne Interesse sein und durch manchen Fingerzeig für spätere Forschungen die Mühe lohnen, die ich auf ihre Anfertigung verwandt habe.

Wenn es mir gelingt, durch dieses Büchlein der Idiotensache neue Freunde zu gewinnen und die alten Freunde der Sache fester zu verbinden, so ist das Ziel erreicht, welches ich mir bei Abfassung desselben gesetzt habe.

Hannover, den 9. April 1862.

Der Verfasser.

Inhalt.

Begriff. Unterschied von Dementia. Cretinismus.

Unter Idiotismus (Idiotie) versteht man jene Art des Schwach- und Blödsinns, in welchem die Geisteskräfte sich niemals oder doch nur sehr mangelhaft entwickelt haben, oder wo sie in ihrer natürlichen Entwickelung frühzeitig gehemmt, unterbrochen oder mehr oder weniger rückgängig geworden sind. Der fragliche Zustand ist entweder angeboren, oder wird in den Kinderjahren erworben, ehe die geistige Entwickelung vollendet ist. Insofern die zunächst für geistesgesunde Kinder geeignete Erziehung und Bildung die geistige Entwickelung des blödsinnigen Kindes nicht zu bewirken vermag, kann man das Wort „Idiotismus“ oder „Idiotie“ als einen pädagogischen Begriff ansehen, während das Wort in medicinischer Beziehung nicht als Name einer bestimmten Krankheit, sondern vielmehr als eine symptomatologische Bezeichnung aufzufassen ist. Die fehlende oder mangelhafte geistige Entwickelung ist eine Erscheinung, die bei ganz verschiedenen angeborenen oder frühzeitig erwarteten Gehirnkrankheiten vorkommt, etwa in der Weise, wie man Sehschwäche und Blindheit als Symptom ganz verschiedener Augenkrankheiten, oder Schwerhörigkeit und Taubheit als Folge der verschiedensten Ohrenkrankheiten beobachtet.

In pathologisch-anatomischer Hinsicht kann man demnach den Begriff „Idiotismus“ nicht festhalten. Dennoch empfiehlt

es sich, die symptomatologische Bezeichnung nicht fallen zu lassen, weil diese Zustände viel Gemeinsames haben und eine specifische Therapie (die pädagogische) neben der medicinisch-hygienischen erfordern.

Der Idiotismus unterscheidet sich in ganz bestimmter Weise von dem secundären Blödsinn (der Dementia), indem der letztere der endliche Ausgang vorangegangener Seelenstörungen bei einem zuvor Geistesgesunden ist. Der Idiot war niemals geistesgesund, oder irgend eine schwere Gehirnkrankheit setzte schon frühzeitig seiner geistigen Entwickelung ein Ziel; er hatte entweder nie ein gesundes Seelenleben, oder es trat bereits in der Kindheit ein Stillstand oder ein Rückschritt ein. Der Secundär-Blödsinnige war geistig gesund, wurde geisteskrank (melancholisch, tobsüchtig oder wahnsinnig), dann verwirrt und endlich blödsinnig. Bei ihm finden sich fast immer noch Reste der vorangegangenen Seelenstörung; seine Stimmung kann noch die Spuren der primären Erkrankung zeigen, er kann Wahnvorstellungen, Sinnestäuschungen haben, kann sich krankhaften Trieben hingeben u. s. w., während der Idiot derartige krankhafte Seelenzustände nie gekannt hat und sie deshalb auch in seinen Zustand nicht mit hineinbringt.

Eben so ist der Idiotismus auch vom Cretinismus zu unterscheiden. Zunächst muss hervorgehoben werden, dass der Idiotismus eine sporadische, der Cretinismus eine in manchen, namentlich gebirgigen Gegenden endemische Krankheit ist. Beiden ist das Symptom der gänzlich fehlenden oder mangelhaften geistigen Entwickelung eigen, so dass der Cretin in geistiger Beziehung auch ein Idiot ist. Aber nicht jeder Idiot ist ein Cretin, noch kann er ein Cretin werden, wie dies diejenigen annehmen, welche die geistig am tiefsten stehenden Idioten als Cretins bezeichnen. Kehren wir zu dem obigen Beispiel der Blindheit zurück. Blindheit durch Ablösung der Netzhaut und Blindheit durch einen auf der Netzhaut sich entwickelnden Markschwamm sind jedenfalls sehr verschiedene Krankheiten, und doch ist das hervorstechende Symptom: die Blindheit, dasselbe.

Der Idiotismus ist ein Symptom verschiedener Erkrankungen des Central-Nervensystems; der Cretinismus ist eine constitutionelle Krankheit, deren Erscheinungen sich in den

verschiedensten Geweben: im Gehirn, in den Knochen, der Haut, dem Zellgewebe, der Schilddrüse u. s. w. offenbaren.

Der Cretin trägt den Ausdruck dieser tiefen constitutionellen Störung des ganzen Organismus in einer allgemeinen Missstaltung zur Schau, welche in dem Grade bei Idioten nicht vorkommt.

Hat uns die pathologische Anatomie auch noch nicht über die wahre Natur dieser constitutionellen Erkrankung aufgeklärt, so kann doch die Verschiedenheit beider Zustände behauptet werden.

Symptomatologie. Formen des Idiotismus.

Da der Idiotismus die Folge verschiedener schwerer Erkrankungen des Gehirns ist, so muss es einleuchten, dass die hervorstechendsten Erscheinungen desselben innerhalb der von diesem Organe beherrschten oder beeinflussten Thätigkeiten zu suchen sind. Die Geistesthätigkeiten können wir uns nicht vom Gehirn getrennt denken, und stellen wir dieselben bei unserer Betrachtung voran. Das charakteristische Symptom auf diesem Gebiete ist die Schwäche oder das gänzliche Erloschensein aller oder der meisten geistigen Functionen. Diese Schwäche kann verschiedene Abstufungen haben und geht von geringeren Graden geistiger Beschränkung und Dummheit (Bornirtheit, Ingenium tardum), bis zur vollkommenen geistigen Nichtigkeit. Zuweilen kommen auch partielle Beschränkungen einzelner Seelenthätigkeiten neben besserer oder ganz normaler Entwickelung anderer vor. Es ist hiernach begreiflich, dass man versucht hat verschiedene Grade und Arten des Idiotismus aufzustellen; indessen wird so immer nur eine künstliche Eintheilung erzielt, und sind strenge Grenzen zwischen den einzelnen Graden nicht anzugeben. Es genügt in praktischer Beziehung, den Blödsinn geringeren Grades (den Schwachsinn, imbecillitas) von demjenigen höheren Grades (dem eigentlichen Blödsinn, fatuitas) zu trennen.

Indem ich im Nachfolgenden die Symptome des kindlichen Blödsinns erörtere, bemerke ich, dass es unmöglich ist, alle einzelnen Abstufungen und Nüancen der geistigen Schwäche zu schildern, zumal da sich die Erscheinungen im concreten Falle in der verschiedensten Weise mischen. Die nachfolgende Schilderung ist deshalb nicht Portrait, sondern nach einer Reihe von Fällen abstrahirt.

Die Einbildungskraft, die Vorstellung, das Urtheil der Idioten sind höchst mangelhaft, während das Gedächtniss oft besser und zuweilen sehr gut entwickelt ist. Ihre Aufmerksamkeit ist schwer zu erregen und noch schwerer zu fesseln. Oft können sie in geringerem Grade combiniren, vergleichen und schliessen, erheben sich aber nicht zu allgemeinen Ideen oder abstracten Vorstellungen, weshalb sie auch nie zu einer rechten Selbstständigkeit und Dispositionsfähigkeit gelangen. Es ist ihnen nicht möglich, selbstständig einen Plan zu verfolgen, vielmehr müssen sie stets von Anderen geleitet und bestimmt werden. Ihre Thaten sind entweder das Product der Nachahmung oder der Anstiftung durch Andere oder die Folge eines dunkeln instinctartigen Antriebes. Ihre Gemüthsart ist meistens gutmüthig, in den geringeren Graden des Blödsinns sind sie der Empfindungen der Zuneigung, der Liebe und Dankbarkeit fähig; doch sind sie auch für die Gefühle des Zorns und Hasses zugänglich. Sie zeigen eine gewisse Verschmitztheit, Bosheit, Lügenhaftigkeit und Rachsucht, wodurch ihre Handlungen nicht selten Gegenstand gerichtlicher Untersuchung und Veranlassung zu den schwierigen Fragen über ihre Zurechnungsfähigkeit werden. Dass sich in den höheren Graden diese Eigenschaften sehr vermindern oder theilweise oder auch gänzlich verlieren, ist oben schon angedeutet. Es kommen Fälle vor, wo sie weder Schmerz noch Freude, weder Hass noch Liebe empfinden. Schamgefühl, Moral, Religion existiren unter diesen Umständen für sie nicht. Sie kennen weder Eltern noch Geschwister und sehen sie selbst ohne Kummer leiden und sterben. In den geringeren Graden ist der Instinct ziemlich entwickelt; sie gehen ihrer Nahrung nach, verrichten ihre Bedürfnisse und zeigen zuweilen einen entwickelten Geschlechtstrieb. In den höheren Graden kann dies Alles in der Weise zurücktreten, dass sich weder Hunger noch

Selbsterhaltungstrieb zeigen. Sie würden umkommen, wenn man sie nicht fütterte, ja zuweilen muss man ihnen den Bissen bis in den Schlund schieben, weil sie nicht zu kauen verstehen, und selbst mit dem Bissen im Munde nichts anzufangen wissen. Sie kennen weder Freude am Leben noch Furcht vor dem Tode, und stürzen sich ahnungslos in die grössten Gefahren, in denen sie auch nicht selten umkommen.

Es würde zu weitläuftig sein, noch specieller auf die verschiedene Gestaltung der geistigen Physiognomie der Idioten einzugehen, da hier alle Grade und Abstufungen denkbar sind. Dagegen ist es erforderlich, eine andere Verschiedenheit ausführlicher zu erörtern, da dieselbe das ganze Bild des Idiotismus unter zwei verschiedenen Formen erscheinen lässt. Derselbe zeigt sich nämlich entweder unter der Form des stupiden, apathischen (torpiden) oder unter der Form des aufgeregten oder verwirrten (erethischen, agitirten) Blödsinns. Im ersten Falle macht der Kranke den Eindruck eines Träumenden, er sitzt dann meistens still und stumm für sich da, ist für äussere Eindrücke wenig zugänglich und schwer zu irgend einer Thätigkeit zu bewegen. Seine Physiognomie zeigt zuweilen sogar den Ausdruck der passiven Melancholie (Melancholie mit Stupor). Im zweiten Falle ist der Blödsinnige in seinen Vorstellungen sehr wechselnd und unbeständig, er springt mit seinen Gedanken beständig ab, schwatzt viel und ergeht sich in ungeregelter und zweckloser Thätigkeit. In diesem Falle kann er durch seine Unruhe, sein Schreien, Lachen u. s. w. den Eindruck eines Tobsüchtigen oder eines Veitstanzkranken machen.

Eine fernere auffallende Verschiedenheit ergibt sich nach dem Alter, in welchem der Patient stand, als er von der Hirnkrankheit ergriffen wurde, welche den Blödsinn zur Folge hatte. Im Allgemeinen kann man annehmen, dass der Stand der Geisteskräfte um so tiefer ist, je jünger der Kranke von dem fraglichen Leiden befallen wurde. War dagegen schon ein gewisses geistiges Capital gesammelt, so pflegt der Bankerott auch weniger vollständig zu sein.

Endlich ist noch zu erwähnen, dass es, wie bereits oben bemerkt, auch Fälle gibt, bei denen nicht gerade alle geistigen Vermögen zurückgeblieben und gehemmt sind. Es kommt

vor, dass sogar einige geistige Fähigkeiten besonders hervorstechen, während die übrigen weit hinter der normalen Entwickelung zurückgeblieben oder gar nicht vorhanden sind. So beobachtet man bei einigen Idioten trotz tiefen geistigen Verfalles ein hervorragendes Gedächtniss z. B. für Zahlen, Sinn für Musik, Nachahmungstalent, z. B. auf dem Gebiete der Malerei, oder für mechanische Arbeiten aller Art u. dergl. Bei Andern äussert sich der Thätigkeitsdrang oder der Nachahmungstrieb stets in derselben Richtung; noch Andere zeichnen sich durch eine gewisse Schalkhaftigkeit aus, so dass sie als Possenreisser, Lustigmacher und Hanswurste sich einen Ruf erwerben, der mit ihrer sonstigen geistigen Nichtigkeit in keinem Verhältniss steht. Es finden sich diese, wenn man so sagen darf „Partiell-Blödsinnigen" nicht bloss unter den Cretinen, sondern auch eben so unter den Idioten.

Indem ich mich nunmehr zur Betrachtung der körperlichen Eigenthümlichkeiten der Idioten wende, bemerke ich zunächst, dass der Idiotismus durchaus keine bestimmte leibliche Physiognomie darbietet. Es gibt Idioten genug, die sich in ihrer äusseren Erscheinung in Nichts von gesunden Wesen ihres Alters unterscheiden, namentlich ist dieses bei den Idioten geringeren Grades der Fall; dagegen muss allerdings zugestanden werden, dass in vielen Fällen, besonders bei hochgradigem Blödsinn, gleichzeitig mehr oder weniger hervorstechende Symptome eines körperlichen Krankseins vorhanden sind. Am häufigsten sind die Symptome, welche auf eine ausgedehntere Erkrankung des Central-Nervensystems schliessen lassen. So sind gleichzeitige Lähmungen einzelner Muskelgruppen mit oder ohne Contractur, z. B. des Ellenbogens, der Hand (Klumphand), des Fusses (paralytischer Klumpfuss) u. s. w., oder Hemiplegie, Paraplegie, Wackelkopf, Schielen, Lähmung eines oder mehrerer Sinnesorgane (Blindheit, Taubheit, Taubstummheit) vorhanden. Neben den paretischen spielen die krampfhaften Nerven-Affectionen eine grosse Rolle. So sind Krämpfe einzelner Muskelgruppen, z. B. des Gesichts, der Augäpfel und Augenlider u. s. w., allgemeine Muskelnunruhe, Veitstanz, Eclampsie, Epilepsie nichts Ungewöhnliches. Die allgemeine Schwäche der Muskeln, der schlechte Gang, das linkische und ungelenke Wesen, die häufigen Verbiegungen der Wirbelsäule, der hän-

gende und schlaffe Gesichtsausdruck, das Herabhängen des Unterkiefers, der mangelhafte Gebrauch der Zunge, sowohl zu masticatorischen Zwecken, wie zum Zweck der Articulation, die mangelhafte Fixation beim Sehen, die Incontinenz des Stuhls und Urins u. s. w. deuten auf eine energielose Innervation der Muskeln.

Besonders häufig gibt sich die Gehirnerkrankung als Ursache des Idiotismus in der Grösse und Form des Kopfes zu erkennen, wobei bald die Erkrankung des Hirns, bald die der Schädelknochen das Ursprüngliche ist. So findet man bei Idioten den Kopf bald sehr gross, bald sehr klein, bald schief oder verschiedentlich verunstaltet. Diese Verschiedenheiten bedingen wieder gewisse Gesichtsbildungen, indem bald der Gesichtstheil des Kopfes an Grösse hinter dem Schädeltheil zurücktritt, bald der erstere den letzteren überwiegt. Weiter unten wird von diesen Schädelformen und von der Gesichtsbildung der Idioten ausführlicher die Rede sein. Die Gesichtsform ist in den meisten Fällen unedel, hässlich, plump. Der Gesichtsausdruck stupide. Zuweilen kommen indessen auch ganz edle, hübsche Gesichter und lebhafter, freundlicher Ausdruck vor. Die Lippen sind oft dick, die Zähne meistens schlecht, die Zunge nicht selten geschwollen und schwer beweglich. Der Speichel kann oft nicht gehörig zurückgehalten werden. Die Augen haben meistens etwas Unstetes und Seelenloses, nicht selten leiden sie an Lichtscheu, Kurzsichtigkeit, Verengung des Sehfeldes und Nachtblindheit in Folge von Retinitis pigmentosa, Amblyopie und Amaurose, chronischen Entzündungen der Bindehaut, der Hornhaut und der Augenlidränder.

Welchen Einfluss die Erkrankung des Central-Nervensystems auch auf die vegetative Seite des Lebens hat, zeigt sich in der zurückgebliebenen Entwickelung und Verkümmerung des Wachsthums. Die Idioten sind meistens klein (Zwerge), mager, haben schwache Muskeln, altern früh, sind anämisch, zeigen ein bleiches Aussehen, haben Neigung zu wässerigen Ausschwitzungen, Oedemen, Bronchial- und Darmkatarrhen. Die Haut ist meistens blass, oft gelblich, erdfahl und fühlt sich kühl an. Sie leiden häufig an Frostbeulen, rosenartigen Entzündungen, Furunkeln, chronischen Hautausschlägen, namentlich auf dem Kopfe, Drüsenanschwellungen, und zeigen nicht

selten eine äusserst widerliche Hautausdünstung. Durch Mangel an Reinlichkeit, ungenügende Kleidung und Ungeziefer werden diese Erscheinungen oft in hohem Grade gesteigert.

Bei der Schilderung der leiblichen Functionen der Idioten interessirt uns vor allen Dingen die Beschaffenheit der Sinne. Hier treten uns zwei wesentliche Verschiedenheiten entgegen. Es sind nämlich entweder ein einzelnes oder mehrere Sinnesorgane von vorn herein mangelhaft entwickelt, oder frühzeitig durch Erkrankung beeinträchtigt, oder aber die Sinnesorgane befinden sich in vollkommener Integrität, sie sind aber nicht genügend geübt, oder endlich der Geist ist so schwach und unentwickelt, dass er die durch die Sinne empfangenen Eindrücke der Aussenwelt nicht verarbeiten noch verwerthen kann. Selbst in den geringeren Graden des Blödsinns ist Schwäche der Sinnesorgane gewöhnlich. Die feineren Empfindungen, wie sie durch den Tastsinn und das Allgemeingefühl vermittelt werden, fehlen den Idioten fast gänzlich. Deshalb haben sie auch nur höchst mangelhafte Vorstellungen von Grösse, Schwere, Form und Beschaffenheit der Oberfläche der Körper. Die Empfindungen von Wärme und Kälte sind sehr undeutlich bei ihnen, so dass z. B. Erfrieren der Hände, Füsse u. s. w. nichts Ungewöhnliches ist.

Von den Zuständen ihres eigenen Körpers haben sie nur sehr unbestimmte Vorstellungen; sie klagen selten oder nie über Schmerzen, wissen nicht, ob die Ursachen ihrer Leiden in ihnen oder ausser ihnen liegen. Sie sind sehr krank und sterben ohne einen Klagelaut, und nur der aufmerksame, mit der physikalischen Untersuchung vertraute Arzt erkennt den Sitz und die Gefahr ihrer Leiden; deshalb werden auch Verwundungen, Knochenbrüche, Verrenkungen oft nicht bemerkt und eben deshalb sind vermeintliche plötzliche Todesfälle unter ihnen nichts Seltenes *).

*) Esquirol erzählt, dass er eine Idiotin gesehen, die sich mit ihren Fingernägeln die Wange durchbohrt hatte. Sie spielte mit einem Finger in der Oeffnung und riss allmählig die Wange bis zum Mundwinkel auf, ohne den geringsten Schmerz zu verrathen. Eine andere gebar ein Kind, ohne einen Schmerzenslaut hören zu lassen. Selbstverstümmelungen hat man nicht selten bei ihnen beobachtet.

Ebenso ist der Geschmack sehr unentwickelt und das Nahrungsbedürfniss wird rücksichtslos befriedigt. Sie essen ohne Wahl, nicht selten selbst ungeniessbare Gegenstände. Der Geruch tritt bei ihnen, wie auch bei vielen ganz gesunden Menschen vollkommen in den Hintergrund. Sie haben keine Empfindung von der widerlichen Atmosphäre, in der sie leben, kein Bedürfniss nach Reinlichkeit, und wenn sie auch wohlriechende Blumen an die Nase bringen, so thun sie dies nur wie kleine Kinder aus Nachahmung.

Am schwersten werden die Idioten in ihrer Entwickelung durch Verlust oder bedeutende Beeinträchtigung der beiden höheren Sinne, Gehör und Gesicht, betroffen, namentlich ist der frühzeitige Verlust ihres Gehörs deshalb so folgenschwer, weil dadurch die Entwickelung der Sprache verhindert wird. Aber es sind auch viele Idioten stumm, obwohl sie hören können. Hier hängt die Stummheit von der mangelhaften Innervation der Sprachorgane, von einer geringen Nachahmungsfähigkeit oder, in den höheren Graden des Blödsinns, von einer vollkommenen Ideen-, Gefühls- und Bedürfnisslosigkeit ab. Der Blödsinnige fühlt nicht den Drang, sich auszudrücken, da die Sprache für denjenigen überflüssig ist, der nicht denkt, nicht empfindet und nichts verlangt. Andere stossen nur unarticulirte, heisere, scharfe und kreischende Töne aus, wodurch sie, ähnlich wie die Thiere, ihre dunkelen Gefühle, Empfindungen und Bedürfnisse zu erkennen geben. Fast in allen Fällen, mit Ausnahme der höchsten Grade des Blödsinns und der Taubheit, entwickelt sich unter dem Einflusse einer zweckmässigen Unterrichtsmethode die Sprache. Mit der Erkenntniss der sie umgebenden Welt nimmt ihr Wortschatz beständig zu und die Stummheit verschwindet. Es ist dies der erfreulichste und bedeutendste Fortschritt in der Bildung des Idioten. Zuweilen kommt es auch vor, dass der Blödsinnige sich seine eigene Sprache macht, wie die kleinen Kinder dies thun. Dieselbe beschränkt sich nur auf die nächsten Bedürfnisse und wird nur von dem Kundigen verstanden. Nicht selten endlich bedienen sich die Blödsinnigen gewisser unarticulirter Laute, oder ihre Sprache kommt nicht über die Zeichensprache hinaus. Daneben ist oft ein merkwürdiger Sinn für Musik, ein gutes musikalisches Gehör und Gedächtniss für Melodie vorhanden,

selbst da, wo die Sprache ganz fehlt. Es ist merkwürdig, wie fast alle Idioten einen angenehm erregenden Einfluss der Musik empfinden, und mit welcher Leichtigkeit sie singen lernen. Es ist begreiflich, dass die Musik unter diesen Umständen als Bildungs- und Erziehungsmittel bei den Blödsinnigen eine grosse Rolle spielt.

Mit dem Gesichtssinn verhält es sich ähnlich, wie mit dem Gehöre. Die Augen können ganz normal sein, und dennoch fehlt den Kranken das richtige Wahrnehmungsvermögen; sie befinden sich auf der Stufe der kleinen Kinder, die weder Farbe noch Form, Grösse oder Entfernung der Gegenstände der Aussenwelt zu unterscheiden vermögen. Ein trüber, matter, gleichgültiger, starrer oder unsteter Blick ohne gehörige Fixation verräth, dass die Aussenwelt sich für den Idioten noch nicht, oder doch nur mangelhaft erschlossen hat, und es versteht sich deshalb von selbst, dass sein Auge nur der Spiegel seiner Seelenlosigkeit sein kann.

Ueber die Verrichtung der Kreislaufs-, Athmungs-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechts-Organe bei den Idioten ist nichts Erhebliches zu bemerken, da auf diesen Gebieten keine den Idioten eigenthümliche Störungen vorkommen; indessen sind sie Magen- und Darmkatarrhen, besonders wegen ihrer Fressgier, Bronchialkatarrhen in Folge von Erkältungen häufiger unterworfen, als gesunde Menschen. Sehr oft leiden sie an Incontinentia urinae, nicht gerade immer in Folge von Lähmung des Schliessmuskels der Blase, sondern weit häufiger in Folge von Unaufmerksamkeit und zu grosser Langsamkeit und Ungeschicklichkeit bei Verrichtung dieses natürlichen Bedürfnisses, so wie in Folge von Gleichgültigkeit und Unempfindlichkeit. Die Erziehung vermag auch zur Beseitigung dieses höchst unangenehmen Fehlers mehr als Arzneien.

Geschlechtliche Aufregung kommt bei einigen Idioten vor, obwohl nicht in der Ausdehnung, als dies früher, namentlich in Bezug auf die Cretinen angenommen wurde. Bei den Idioten höheren Grades pflegen die geschlechtlichen Functionen meistens gänzlich darnieder zu liegen. Die Onanie ist bei den Idioten geringeren Grades sehr gewöhnlich.

Der Vollständigkeit wegen bemerke ich schliesslich noch, dass der Schlaf der Idioten durchgängig ausgezeichnet ist, und dass Schlaflosigkeit bei ihnen eigentlich kaum vorkommt.

Complicationen.

Dass der Idiotismus sich mit den verschiedensten körperlichen Krankheiten compliciren kann, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Dagegen glaube ich die Bemerkung nicht unterdrücken zu dürfen, dass sich bei den Idioten auch andere Seelenstörungen, namentlich Melancholie und Tobsucht zeigen können. Selbst Wahnsinn kommt bei den Idioten geringeren Grades vor, wenn auch diese Form am seltensten beobachtet worden. Am häufigsten kann man die heftigsten periodischen Tobsuchtsanfälle bei den epileptischen Idioten wahrnehmen. Auch die Präcordialangst der Melancholischen, der Trieb zum Selbstmord kommen vor. Seltener findet man die Selbstüberschätzung und die Idee des Beeinträchtigt- oder Verfolgtseins durch Andere, gewöhnliche Symptome des Wahnsinns, natürlich nur bei Schwachsinnigen geringeren Grades, während derartige Erscheinungen bei den höheren Graden des Blödsinnes begreiflicher Weise nicht beobachtet werden.

Ursachen, Entwickelung, Prognose, Diagnose, Ausgänge des Idiotismus.

In früheren Jahrhunderten glaubte man in den Krankheiten den unmittelbaren Einfluss der Götter, oder feindlicher Wesen, der Elfen, Hexen u. s. w. zu erkennen. In jene Zeit fällt die Entstehung der Vorstellung von den „Wechselbälgern“, „Kielkröpfen“, des Glaubens an die Existenz besonderer, kleiner, ungestalteter Völker, der Pygmäen, Zwerge, der Kobolde u. s. w., in deren Charakteristik Züge unverkennbar sind, welche von der Körperbeschaffenheit der Idioten (namentlich der makrocephalen) und der Cretinen hergenommen sind. Es würde zu weit führen, wollte ich auf diese Vorstellungen weiter eingehen, obwohl sich hier manche interessante Parallele ergeben dürfte. Ganz abgesehen von diesen abenteuerlichen Vorstellungen ist das Gebiet der Aetiologie der Krankheiten bekanntlich eines der verworrensten und schwierigsten, auf dem man sich leicht in Hypothesen verliert, sobald man sich über die dürftigen Thatsachen hinaus etwas weiter vorwagt. An der Hand der Beobachtung lässt sich indessen etwa Folgendes feststellen.

Als Ursache des kindlichen Blödsinns muss in allen Fällen entweder ein ursprünglicher Bildungsmangel des Gehirns, oder eine Krankheit desselben und seiner weichen und harten Umhüllungen, oder eine intensive Säfteerkrankung, welche die Ernährung des Gehirns beeinträchtigt, angesehen werden.

Die mangelhaften Bildungen des Gehirns müssen zum Theil als Missgeburten (mangelhafte Entwickelung der Hemisphären, einzelner Theile derselben, Fehlen oder mangelhafte Bildung des Balkens, der Corpora mamillaria, des Thalamus des Corpus striatum u. s. w.), zum Theil als fötale Hirnkrankheiten, die zum Sehwund des betroffenen Theils geführt haben, zum Theil als Folge von Sehädelsynostosen aufgefasst werden. In der Mehrzahl der Fälle tritt die Ursache des Idiotismus erst im extrauterinen Leben, am häufigsten in den beiden ersten Lebensjahren und von da an immer seltener werdend, hervor. Diese Ursachen lassen sieh meistens auf Exsudationsproeesse im Gehirn, in den Hirnhäuten und den Sehädelknoehen (oft aller dieser Theile zugleieh, oft der beiden ersteren, oft der beiden letzteren allein) zurüekführen. In Folge derselben entstehen seröse, blutig-seröse oder plastische Ergüsse (Meningitis, Eneephalitis, Hydroeephalus ventriculorum, Hydroeephalus externus, Hirnödem), welche dureh Druek, theilweise Zertrümmerung und naehfolgende Vernarbung, oder Verödung der Hirnsubstanz und Sehwund (Atrophie), dureh Wucherung in der Norm vorhandener Bestandtheile (Schädelverdiekung dureh Auflagerungen auf die Glastafel, Osteophylenbildung, Hypertrophie des interstitiellen Bindegewebes des Gehirns, der Neuroglia — Hyperplasie Virehow — mit gleiehzeitiger Verdrängung der Nervenfibrillen und Ganglienkugeln) oder durch Verdichtung des Gewebes (Hirnselerose) und Verwaehsungen der Pia mit der Hirnrinde, der Araehnoidea mit der Dura, dieser mit dem Sehädel, so wie aueh einzelner Theile des Gehirns unter einander die freie Thätigkeit desselben als Seelenorgan besehränken. Ferner sind hier als seltenere Ursaehen die Hämorrhagien, die embolischen Erkrankungen der Sinus und Gefässe, die Hydatiden des Gehirns, die fettige und amyloide Degeneration zu erwähnen.

Viele jener Proeesse entstehen primär aus inneren, bis jetzt unbekannten Ursaehen. In anderen Fällen ist ein Zusammenhang mit versehiedenen aeuten Krankheiten, welehe mit Hirnsymptomen verlaufen (Masern, Seharlaeh, Blattern, Typhus) oder mit meehanisehen Verletzungen des Schädels und Gehirns nachweisbar. Diesen Krankheiten stehen die ehroni-

schen constitutionellen Leiden, namentlich die Scrophulose, Rhachitis, vielleicht auch die hereditäre oder in früher Kindheit erworbene Syphilis zur Seite. Bei der Rachitis findet man namentlich neben Anschwellung der Lymphdrüsen (Scrophulosis), mangelhafter Involution der Thymusdrüse, Hypertrophie der Milz, leukämischer Blutbeschaffenheit, Blässe der Muskeln, Katarrhen der Bronchial- und Darmschleimhaut — Gehirnhypertrophie, schon im Leben durch den vergrösserten Schädel erkennbar. Es ist bekannt, welchen Einfluss Blutüberfüllung und Blutleere des Gehirns auf dessen Functionen ausüben. Namentlich ist die letztere von grosser Wichtigkeit. Allgemeine Anämie, wie sie in Folge von schlechter Ernährung, von erschöpfenden Blut- und Säfteverlusten in Folge schwerer Krankheiten, frühzeitig geübter Onanie u. s. w. entstehen, erzeugt bei Kindern zuweilen jene Art des Blödsinns, der in günstigen Fällen nach Wiederherstellung eines normalen Blutes verschwindet. Dagegen führen alle mit Verengung der Schädelhöhle, oder mit Ansammlungen innerhalb derselben, oder Vergrösserung des Hirns verbundenen Krankheitsprocesse aus leicht erklärlichen, rein mechanischen Ursachen alsbald zur Anämie desselben, welche neben der Erkrankung und Beeinträchtigung der Hirn*substanz* als Ursache der Geistesschwäche gewiss die grösste Berücksichtigung verdient.

Endlich erwähne ich noch des störenden Einflusses einer früh entstandenen Epilepsie auf die geistige Entwickelung des Kindes. Diese Krankheit gehört in dieser Beziehung zu den allerverderblichsten und erzeugt meistens die trostlosesten, zu immer zunehmender Verblödung führenden Fälle von Idiotismus.

Es ist hier der geeignete Ort, über den Einfluss der Schädelknochen auf die Entstehung des jugendlichen Blödsinns, so wie über die krankhaften Schädelformen der Idioten im Allgemeinen einige Worte zu sagen.

Der Schädel schliesst sich genau seinem Inhalte an und wächst mit dem Wachsthum des Hirns fort. Er besteht bekanntlich beim Kinde aus mehreren, durch eine häutige Zwischensubstanz, den sogenannten Nahtknorpel, verbundenen Knochen, die sich erst nach vollendetem Wachsthum des Gehirns zu festen Nähten vereinigen. Bildet sich, so lange die Schädel-

knochen noch nicht geschlossen sind, eine Ansammlung innerhalb der Schädelhöhle, so wird diese durch Druck von innen her erweitert. Dies ist beim chronischen Wasserkopf der Fall, wo der Schädel bekanntlich eine enorme Grösse erreichen kann. Ein Gleiches findet bei der Gehirnhypertrophie statt. Die erste Art nennt man den hydrocephalischen Schädel, für die zweite Art hat Virchow den Namen Kephalones wieder hervorgesucht. Beide gehören zur Makrocephalie. Dieser gegenüber steht die Mikrocephalie, wie sie bei angeborener Kleinheit des Gehirns, beim Fehlen einzelner Theile desselben und bei vorzeitiger Verwachsung sämmtlicher oder fast sämmtlicher Nähte entsteht *). Die dritte Classe der pathologischen Schädelformen bilden die unregelmässig gestalteten Schädel. Dieselben entstehen entweder durch mangelhafte Entwickelung einzelner Theile des Gehirns, oder durch vorzeitige Verwachsung (Synostose) einzelner Nähte, deren unmittelbare Folge eine Verengung des Schädelraumes (Stenose) in einer mit der betroffenen Naht rechtwinklig verlaufenden Richtung ist. Diese Verengung kann den Längen-, den Quer- oder einen der schrägen Durchmesser des Schädels betreffen, und ergeben sich demnach längs-verengte, quer-verengte und schräg-verengte Köpfe. Diese Verengerung wird durch eine Erweiterung in den entgegengesetzten Richtungen compensirt, und je stärker die Compensation ist, desto auffallender erscheint die Schädelform. So erscheinen die längs-verengten als Kurzköpfe (Brachycephali), die quer-verengten als Langköpfe (Dolichocephali) und die schräg-verengten als Schiefköpfe (Plagiocephali). Bedenkt man, wie viele Nähte am Schädel vorhanden, wie oft nur einzelne, oft mehrere zugleich, oft nur einzelne Abschnitte einer Naht, oft nur auf einer Seite (asymmetrische Schädel) verwachsen sind, wie oft mehr das Schädeldach, oft mehr die Basis betroffen ist, so erklärt sich daraus die grosse Mannigfaltigkeit der Formen, welche innerhalb der oben genannten grösseren Classen möglich ist. Es würde zu weit führen, wollte ich hier darauf eingehen, und verweise ich deshalb auf Virchow, gesammelte Abhandlungen, S. 891 ff. u. desselben Ueber Entwickelung des Schädelgrundes, Berlin 1857.

*) Auch bei mikrocephalen Schädeln kommt Hydrocephalus vor.

Die Form des Schädels hat einen grossen Einfluss auf die Form des Gesichts. Gibt es bei den Idioten auffallende Schädelformen, so ist es erklärlich, dass es bei ihnen auch auffallende Gesichtsbildungen gibt. Aber eben so wenig wie es eine dem Idiotismus eigenthümliche Schädelform gibt, eben so wenig gibt es auch einen bestimmten Gesichtstypus desselben. Die Wasserköpfe und Kephalonen zeichnen sich durch ein auffallend kleines Gesicht aus. Bei Mikrocephalie kommt ein kleines und normal grosses Gesicht vor. Diese Form gibt dem Kopfe etwas Affenartiges. Die Kurzköpfe zeichnen sich bei ausgedehnter Verwachsung der Lambdanaht mit gleichzeitiger Ossification eines Theils der Pfeil-, Schuppen- und Mastoidealnaht durch jene Form aus, die man bezeichnend die „Maske“ nennt. Am bekanntesten und auffallendsten ist die bei Cretinen so häufig vorkommende Physiognomie, welche sich durch einen tief eingedrückten Nasenrücken, breite Nasenwurzel, weit aus einander stehende Augen, vorgeschobene Jochbeine und Kiefer (Prognathismus) auszeichnet. Sie beruht auf einer Verkürzung der Schädelbasis von vorn nach hinten in Folge von vorzeitiger, selbst fötaler Verknöcherung der Synchondrose zwischen Keilbein und Grundbein. Dieser Physiognomie steht der sogenannte Aztekentypus gegenüber, welcher sich durch hohe Nasenwurzel, gerade Stirn-Nasenlinie und kleines Schädelgewölbe neben grosser Schädelbasis auszeichnet (Vogelgesicht).

Es ist nun keine Frage, dass auffallende Schädelformen auch bei ganz normaler Hirnfunction vorkommen, und ebenso umgekehrt, dass schön entwickelte Schädel bei tiefstehenden Idioten gefunden werden. Indessen kann man mit Recht behaupten, dass pathologisch geformte Schädel am häufigsten bei Idioten vorkommen, und dass ganz abnorm gestaltete, namentlich mikrocephale Schädel, Geistesschwäche zur Folge haben.

Fragen wir, auf welche Weise die pathologischen Schädelformen entstehen, so ergibt sich, dass die makrocephalen die Folge des Hydrocephalus und der Hirnhypertrophie, die mikrocephalen theils Folge einer mangelhaften Bildung des Hirns sind und theils, ebenso wie die synostotischen, mit entzündlichen Zuständen des Hirns und seiner Häute zusammenhängen. Die Nahtverknöcherungen sind ossificirte Exsudate, und als

Ursache derselben ist entweder eine vicine Entzündung in den Hirnhäuten, oder eine plastische Entzündung der Knochenrinde und Nahtmembranen (in Folge von Zerrung derselben bei der Geburt — siehe unten —), oder eine constitutionelle Erkrankung anzusehen, welche gleichzeitig Hirn, Hirnhäute und Schädelknochen befällt.

In allen Fällen ist der Raum für die eigentlich nervösen Gebilde des Gehirns, sei es durch Wasser- und Exsudatansammlung, Wucherung des interstitiellen Bindegewebes, Schrumpfung des Gehirns, sei es durch vorzeitige Verschliessung der Schädelkapsel, beengt, und somit ist Hirndruck die Folge, welcher als Hauptgrund des Idiotismus anzusehen ist.

Es ist kein Zweifel, dass die Anlage zu Seelenstörungen überhaupt und so auch zum Idiotismus angeboren werden kann. Man beobachtet häufig, dass mehrere Glieder derselben Familie an dieser Krankheit leiden, oder dass in der Familie des Vaters oder der Mutter, deren Kinder idiotisch sind, Geisteskrankheiten irgend einer Art, Gehirn- oder Nerven-Affectionen (Epilepsie, Veitstanz, Lähmungen, Hysterie, Hypochondrie), Schwerhörigkeit, Stummheit, Stottern oder Taubstummheit vorkommen, oder dass sich in der betreffenden Familie Individuen finden, die sich durch eine abnorme geistige Physiognomie, krankhafte Leidenschaftlichkeit, Launenhaftigkeit, Zornmüthigkeit, Trunksucht oder Neigung zu Verbrechen auszeichnen. Von grossem Einfluss auf die Entstehung dieses, wenn man so will, familiären Idiotismus ist das Heirathen unter nahen Blutsverwandten, wie es denn überhaupt keine Frage ist, dass die Generationen durch solche Heirathen körperlich und geistig entarten. Ueberall, wo diese Sitte durch Standes- oder Religions-Vorurtheile, durch politische oder insulare Absonderung bedingt, stattfindet, wird derselbe Erfolg beobachtet. Auf diese Weise sind Fürsten- und Adelsgeschlechter nicht selten körperlich und geistig entartet und schliesslich ausgestorben. Nirgends gibt es bekanntlich verhältnissmässig mehr Geisteskranke, als unter den Juden. Ueberall da, wo eine Bevölkerung durch Zuzug nicht erneuert wird, geht sie ihrem körperlichen und geistigen Untergange entgegen. Die Bevölkerung vieler einsamer Alpenthäler, manche abgeschlossene städtische Aristokratien, die Masse

der Geisteskranken auf den Faröer-Inseln (wo bereits auf 110 Einwohner ein Irrer kommt), der Insel Niederwörth im Rhein u. s. w. liefern einen Beweis für das Gesagte.

Endlich ist noch der vorübergehenden psychischen Zustände der Eltern zur Zeit der Zeugung (Trunkenheit des Vaters), so wie zur Zeit der Schwangerschaft und des Säugens (Trunksucht der Mutter) zu gedenken. Auch heftige geistige Erregungen und deprimirende Gemüthsaffecte der Mutter in jener Zeit können auf das Gehirn des Kindes einen üblen Einfluss haben und zur Entstehung des Blödsinns Veranlassung geben.

Auch ist der allgemeine Kräftezustand der Eltern nicht bloss im Ganzen auf die Constitution des Kindes, sondern auch namentlich auf den Zustand des Nervensystems desselben von Einfluss. So sieht man die Kinder von schwächlichen, kränklichen, sehr jugendlichen oder bereits sehr alten Eltern nicht selten blödsinnig werden.

Ausser diesen Einflüssen von Seiten der körperlichen und geistigen Zustände der Eltern kommen auch die äusseren Einwirkungen, welche der kindliche Organismus durch seine Umgebung, die Lebensweise, Erziehung, Ernährung, die Wohnung, Formation des Bodens u. s. w. zu erleiden hat, in Betracht. Als besonders schädlich auf die körperliche und geistige Entwickelung des Kindes sind hier hervorzuheben die in den ärmeren Classen so gewöhnliche mangelhafte Ernährung des Säuglings und des kleinen Kindes, mangelhafte Reinlichkeit, das Ueberheizen der Zimmer, das ängstliche Warmhalten der Kinder, namentlich des Kopfes, Angst vor dem Oeffnen der Fenster und vor jedem Luftzuge. Dazu kommt noch die unselige Mode in manchen Gegenden, das unruhige Kind mit Schlaftropfen (Opium) oder Branntwein zu besänftigen. Ein Theil der genannten Schädlichkeiten bewirkt die Erzeugung von Kopfcongestionen, der andere erzeugt allgemeine constitutionelle Erkrankungen, die sich als Scrophulose, Rhachitis, Anämie zu erkennen geben, Krankheiten, von denen wir oben gesehen haben, in welchem innigen Zusammenhange sie mit Hirnerkrankungen stehen.

Daneben ist der Einfluss einer schlechten Zimmerluft auf die Entwickelung des Kindes um so höher anzuschlagen, als

kleine Kinder, namentlich in unserm Klima, weit mehr im Zimmer verweilen, als Erwachsene, und namentlich dann besonders sorgfältig im Zimmer gehalten werden, wenn sie anfangen zu kränkeln. Sind die Wohnungen nun feucht, dumpfig, ohne Licht und Sonne, nach engen Höfen, engen Strassen, sogar im Keller gelegen, wie dies in den grossen Städten etwas ganz Gewöhnliches ist, sind die Wände feucht, mit Schimmel bedeckt, der Boden nicht gedielt, die Betten mit feuchtem, halb faulem Stroh gefüllt, unter denselben die Wintervorräthe angesammelt, in Kojen oder Butzen aufgestellt, wo nie ein Sonnenstrahl oder frischer Luftstrom hindringt, wird zugleich in dem schon übervölkerten Zimmer noch gekocht, so ist es leicht erklärlich, dass das Kind, welches verdammt ist in dieser Atmosphäre aufzuwachsen, nicht gedeihen kann. Es bildet sich in diesen Räumen ein eigenes Zimmermiasma, dessen Einfluss an dem bleichen, gedunsenen Aussehn des Kindes und an mancherlei hier nicht weiter zu erörternden Leiden erkennbar ist. Man hat gerade in solchen Wohnungen viele idiotische Kinder angetroffen und von einer eigenen Art des Cretinismus in den grossen Städten (Behrend, Longet) gesprochen. Interessant ist in dieser Beziehung das neuerdings mehrfach beobachtete epidemische Auftreten der Meningitis (Forget, Rollet, Tourdes, Boudin, Lévy, Rinecker, Hirsch) unter Umständen, welche an ein Zimmermiasma glauben lassen (Casernen, Gefängnisse, Arbeitshäuser).

Da sich fast alle die eben erwähnten Schädlichkeiten bei der ärmeren Volksclasse vereinigt finden, so ist es nicht zu verwundern, wenn die Statistik zeigt, dass bei weitem die Mehrzahl aller Idioten jener Classe angehört.

Ausser diesen mehr socialen Schädlichkeiten gibt es noch solche, welche in der Natur, der Lage des Wohnorts, Gebirgen, Flüssen, Seen, Beschaffenheit des Bodens u. s. w. begründet sind, die man deshalb im Gegensatz zu den oben erwähnten socialen die territorialen nennt. Es ist dieser Abschnitt der Aetiologie, namentlich bei Erörterung der Ursachen des Cretinismus und Kropfs, Gegenstand vielfacher Untersuchungen geworden. Es würde zu weit führen, wollte ich mich hier, wo wir uns nur mit dem Idiotismus beschäftigen, auf dies weitschichtige Gebiet begeben, auf welchem Alles vor-

läufig noch Controverse ist, mit Ausnahme der beiden Sätze, dass der Cretinismus besonders in gebirgigen und in niedrigen sumpfigen Gegenden vorkommt, wo das Malaria-Siechthum zu Hause ist.

Wir wenden uns nunmehr zu der grossen Anzahl der mechanischen Beeinträchtigungen, die das Gehirn des Kindes vor, während und nach der Geburt erleiden kann. Besonders hervorzuheben ist hier der verhängnissvolle Einfluss einer schweren Geburt auf das Gehirn des Kindes. Druck auf den Kopf desselben wegen vorgeschrittenen Alters oder wegen engen Beckens der Mutter, wegen Grösse des Kopfes, wegen ungünstiger Stellung desselben, namentlich bei Gesichts-, Fuss- und Steisslagen oder nach der Wendung auf die Füsse, so wie der Druck durch die Zange rufen am gewöhnlichsten Apoplexien im Arachnoidealsack und der Pia mater, Zerreissungen des Tentorium cerebelli oder der Falx cerebri hervor, die man bei Sectionen bei der Geburt um's Leben gekommener Neugeborener oft genug zu beobachten Gelegenheit hat *).

Ferner mache ich hier aufmerksam auf die Zerrungen, Quetschungen, Gefässzerreissungen der Nahtmembranen und der auffallenden Umbiegungen und Einknickungen der Ränder der Schädelknochen (namentlich der obern, vordern und hintern Ränder der Seitenwandbeine und der hintern Ränder der Stirnbeine) wie man sie an den Schädeln neugeborener, während oder in Folge der Geburt um's Leben gekommener Kinder findet. Es lässt sich denken, dass solche mechanische Verletzungen leicht zu einem entzündlichen Vorgange, und so zur Verknöcherung des Exsudats und Verwachsung der Naht führen, welche, wenn sie in erheblichem Umfange stattfindet, die Entwickelung des Gehirns behindern kann.

Auch im späteren Kindesalter bilden mechanische Verletzungen, Gehirnerschütterungen und Quetschungen durch Stoss, Schlag, Fall auf den Kopf zuweilen die Veranlassung zur Entstehung des Blödsinns.

Es ist begreiflich, dass der Idiotismus um so häufiger vorkommt, je niedriger in einem Lande die Medicin und die Ge-

---

*) Siehe Michaelis: Das enge Becken. Leipzig, 1851 und Weber, F. Beiträge zur pathologischen Anatomie der Neugeborenen. 1stes Heft. Kiel, 1851.

burtshülfe stehen, d. h. je schwerer ärztliche Hülfe zu haben und je schlechter die Hebammen sind.

Bei roher und fehlerhafter Behandlung der kleinen Kinder ist der Idiotismus natürlich häufiger, als bei gehöriger Sorge für dieselben. Deshalb ist auch die Anzahl der unehelichen Geburten, die Armuth, Gleichgültigkeit und die Immoralität der Eltern, kurz ein tiefer Stand der Sitten und der allgemeinen Cultur des Volkes auf die Entstehung und die Häufigkeit des Idiotismus von Einfluss.

Diesen Ursachen gegenüber steht eine andere bei weitem seltenere, wo der Blödsinn in Folge vorzeitiger geistiger Erschöpfung bei dem Kinde auftritt. So beobachtet man, dass ein Kind sich Anfangs in ganz auffallender Weise entwickelt: es ist lebhaft, spirituell, höchst aufgeweckt, reizbar, heftig, zum Jähzorn geneigt, zeigt hervorragende Talente und berechtigt anscheinend zu grossen Hoffnungen (Wunderkinder). Plötzlich scheint die Entwickelung erschöpft, steht still, geht rückwärts, und das Wunderkind wird blödsinnig. Auch plötzliche heftige Gemüthsbewegungen, Angst, Schreck u. s. w. können solche Folge haben.

Entwickelung des Blödsinns.

Da, wo die Ursache des Blödsinns schon in foetu vorhanden ist, kommen die Kinder meistens schwach zur Welt, zuweilen mit Wasserköpfen, zeigen wenig Leben, haben Krämpfe, Lähmungen, entwickeln sich gar nicht oder sehr langsam, können schwer saugen, fangen spät an zu gehen und lernen gar nicht oder nur spät und doch nur mangelhaft sprechen. In der Mehrzahl der Fälle zeigen sich die ersten Spuren der Krankheit indessen erst später und zwar besonders häufig zur Zeit des Zahnens, dessen schwerere Zufälle gewiss nicht selten auf gleichzeitiger Hirnhyperämie und geringerer oder ausgedehnterer Meningitis beruhen.

Der Blödsinn tritt entweder allmählig auf (bei den langsam sich entwickelnden Gehirnkrankheiten), oder plötzlich (bei den acuten). Im letzteren Falle sind Eclampsie (Schäuerchen), sonstige Erscheinungen der Hirnreizung, Fieber u. s. w. vorhanden, denen dann die Symptome des Hirndrucks folgen. Wird nun auch das Leben erhalten, so sind doch Blödsinn, partielle Lähmung, Verlust einzelner Sinne und die übrigen oben geschilderten Symptome des Idiotismus die Folge. Tritt die Krankheit langsam auf, so wird der Anfang derselben, namentlich bei jüngeren Kindern und bei geringerer Aufmerksamkeit von Seiten der Umgebung, meistens nicht wahrgenommen und liegt in der Regel viel weiter zurück, als die Umgebung ver-

muthet. Man bemerkt dann Abnahme der körperlichen und geistigen Lebhaftigkeit, Trägheit, Schläfrigkeit, Unaufmerksamkeit, Energielosigkeit der Bewegungen, Abnahme der Muskulatur und des Embonpoints, Zurückbleiben des Wachsthums u. s. w. Hat das Kind schon gehen oder sprechen können, so verlernt es dasselbe wieder, hat es dasselbe noch nicht gekonnt, so lernt es dasselbe nur schwer oder unvollkommen. So weit diese Erscheinungen auf den vegetativen Vorgängen des Lebens beruhen, bessert sich der Zustand oft nach einiger Zeit wieder. Die Symptome aber, welche vom Gehirn abhängen (Empfindung, Bewegung, Sinne und geistiges Leben), bessern sich nicht mehr oder doch nur wenig.

Ein auffallender Unterschied in dem Grade und der Tiefe des geistigen Verfalls macht sich bemerklich, je nachdem die Krankheit in einer früheren oder späteren Periode des kindlichen Lebens eintritt. War das Kind bereits älter und geistig entwickelter, konnte es sprechen und hatte es bereits einen gewissen Vorrath von Kenntnissen erworben, so pflegt der nachfolgende Blödsinn nicht so tief zu sein, indem ein Rest des gesunden geistigen Lebens mit in die Krankheit hinüber genommen wird; es tritt nur eine Verarmung, kein vollständiger geistiger Bankerott ein. Zeigt sich der Blödsinn dagegen in einer Periode des Lebens, wo das Kind den Gebrauch seiner Sinne, seiner Muskeln, die Sprache noch nicht gelernt hatte, so ist derselbe gewöhnlich tiefer und trägt häufiger den Charakter des apathischen (torpiden), während derselbe im ersteren Falle mehr unter der Gestalt der Verwirrtheit erscheint.

Verlauf der Krankheit.

Der Blödsinn ist, wenn er auch acut entsteht, immer ein chronischer Zustand. Er kann einen stationären oder einen progressiven Charakter darbieten. Wenn derselbe sich auch unter dem Einfluss einer richtigen hygienischen und pädagogischen Behandlung in vielen Fällen bessert, so kann man dennoch nicht von einem retrograden Charakter desselben sprechen, da das hervorstechende Symptom dieses Zustandes, Energielosigkeit aller psychischen Thätigkeiten, namentlich Schwäche des Vorstellens, doch bestehen bleibt. Demnach ist der wahre Blödsinn ein unheilbarer Zustand, und in den Fällen, in welchen Heilung eintrat, wie man solche hier und dort angeführt findet, war der Blödsinn nur scheinbar. Es gibt nämlich Kinder, welche plötzlich in ihrer geistigen Entwickelung still stehen oder zurückgehen (enfant arriéré). Bei ihnen beruht die geistige Schwäche auf heilbaren körperlichen Krankheiten, Scropheln, Rhachitis, Anämie, auf körperlicher oder geistiger Verwahrlosung, auf Erschöpfung nach schweren Krankheiten u. s. w. Werden diese körperlichen Leiden geheilt, oder werden die Kinder in andere, für ihre Entwickelung passendere Verhältnisse versetzt, so verschwindet die Geistesschwäche oft spurlos.

Prognose.

Ist auch der Blödsinn in den meisten Fällen ein stationäres Uebel, so zeigen doch viele Fälle einen progressiven Charakter. Es hängt dies ganz davon ab, ob der Kranke sich selbst und seinem Schicksal überlassen wird, ob die dem Blödsinn zu Grunde liegende Gehirnkrankheit abgelaufen ist, oder ob dieselbe ein in beständiger Fortentwickelung begriffener Process ist, oder endlich, ob der Blödsinn mit Epilepsie verbunden ist. In letzterem Falle ist die beständige Verschlechterung der Geisteskräfte höchst wahrscheinlich, da nichts denselben feindlicher ist als diese Krankheit, wenn sie schon im kindlichen Alter entsteht und in häufigen und heftigen Anfällen auftritt.

Hienach wird die Prognose natürlich in allen Fällen wahren Blödsinns höchst ungünstig ausfallen müssen. Es ist Pflicht des Arztes, den Eltern in dieser Beziehung keine falsche Hoffnungen vorzuspiegeln, oder sie, wie es leider so oft geschieht, auf die Zeit der natürlichen Entwickelung des Kindes zu vertrösten. Ich denke weiter unten zu zeigen, dass hier eine rechtzeitige Aufnahme in eine Idiotenanstalt unter allen Umständen das Gerathenste ist.

Verbesserung des geistigen Zustandes lässt sich nur in den geringeren Graden des Blödsinns erwarten. Hier vermag die Anstalt oft Ausserordentliches und ganz Unerwartetes zu leisten, während alle höheren Grade des Blödsinns, namentlich

bei gleichzeitigem Verluste eines der höheren Sinne oder bei Complication mit Epilepsie, sich jeder Einwirkung entziehen. In vielen Fällen ist es indessen sehr schwer zu bestimmen, ob der fragliche Fall zu den geringeren oder höheren Graden des Blödsinns gehört, namentlich so lange das Kind noch jung ist und da, wo die Krankheit sich bereits in sehr jugendlichem Alter entwickelte. Solche Kinder machen oft wegen ihres apathischen Wesens, ihrer Stummheit, ihrer Unbehülflichkeit u. s. w. einen sehr ungünstigen Eindruck, und dennoch sind sie es nicht selten, die später die besten Fortschritte machen. Erst ein consequenter Versuch der Erziehung und Bildung kann hier entscheiden, ob das Kind zu Hoffnungen berechtigt oder nicht. Einen viel günstigeren Eindruck auf den Unkundigen machen dagegen die später blödsinnig Gewordenen; sie sind lebhaft, beweglich, sprechen, haben anscheinend eine ganz intelligente Physiognomie, „kluge Augen“ u. s. w., und dennoch sind sie es gerade, die später jede vorher gehegte Hoffnung auf Besserung Lügen strafen. Ferner ist bei der Prognose zu berücksichtigen die Schwere der ursprünglichen Gehirnerkrankung, was sich namentlich durch gleichzeitige ausgedehnte Lähmungen, Verlust eines oder mehrerer Sinne u. s. w. zu erkennen gibt. Die Prognose ist im Allgemeinen um so besser, je mehr sich der Bau des ganzen Körpers der Norm nähert, je besser die Sinne entwickelt sind, je normaler sich die Willensthätigkeit äussert, während sie bei ursprünglicher Hirnarmuth, bei ganz kleinen Köpfen, schlecht ist. Bei geringeren Graden des Hydrocephalus und der Hirnhypertrophie ist dagegen bedeutend mehr Hoffnung auf Besserung des geistigen Zustandes vorhanden. In sehr vielen Fällen muss indess die Prognose in Bezug auf die Bildungsfähigkeit unbestimmt lauten, da erst ein fehlgeschlagener Versuch einer methodischen und lange Zeit mit Consequenz fortgesetzten Erziehung und Bildung zu einem ungünstigen Urtheil berechtigt.

Diagnose.

Die Erkenntniss der höheren Grade des Blödsinns ist nie mit Schwierigkeiten verbunden; die geringeren Grade dagegen bleiben bei ganz jungen Kindern häufig lange unentdeckt, und erst wenn der Unterricht beginnt und es sich nun herausstellt, dass das Kind in der Elementarschule nicht fortkommen kann, tritt die Bedeutung des Umfangs des fraglichen Uebels den Angehörigen allmählig vor die Augen. Die Unmöglichkeit in dem schulpflichtigen Alter den Elementar-Unterricht zu begreifen, muss als ein sicheres Merkmal des kindlichen Schwachsinns angesehen werden.

Von dem Unterschiede des Idiotismus von dem consecutiven Blödsinn, so wie auch von dem Zustande, den man mit dem Namen des Zurückgebliebenseins (enfant arriéré) bezeichnet, ist schon oben die Rede gewesen.

Die Taubstummheit wird nicht selten mit dem mit Stummheit verbundenen Blödsinn, namentlich in seinen geringeren Graden, verwechselt, wie dies die Gesuche um Aufnahme solcher Kinder in die Taubstummenanstalten und die Bemühungen der Taubstummenlehrer um die Idiotenbildung (Saegert, Kern, Bösch, Heyer, Séguin) beweisen. Zunächst ist in einem solchen Falle die Untersuchung dahin zu richten, ob das Kind hören kann oder nicht. Hat das Kind das für die Entwickelung der Sprache erforderliche Alter erreicht, ohne sprechen

zu können, obwohl es hört, so ist es blödsinnig. Da es aber in vielen Fällen nicht sofort möglich ist, zu entscheiden, ob das Kind hören kann, zumal selbst die Umgebung desselben hierüber nicht selten zweifelhaft bleibt, so ist eine längere Beobachtung desselben erforderlich, welche sicherlich vollständige Gewissheit bringen wird. Muss diese Frage vorläufig unerledigt bleiben, so ist eine eingehende Prüfung der geistigen Functionen des Kindes in allen Richtungen anzustellen.

In der Mehrzahl der Fälle wird es leicht sein, zu entscheiden, ob man einen Taubstummen oder einen Schwach- oder Blödsinnigen vor sich hat, der noch nicht sprechen kann. In einigen wenigen Fällen muss aber auch hier das Urtheil vorläufig zurückgehalten werden, da es vernachlässigte und verkommene Taubstumme gibt, die ganz den Eindruck von Blödsinnigen machen. Ein mit Consequenz und Ausdauer angestellter Bildungsversuch von Seiten eines Sachverständigen kann hier nur Auskunft geben. Endlich gibt es auch Blödsinnige, die zugleich taubstumm sind.

Lebensdauer und Todesart.

Im Allgemeinen erreichen die Idioten selten ein höheres Alter; die Mehrzahl derselben, namentlich der sehwercren Fälle, stirbt vor dem zwanzigsten Lebensjahre, obwohl auch hoehbetagte Idioten, namentlich in Irren- und Versorgungs-Anstalten, wo ihnen mehr Aufmerksamkeit und Pflege zugewandt wird, angetroffen werden. Der Tod tritt bei den meisten durch die erste Gehirnerkrankung und deren Folgen ein (Hirn- und Hirnhautentzündung, Erguss in dic Ventrikcl, Oedem des Gehirns, Gehirnblutungen, Atrophie u. s. w.). Andere gehen an Lungenentzündungen, aeuten Lungenkatarrhen und Oedemen, Tuberkeln, Darmkatarrhen und Verschwärungen, Decubitus, Wassersueht in Folge von Herz- odcr Nieren-Leiden oder in Folge von zufälligen Verletzungen oder Verunglückungen zu Grunde.

Vorkommen und Verbreitung des Idiotismus im Königreiche Hannover.

Der Blödsinn in der Form des Idiotismus ist eine allgemein verbreitete Krankheit. Derselbe kommt sowohl bei rohen und wilden (im sog. Naturzustande lebenden) Völkern vor, wie in civilisirten und wohl organisirten Staaten. Man hat ihn unter allen Breitegraden angetroffen, wohin nur die Naturforschung vorgedrungen ist. In einigen Gegenden ist er häufiger, in anderen seltener*), in wenigen scheint er auf den ersten Blick ganz zu fehlen. Doch dürfte dies in den meisten Fällen nur auf mangelhafter Nachforschung beruhen oder darin seinen Grund haben, dass der durchforschte Bezirk zu klein ist, oder seine Grenzen zu willkürlich angenommen sind. Endlich ist noch des familiären Blödsinns Erwähnung zu thun, der, wenn man nur die nackten Zahlen der Idioten in einem bestimmten Orte oder Bezirke berücksichtigt, leicht als Endemie imponiren kann. Sieht man aber, wie alle oder wenigstens

*) Das häufigere Vorkommen bezeichnet man auch als endemische und das seltenere als sporadische Verbreitung der Krankheit. Da man aber nicht weiss, von welcher Zahl an man die Endemie rechnen soll, so ist die Bezeichnung in vielen Fällen willkürlich, und man thut daher besser, sich nur an die grössere oder geringere Häufigkeit zu halten und das Wort bei Seite zu lassen.

viele der an einem Orte gefundenen Idioten in nahem verwandtschaftlichen Verhältniss stehen, so wird die Annahme einer endemischen Verbreitung des Idiotismus an solchen Orten fallen müssen. Wir werden unten solche Ortschaften kennen lernen.

Die folgende Zusammenstellung gibt die Einzelnheiten, welche den Anhalt für alle hier nöthigen Erörterungen bilden. Dieselbe ist auf Grund der ersten Irrenzählung im Königreiche Hannover von November 1856 angefertigt, während die Bevölkerungszahlen nach der Volkszählung vom 3. December 1855 angenommen sind*).

*) Es ist bei der Zusammenstellung auf die Originalzählungslisten zurückgegangen. Im 5. Hefte der Publicationen des statistischen Büreaus, Hannover 1857, findet sich bereits eine Mittheilung über die Resultate der fraglichen Irrenzählung. Wenn die folgenden Zusammenstellungen mit jenen Mittheilungen nicht übereinstimmen, so glaube ich für die hier gegebenen Nachrichten eine grössere Sicherheit in Anspruch nehmen zu können, da ich noch einmal jeden Fall in den Originallisten geprüft und gefunden habe, dass die mit der Untersuchung betraut gewesenen Physici hin und wieder den Begriff des Idiotismus nicht recht aufgefasst haben, obwohl zu diesem Behuf eine bündige Instruction ertheilt war. Nicht selten findet man in den Fällen, wo der Blödsinn in Folge eines andern Leidens (Typhus, Epilepsie, Eclampsie etc.) oder nach Kopfverletzungen im kindlichen Alter eingetreten war, die Krankheit als secundären Blödsinn bezeichnet, obwohl dieselbe doch entschieden Idiotismus genannt werden muss. Dies erklärt die grössere Menge der von mir gefundenen Idioten und die geringere Anzahl der Secundär-Blödsinnigen. Alles was bisher über diese Zählung sonst veröffentlicht ist, stützt sich auf die Mittheilungen des statistischen Büreaus und nicht auf die Originallisten. Eine Ausscheidung der Idioten aus den gesammten Irrsinnigen in jedem einzelnen obrigkeitlichen Bezirke ist hier zum ersten Male vorgenommen.

Obrigkeitliche Bezirke.	Gesammtzahl der Idioten.			Religionsverschiedenheit.				Gesammtzahl der Irren.			Gesammtzahl der Bevölkerung.	Ein Irrer kommt auf Einwohner:	Ein Idiot kommt auf Einwohner:
	männlich.	weiblich.	Zusammen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	männlich.	weiblich.	Zusammen.			
Landdrostei Hannover.													
A. Fürstenthum Calenberg.													
Stadt Bodenwerder	4	1	5	5	—	—	—	4	3	7	1227	175	245
„ Eldagsen	—	—	0	—	—	—	—	4	3	7	2192	313	0
„ Hameln	1	—	1	1	—	—	—	9	6	15	6524	434	6524
„ Hannover	3	9	12	11	—	1	—	21	27	48	33148	690	2762
„ Münder	—	—	0	—	—	—	—	—	—	—	1952	0	0
„ Neustadt a. R.	1	1	2	2	—	—	—	3	2	5	1643	328	821
„ Pattensen	2	—	2	2	—	—	—	2	2	4	1510	377	755
„ Wunstorf	—	1	1	1	—	—	—	4	4	8	2316	289	2316
Amt Aerzen	—	—	0	—	—	—	—	2	2	4	6476	1619	0
„ Blumenau zu Wunstorf	1	3	4	2	2 ?	—	—	2	4	6	9607	1616	2424
„ Calenberg	2	1	3	1	2 ?	—	—	5	6	11	9052	822	3017
„ Coppenbrügge	2	2	4	4	—	—	—	3	3	6	5832	972	1458
„ Grohnde	7	7	14	14	—	—	—	10	9	19	5765	303	411
„ Hameln	1	3	4	4	—	—	—	6	6	12	7143	595	1785
„ Hannover	2	2	4	4	—	—	—	11	11	22	23608	1073	5902
„ Langenhagen	7	4	11	11	—	—	—	16	6	22	7874	357	715
„ Lauenau	1	4	5	5	—	—	—	1	7	8	5932	741	1186
„ Lauenstein	8	7	15	14	—	—	1	11	11	22	9877	448	658
„ Linden	3	3	6	5	1 ?	—	—	7	7	14	9842	703	1640
„ Neustadt a. R.	5	2	7	7	—	—	—	10	4	14	8074	576	1153
„ Polle	1	3	4	4	—	—	—	3	7	10	4372	437	1093
„ Rehburg	4	1	5	5	—	—	—	5	1	6	6638	1106	1327
„ Ricklingen	2	1	3	3	—	—	—	3	2	5	7636	1527	2545
„ Springe	4	—	4	4	—	—	—	5	2	7	5512	787	1378
„ Wennigsen	7	6	13	13	—	—	—	17	5	22	15171	689	1167
„ Wölpe	4	4	8	8	—	—	—	10	15	25	7982	319	997
Sa. Fürstenthum Calenberg.	72	65	137	130	5 ?	1	1	174	155	329	206995	629	1510
											männl. 103605	männl. 595	männl. 1438
											weibl. 103390	weibl. 667	weibl. 1590

Obrigkeitliche Bezirke.	Gesammtzahl der Idioten.			Religionsverschiedenheit.				Gesammtzahl der Irren.			Gesammtzahl der Bevölkerung.	Ein Irrer kommt auf Einwohner:	Ein Idiot kommt auf Einwohner:
	männlich.	weiblich.	Zusammen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	männlich.	weiblich.	Zusammen.			
Landdrostei Hannover.													
B. Grafschaft Hoya.													
Stadt Nienburg	6	1	7	7	—	—	—	7	6	13	5130	394	732.
Amt Brinkum zu Syke	4	3	7	7	—	—	—	12	10	22	9338	424	1334
„ Bruchhausen. . .	1	5	6	6	—	—	—	5	12	17	8440	496	1406
„ Diepenau	1	—	1	1	—	—	—	3	—	3	5532	1844	5532
„ Ehrenburg	6	4	10	1	—	9	—	11	6	17	7897	464	789
„ Freudenberg . . .	4	5	9	9	—	—	—	6	8	14	5636	402	626
„ Harpstedt	3	1	4	4	—	—	—	5	2	7	5860	837	1465
„ Hoya	—	2	2	2	—	—	—	5	8	13	6125	471	3062
„ Martfeld zu Hoya	8	6	14	14	—	—	—	11	13	24	12491	520	892.
„ Nienburg	—	3	4	3	1 !	—	—	7	9	16	10627	664	2656
„ Schwarme	4	—	4	4	—	—	—	10	4	14	7171	512	1792
„ Stolzenau.	4	4	8	8	—	—	—	11	9	20	13607	680	1700
„ Sulingen	6	4	10	7	1 !	—	2	6	7	13	9852	757	985
„ Syke	6	2	8	8	—	—	—	12	8	20	8015	400	1001
„ Uchte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4633	0	0
„ Westen	—	—	—	—	—	—	—	3	3	6	4431	738	0
Sa. **Grafschaft Hoya** .	54	40	94	81	2 !	9	2	114	105	219	124785 männl. 61657 weibl. 63128	569 männl. 540 weibl. 601	1327 männl. 1141 weibl. 1578
C. Grafschaft Diepholz.													
Amt Auburg zu Diepholz	2	1	3	3	—	—	—	7	4	11	7657	696	2552
„ Diepholz	6	5	11	11	—	—	—	16	12	28	8522	304	774
„ Lemförde.	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3	4727	1575	0
Sa. **Grafschaft Diepholz** .	8	6	14	14	—	—	—	25	17	42	20906 männl. 10407 weibl. 10499	497 männl. 416 weibl. 617	1493 männl. 1300 weibl. 1749
Sa. **Landdrostei Hannover**	134	111	245	225	7 !	10	3	313	277	590	352686 männl. 175669 weibl. 177017	597 männl. 561 weibl. 639	1439 männl. 1310 weibl. 1594

Obrigkeitliche Bezirke.	Gesammtzahl der Idioten.			Religionsverschiedenheit.				Gesammtzahl der Irren.			Gesammtzahl der Bevölkerung.	Ein Irrer kommt auf Einwohner:	Ein Idiot kommt auf Einwohner:
	männlich.	weiblich.	Zusammen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	männlich.	weiblich.	Zusammen.			
Landdrostei Hildesheim.													
A. Fürstenthum Hildesheim.													
Stadt Alfeld	1	—	1	1	—	—	—	3	2	5	2660	532	2660
„ Goslar	1	2	3	3	—	—	—	2	2	4	7656	1914	2552
„ Hildesheim	6	5	11	6	—	3	2	21	23	44	15923	361	1447
„ Peine	2	2	4	3	—	—	1	3	6	9	3774	419	943
Amt Alfeld	4	2	6	6	—	—	—	6	6	12	10192	849	1698
„ Bockenem	4	2	6	6	—	—	—	10	7	17	7796	458	1299
„ Elze	3	1	4	4	—	—	—	6	4	10	6120	612	1530
„ Gronau	5	2	7	6	—	1	—	11	8	19	7280	383	1040
„ Hildesheim	1	2	3	1	—	2	—	4	4	8	10595	1324	3531
„ Hohenhameln	—	—	—	—	—	—	—	1	6	7	8659	1237	0
„ Lamspringe	6	4	10	6	—	4	—	12	6	18	9243	513	924
„ Liebenburg	7	1	8	6	—	2	—	10	3	13	8138	626	1017
„ Marienburg	2	4	6	1	—	5	—	3	4	7	10157	1451	1692
„ Peine	1	4	5	5	—	—	—	5	8	13	5561	427	1112
„ Ruthe	5	1	6	5	—	1	—	8	6	14	7317	522	1219
„ Salzgitter	2	1	3	3	—	—	—	2	4	6	8031	1338	2677
„ Steinbrück	3	1	4	4	—	—	—	5	5	10	9925	992	2481
„ Wöltingerode	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	9977	3325	0
„ Wohldenberg	12	6	18	17	—	1	—	18	13	31	8982	289	499
Sa. Fürstenth. Hildesheim	65	40	105	83	—	19	3	133	117	250	157986	631	1504
											männl. 77308	männl. 581	männl. 1189
											weibl. 80678	weibl. 689	weibl. 2016

Obrigkeitliche Bezirke.	Gesammtzahl der Idioten.			Religions-verschiedenheit.				Gesammtzahl der Irren.			Gesammtzahl der Bevölkerung.	Ein Irrer kommt auf Einwohner:	Ein Idiot kommt auf Einwohner:
	männlich.	weiblich.	Zusammen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	männlich.	weiblich.	Zusammen.			
Landdrostei Hildesheim.													
B. Fürstenthum Göttingen.													
Stadt Göttingen . . .	2	2	4	4	—	—	—	9	11	20	11228	561	2807
„ Moringen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1563	0	0
„ Münden	1	1	2	1	1	—	—	6	3	9	4539	504	2269
„ Northeim	4	2	6	6	—	—	—	6	3	9	4597	510	766
Amt Adelebsen	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	5270	2635	0
„ Bovenden	6	3	9	1	8	—	—	8	7	15	5820	388	646
„ Dransfeld	1	—	1	1	—	—	—	3	2	5	7193	1438	7193
„ Erichsburg	6	—	6	6	—	—	—	10	1	11	10335	939	1722
„ Friedland	5	2	7	6	—	—	1	7	5	12	7041	586	1005
„ Göttingen	3	2	5	5	—	—	—	5	4	9	8268	918	1653
„ Moringen	2	—	2	2	—	—	—	5	4	9	8445	938	4222
„ Münden	—	1	1	1	—	—	—	2	2	4	7869	1967	7869
„ Nörten	4	2	6	6	—	—	—	4	4	8	4812	601	802
„ Northeim	4	8	12	12	—	—	—	7	9	16	5500	343	458
„ Reinhausen . . .	1	4	5	4	—	1	—	6	6	12	6387	532	1277
„ Uslar	6	2	8	8	—	—	—	9	2	11	11928	1084	1491
„ Westerhof	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3	7142	2380	0
Sa. Fürstenthum Göttingen	45	29	74	63	9	1	1	89	66	155	117937	760	1593
											männl. 57917	männl. 650	männl. 1287
											weibl. 60020	weibl. 909	weibl. 2069

Obrigkeitliche Bezirke.	Gesammtzahl der Idioten.			Religionsverschiedenheit.				Gesammtzahl der Irren.			Gesammtzahl der Bevölkerung.	Ein Irrer kommt auf Einwohner:	Ein Idiot kommt auf Einwohner:
	männlich.	weiblich.	Zusammen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	männlich.	weiblich.	Zusammen.			
Landdrostei Hildesheim.													
C. Fürstenth. Grubenhagen.													
Stadt Duderstadt . . .	—	2	2	—	—	2	—	1	4	5	4064	812	2032
„ Einbeck	3	3	6	6	—	—	—	5	3	8	5530	691	921
„ Osterode	1	4	5	5	—	—	—	4	5	9	5193	577	1038
Amt Duderstadt . . .	2	—	2	—	—	2	—	5	6	11	10340	940	5170
„ Einbeck	5	5	10	10	—	—	—	6	6	12	7984	665	798
„ Gieboldehausen .	2	—	2	—	—	2	—	6	4	10	7622	762	3811
„ Herzberg	4	4	8	7	1 ?	—	—	8	8	16	8971	560	1121
„ Lindau	6	2	8	5	—	3	—	8	4	12	8212	684	1026
„ Osterode	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4	6416	1604	0
„ Radolfshausen . .	2	—	2	2	—	—	—	2	—	2	3620	1810	1810
„ Scharzfels	9	5	14	14	—	—	—	9	11	20	6554	327	468
Sa. Fürstenth. Grubenhagen	34	25	59	49	1 ?	9	—	58	51	109	74506 männl. 35843 weibl. 38663	683 männl. 617 weibl. 758	1262 männl. 1054 weibl. 1546
D. Grafschaft Hohnstein.													
Amt Hohnstein zu Neustadt u. H. .	2	—	2	2	—	—	—	5	2	7	9797 männl. 4894 weibl. 4903	1399 männl. 978 weibl. 2451	4898 männl. 2447 weibl. 0
Sa. Landdrostei Hildesheim	146	94	240	197	9 1 ?	29	4	285	236	521	360226 männl. 175962 weibl. 184264	691 männl. 617 weibl. 780	1500 männl. 1205 weibl. 1960

Obrigkeitliche Bezirke.	Gesammtzahl der Idioten. männlich.	weiblich.	Zusammen.	Religionsverschiedenheit. Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	Gesammtzahl der Irren. männlich.	weiblich.	Zusammen.	Gesammtzahl der Bevölkerung.	Ein Irrer kommt auf Einwohner:	Ein Idiot kommt auf Einwohner:
Landdrostei Lüneburg.													
Stadt Burgdorf	2	—	2	1	—	—	1	5	1	6	2591	431	1295
„ Celle	—	2	2	2	—	—	—	10	11	21	5050	240	2525
„ Dannenberg . .	2	1	3	3	—	—	—	6	2	8	1971	246	657
„ Gifhorn	—	—	0	—	—	—	—	1	1	2	2536	1268	0
„ Harburg	1	4	5	5	—	—	—	4	10	14	7906	564	1581
„ Lüchow	—	—	0	—	—	—	—	2	2	4	2604	651	0
„ Lüneburg	6	1	7	7	—	—	—	23	20	43	13352	310	1907
„ Uelzen	1	1	2	2	—	—	—	6	7	13	3752	288	1876
„ Winsen a. d. L.	1	1	2	2	—	—	—	3	4	7	2170	310	1085
Amt Ahlden	2	2	4	4	—	—	—	6	6	12	6018	501	1504
„ Artlenburg	—	1	1	1	—	—	—	3	3	6	5629	938	5629
„ Beedenbostel. . .	4	1	5	5	—	—	—	8	2	10	6169	616	1233
„ Bergen	1	1	2	2	—	—	—	3	2	5	8121	1624	4060
„ Bleckede	9	8	17	17	—	—	—	18	16	34	11868	349	698
„ Bodenteich. . . .	5	2	7	7	—	—	—	8	8	16	7945	496	1135
„ Burgdorf	4	3	7	7	—	—	—	10	13	23	8525	370	1217
„ Burgwedel	2	5	7	7	—	—	—	12	9	21	10442	497	1491
„ Celle	—	1	1	1	—	—	—	4	7	11	11026	1002	11026
„ Clenze zu Lüchow	3	7	10	10	—	—	—	8	11	19	8612	453	861
„ Dannenberg . . .	1	1	2	2	—	—	—	4	5	9	7328	814	3664
„ Ebstorf	5	3	8	8	—	—	—	7	11	18	7489	416	936
„ Eicklingen	—	—	0	—	—	—	—	2	6	8	6103	762	0
„ Fallersleben . . .	—	2	2	2	—	—	—	5	5	10	8572	857	4286
„ Fallingbostel . . .	2	1	3	3	—	—	—	6	8	14	11898	849	3966
„ Gartow	2	1	3	3	—	—	—	6	7	13	6399	492	2133
„ Gifhorn	6	2	8	8	—	—	—	7	6	13	5409	416	676
„ Harburg	—	—	0	—	—	—	—	1	5	6	4852	808	0
„ Hittfeld zu Harburg	5	2	7	7	—	—	—	10	9	19	8920	469	1274
„ Hitzacker	2	1	3	3	—	—	—	5	6	11	6076	552	2025
„ Ilten	—	3	3	3	—	—	—	2	10	12	7052	587	2350
„ Isenhagen	1	—	1	1	—	—	—	4	4	8	5964	745	5964

Obrigkeitliche Bezirke.	Gesammtzahl der Idioten.			Religionsverschiedenheit.				Gesammtzahl der Irren.			Gesammtzahl der Bevölkerung.	Ein Irrer kommt auf Einwohner:	Ein Idiot kommt auf Einwohner:
	männlich.	weiblich.	Zusammen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	männlich.	weiblich.	Zusammen.			
Landdrostei Lüneburg.													
Amt Knesebeck	5	6	11	11	—	—	—	10	11	21	7792	371	708
„ Lüchow	2	—	2	2	—	—	—	3	4	7	6275	896	3137
„ Lüne	2	—	2	2	—	—	—	2	6	8	9489	1186	4744
„ Medingen	2	3	5	5	—	—	—	5	7	12	10321	860	2064
„ Meinersen	7	1	8	8	—	—	—	11	4	15	7469	497	933
„ Moisburg	2	1	3	3	—	—	—	9	6	15	9811	654	3270
„ Neuhaus i. L. . .	7	3	10	10	—	—	—	8	8	16	8359	522	835
„ Oldenstadt	2	3	5	5	—	—	—	10	11	21	13062	622	2612
„ Papenteich zu Gifhorn	3	3	6	6	—	—	—	6	3	9	8369	929	1394
„ Pattensen zu Winsen a. d. L. .	1	1	2	2	—	—	—	2	3	5	7637	1527	3218
„ Rethem	5	4	9	9	—	—	—	8	5	13	5564	428	618
„ Salzhausen	5	1	6	6	—	—	—	11	10	21	7909	376	1318
„ Soltau	7	5	12	12	—	—	—	11	9	20	7233	361	602
„ Wilhelmsburg . .	3	2	5	5	—	—	—	5	5	10	4282	428	856
„ Winsen a. d. A. .	—	1	1	1	—	—	—	—	3	3	3751	1250	3751
„ Winsen a. d. L. .	5	3	8	8	—	—	—	15	8	23	5406	235	675
„ Wustrow	1	1	2	2	—	—	—	6	5	11	7236	657	3618
Sa. Landdrostei Lüneburg	126	95	221	220	—	—	1	321	325	646	342314	529	1548
											männl. 172510	männl. 537	männl. 1369
											weibl. 169804	weibl. 522	weibl. 1787

Obrigkeitliche Bezirke.	Gesammtzahl der Idioten.			Religionsverschiedenheit.				Gesammtzahl der Irren.			Gesammtzahl der Bevölkerung.	Ein Irrer kommt auf Einwohner:	Ein Idiot kommt auf Einwohner:
	männlich.	weiblich.	Zusammen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	männlich.	weiblich.	Zusammen.			
Landdrostei Stade.													
A. Herzogthum Bremen.													
Stadt Bremervörde . .	—	—	0	—	—	—	—	1	1	2	3008	1504	0
„ Buxtehude . . .	1	2	3	3	—	—	—	4	2	6	2553	425	851
„ Stade	1	2	3	3	—	—	—	9	11	20	8228	411	2742
Amt Achim	—	3	3	2	—	—	1	3	4	7	13983	1997	4661
„ Bederkesa	1	—	1	1	—	—	—	1	2	3	6135	2045	6135
„ Beverstedt	2	3	5	5	—	—	—	4	7	11	7368	669	1473
„ Blumenthal . . .	2	—	2	—	2	—	—	4	1	5	8067	1613	4033
„ Bremervörde . . .	—	—	0	—	—	—	—	9	2	11	12130	1102	0
„ Dorum	4	—	4	4	—	—	—	9	7	16	9257	578	2314
„ Freiburg	—	3	3	3	—	—	—	1	9	10	8188	818	2729
„ Hagen	4	1	5	5	—	—	—	8	4	12	9220	768	1844
„ Harsefeld	2	—	2	2	—	—	—	6	3	9	5229	581	2614
„ Himmelpforten .	1	—	1	1	—	—	—	3	4	7	9215	1316	9215
„ Horneburg	2	1	3	3	—	—	—	4	3	7	6409	915	2136
„ Jork	5	1	6	6	—	—	—	15	9	24	18705	779	3117
„ Lehe	3	2	5	5	—	—	—	7	11	18	12439	691	2487
„ Lesum	2	1	3	3	—	—	—	3	6	9	7680	853	2560
„ Lilienthal	5	2	7	7	—	—	—	11	12	23	12163	528	1737
„ Neuhaus a. d. O.	2	3	5	5	—	—	—	17	16	33	12741	386	2548
„ Osten	3	7	10	10	—	—	—	6	20	26	7842	301	784
„ Osterholz	11	7	18	18	—	—	—	18	16	34	12402	364	689
„ Ottersberg	9	3	12	12	—	—	—	17	12	29	8486	292	707
„ Stade	—	4	4	4	—	—	—	—	6	6	4767	794	1191
„ Wischhafen . . .	1	7	8	8	—	—	—	3	14	17	11028	648	1378
„ Zeven	6	3	9	9	—	—	—	14	11	25	12817	512	1424
Sa. Herzogthum Bremen	67	55	122	119	2	—	1	177	193	370	230060	621	1885
											männl. 117345	männl. 662	männl. 1751
											weibl. 112715	weibl. 584	weibl. 2049

Obrigkeitliche Bezirke.	Gesammtzahl der Idioten.			Religions-verschiedenheit.				Gesammtzahl der Irren.			Gesammtzahl der Bevölkerung.	Ein Irrer kommt auf Einwohner:	Ein Idiot kommt auf Einwohner:
	männlich.	weiblich.	Zusammen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	männlich.	weiblich.	Zusammen.			
Landdrostei Stade.													
B. Herzogthum Verden.													
Stadt Verden	—	2	2	2	—	—	—	2	6	8	5753	719	2876
Amt Rotenburg	4	6	10	10	—	—	—	13	11	24	16298	679	1629
„ Schneverdingen .	—	1	1	1	—	—	—	4	4	8	8262	1032	8262
„ Verden	1	2	3	3	—	—	—	5	7	12	7431	619	2477
Sa. Herzogthum Verden	5	11	16	16	—	—	—	24	28	52	37744 männl. 19188 weibl. 18556	725 männl 799 weibl. 662	2359 männl. 3837 weibl. 1686
C. Land Hadeln.													
Stadt Otterndorf . . .	1	1	2	2	—	—	—	3	2	5	1845	369	922
Amt Otterndorf. . . .	3	1	4	4	—	—	—	7	8	15	16017	1067	4004
Sa. Land Hadeln . .	4	2	6	6	—	—	—	10	10	20	17862 männl. 9072 weibl. 8790	893 männl. 907 weibl. 879	2977 männl. 2268 weibl. 4395
Sa. Landdrostei Stade	76	68	144	141	2	—	1	211	231	442	285666 männl. 145605 weibl. 140061	646 männl. 690 weibl 606	1983 männl. 1915 weibl. 2059

Obrigkeitliche Bezirke.	Gesammtzahl der Idioten.			Religionsverschiedenheit.				Gesammtzahl der Irren.			Gesammtzahl der Bevölkerung.	Ein Irrer kommt auf Einwohner:	Ein Idiot kommt auf Einwohner:
	männlich.	weiblich.	Zusammen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	männlich.	weiblich.	Zusammen.			
Landdrostei Osnabrück.													
A. Fürstenthum Osnabrück.													
Stadt Melle	—	—	0	—	—	—	—	3	2	5	1690	338	0
„ Osnabrück	8	3	11	6	—	5	—	23	26	49	14855	303	135
„ Quakenbrück	1	2	3	3	—	—	—	2	4	6	2135	355	711
Amt Bersenbrück	7	10	17	1	—	16	—	14	15	29	12472	430	73
„ Dissen zu Iburg	14	8	22	10	—	12	—	23	17	40	11678	291	53
„ Fürstenau	6	4	10	3	—	7	—	10	9	19	12965	682	129
„ Grönenberg zu Melle	6	2	8	6	—	2	—	19	11	30	13055	435	163
„ Hunteburg zu Wittlage	18	6	24	17	—	7	—	21	12	33	11026	334	45
„ Iburg	5	12	17	—	—	17	—	12	13	25	11024	440	64
„ Melle	3	1	4	4	—	—	—	11	5	16	10170	635	254
„ Osnabrück	3	7	10	5	—	4	1?	8	13	21	9714	462	97
„ Quakenbrück	5	1	6	6	—	—	—	9	7	16	6151	384	102
„ Schledehausen zu Osnabrück	3	2	5	4	—	1	—	7	4	11	10395	945	207
„ Vörden zu Malgarten	3	1	4	3	—	1	—	5	5	10	10871	1087	271
„ Wittlage	2	—	2	2	—	—	—	7	4	11	9204	836	460
Sa. Fürstenth. Osnabrück	84	59	143	70	—	72	1?	174	147	321	147405 männl. 73615 weibl. 73790	459 männl. 423 weibl. 501	103 männl. 87 weibl. 125
B. Niedergrafschaft Lingen.													
Stadt Lingen	1	1	2	1	—	1	—	2	4	6	3272	545	163
Amt Freren	5	6	11	—	—	11	—	7	8	15	11812	787	107
„ Lingen	6	1	7	—	—	7	—	7	2	9	12275	1363	175
Sa. Niedergrafschaft Lingen	12	8	20	1	—	19	—	16	14	30	27359 männl. 13843 weibl. 13516	911 männl. 865 weibl. 965	136 männl. 115 weibl. 168

Obrigkeitliche Bezirke.	Gesammtzahl der Idioten.			Religionsverschiedenheit.				Gesammtzahl der Irren.			Gesammtzahl der Bevölkerung.	Ein Irrer kommt auf Einwohner:	Ein Idiot kommt auf Einwohner:
	männlich.	weiblich.	Zusammen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	männlich.	weiblich.	Zusammen.			
.anddrostei Osnabrück.													
C. Grafschaft Bentheim.													
Amt Bentheim	3	3	6	—	5	1	—	9	4	13	10124	778	1687
„ Neuenhaus	11	8	19	1 ?	15	2	1	12	21	33	20066	608	1056
Sa. Grafschaft Bentheim	14	11	25	1 ?	20	3	1	21	25	46	30190	656	1207
											männl. 15461	männl. 736	männl. 1104
											weibl. 14729	weibl. 589	weibl. 1339
). Herzogthum Arenberg-Meppen.													
Amt Aschendorf . . .	7	4	11	—	—	11	—	17	14	31	12675	408	1152
„ Haselünne	5	8	13	—	—	13	—	15	15	30	8326	277	640
„ Hümmling zu Sögel	8	—	8	—	—	8	—	18	3	21	13272	632	1659
„ Meppen	10	2	12	—	—	12	—	21	6	27	14815	548	1234
„ Papenburg	6	2	8	—	—	8	—	10	6	16	5779	361	722
;a. Herzogthum Arenberg-Meppen	36	16	52	—	—	52	—	81	44	125	54867	438	1055
											männl. 27536	männl. 339	männl. 764
											weibl. 27331	weibl. 621	weibl. 1708
;a. Landdrostei Osnabrück	146	94	240	71	20 2 ?	146	1	292	230	522	259821	497	1082
											männl. 130455	männl. 446	männl. 893
											weibl. 129366	weibl. 562	weibl. 1376

Obrigkeitliche Bezirke.	Gesammtzahl der Idioten. männlich.	weiblich.	Zusammen.	Religionsverschiedenheit. Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	Gesammtzahl der Irren. männlich.	weiblich.	Zusammen.	Gesammtzahl der Bevölkerung.	Ein Irrer kommt auf Einwohner:	Ein Idiot kommt auf Einwohner:
Landdrostei Aurich.													
Stadt Aurich	1	2	3	2	—	—	1	7	6	13	4718	362	1572
„ Emden	3	8	11	1	9	—	1	8	21	29	12490	430	1135
„ Esens	1	—	1	1 ?	—	—	—	3	1	4	2366	591	2366
„ Leer	6	4	10	6	3	—	1	10	6	16	7950	496	795
„ Norden	3	3	6	5	—	—	1	8	10	18	6085	338	1014
Amt Aurich	7	4	11	10	—	—	1	17	18	35	14298	408	1299
„ Berum	—	5	5	5	—	—	—	3	10	13	12060	927	2412
„ Emden	6	5	11	1	10	—	—	8	12	20	10611	530	964
„ Esens	5	2	7	7	—	—	—	6	5	11	11729	1066	1675
„ Friedeburg	1	2	3	3	—	—	—	2	4	6	7350	1225	2450
„ Greetsyhl zu Pewsum	1	—	1	—	1	—	—	5	3	8	8362	1045	8362
„ Jemgum	1	—	1	—	1	—	—	4	5	9	7442	826	7442
„ Leer	8	6	14	5	8	1	—	12	8	20	12191	609	870
„ Norden	7	4	11	11	—	—	—	7	8	15	8999	599	818
„ Remels zu Stickhausen	7	5	12	12	—	—	—	12	15	27	11479	425	956
„ Stickhausen	5	5	10	6	1	3	—	13	11	24	8546	356	854
„ Timmel z. Aurich	1	2	3	3	—	—	—	5	5	10	14149	1414	4716
„ Weener	1	—	1	1 ?	—	—	—	2	1	3	13044	4348	13044
„ Wittmund	4	3	7	7	—	—	—	4	5	9	12382	1375	1768
Sa. Landdrostei Aurich	68	60	128	84 2 ?	33	4	5	136	154	290	186251 männl. 91175 weibl. 95076	642 männl. 670 weibl. 617	1455 männl. 1340 weibl. 1584

Obrigkeitliche Bezirke.	Gesammtzahl der Idioten.			Religionsverschiedenheit.				Gesammtzahl der Irren.			Gesammtzahl der Bevölkerung.	Ein Irrer kommt auf Einwohner:	Ein Idiot kommt auf Einwohner:
	männlich.	weiblich.	Zusammen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	männlich.	weiblich.	Zusammen.			
Berghauptmannschaft Clausthal.													
Stadt Clausthal	3	7	10	10	—	—	—	7	16	23	8654	376	865
Amt Zellerfeld.	10	13	23	23	—	—	—	17	18	35	14450	412	628
„ St. Andreasberg.	4	1	5	5	—	—	—	6	3	9	5424	602	1084
„ Elbingerode . . .	1	2	3	3	—	—	—	3	3	6	4285	714	1428
Sa. Berghauptmannschaft Clausthal	18	23	41	41	—	—	—	33	40	73	32813	449	800
											männl. 15622	männl. 473	männl. 867
											weibl. 17191	weibl. 429	weibl. 747

In unserem speciellen Vaterlande kommt der Idiotismus in den meisten Bezirken ziemlich zerstreut vor, doch ist die Intensität seiner Ausdehnung in den verschiedenen Theilen des Landes sehr verschieden.

Aus der eben mitgetheilten Uebersicht geht hervor, dass bei einer Gesammtzahl von 1,819,777 Seelen und 3084 Irrsinnigen überhaupt 1259 Idioten vorhanden waren. Kommt somit 1 Irrsiniger auf 590 Einwohner, so kommt auf 1445 Einwohner 1 Idiot (1 männlicher Idiot auf 1270 Einwohner männlichen und 1 weiblicher Idiot auf 1674 Einwohner weiblichen Geschlechts). Diese mittleren Zahlen erleiden indessen in den verschiedenen Landestheilen und obrigkeitlichen Bezirken nicht unerhebliche Schwankungen. So kommen obrigkeitliche Bezirke vor, wo schon auf 200 — 300 Einwohner ein Idiot kommt, während in anderen unter 6000, 8000, ja 12000 Einwohnern kein Idiot angetroffen wird.

Betrachten wir zunächst die verschiedenen Landdrosteibezirke, so gibt folgende Zusammenstellung ein Bild von der Verbreitung des fraglichen Leidens in diesen Bezirken:

Berghauptmannschaft Clausthal ...	1	Idiot	auf	800	Seelen,
Landdrostei Osnabrück	1	„	„	1082	„
„ Hannover	1	„	„	1439	„
„ Aurich	1	„	„	1455	„
„ Hildesheim	1	„	„	1500	„
„ Lüneburg	1	„	„	1548	„
„ Stade	1	„	„	1983	„

Es ergibt sich hieraus, dass die Berghauptmannschaft Clausthal (der Harz) das grösste Contingent und die Landdrostei Stade das kleinste stellt. Der Harz zeigt fast $2\frac{1}{2}$ mal mehr Idioten als der letztgenannte Bezirk. Nach dem Harz kommt die Landdrostei Osnabrück, während sich die 4 Landdrosteien Hannover, Aurich, Hildesheim und Lüneburg der oben erwähnten Mittelzahl in ziemlich gleicher Weise nähern.

Nach dem G e s c h l e c h t e ergibt sich ein namhaftes Uebergewicht der männlichen Idioten über die weiblichen: so hat die Zählung 714 männliche und 545 weibliche Idioten, 1 männlichen auf 1270 Einwohner männlichen und 1 weiblichen auf 1674 Einwohner weiblichen Geschlechts ermittelt. In den einzelnen Landdrosteibezirken wiederholt sich dies Verhältniss in

gleicher Weise, mit Ausnahme der Berghauptmannschaft Clausthal, wo die weiblichen Idioten etwas überwiegen. Folgende Tabelle ergibt das Nähere:

	männliche Idioten:	weibliche Idioten:
In der Landdrostei Hannover fanden sich:	134 1 : 1310.	111 1 : 1594.
„ „ „ Hildesheim „ „	146 1 : 1205.	94 1 : 1960.
„ „ „ Lüneburg „ „	126 1 : 1369.	95 1 : 1787.
„ „ „ Stade „ „	76 1 : 1915.	68 1 : 2059.
„ „ „ Osnabrück „ „	146 1 : 893.	94 1 : 1376.
„ „ „ Aurich „ „	68 1 : 1340.	60 1 : 1584.
„ „ Berghauptm. Clausthal „ „	18 1 : 867.	23 1 : 747.

Ueber das Religionsbekenntniss gibt folgende Zusammenstellung Auskunft:

Es fanden sich unter den Idioten

	Luth.	Ref.	Kathol.	Israel.	
in der Landdrostei Hannover	225	—	10	3	7?
„ „ „ Hildesheim	197	9	29	4	1?
„ „ „ Lüneburg	220	—	—	1	—
„ „ „ Stade	141	2	—	1	—
„ „ „ Osnabrück	71	20	146	1	2?
„ „ „ Aurich	84	38	4	5	2?
„ „ Berghauptm. Clausthal	41	—	—	—	—
Summa	979	64	189	15	12?

Hiernach gestaltet sich das Verhältniss zu der Gesammtzahl der Bekenner der verschiedenen Religionen folgendermassen:

Unter 1,496,443	Lutheranern	finden sich	979	Idioten	1 : 1528.
„ 94,304	Reformirten	„ „	64	„	1 : 1473.
„ 216,144	Katholiken	„ „	189	„	1 : 1143.
„ 11,452	Israeliten	„ „	15	„	1 : 763.

Unter den 1434 Einwohnern, welche sonstigen Secten angehören, findet sich kein Idiot.

In den verschiedenen Landdrosteibezirken stellt sich das Verhältniss folgendermassen:

Es findet sich

		Luth.	Id.	Ref.	Id.	Kath.	Id.	Israel.	Id.
in der Landdr. Hannover	auf	1520	1	—	0	689	1	858	1
" " " Hildesheim	"	1478	1	762	1	2031	1	717	1
" " " Lüneburg	"	1543	1	—	0	—	0	997	1
" " " Stade	"	1958	1	3724	1	—	0	1129	1
" " " Osnabrück	"	1250	1	1297	1	988	1	337	1
" " " Aurich	"	1508	1	1587	1	986	1	468	1
" " Berghauptm. Clausthal	"	798	1	—	0	—	0	—	0

Gehen wir nunmehr zur Ermittelung der einzelnen obrigkeitlichen Bezirke über, welche sich durch grosse Idiotenzahlen auszeiehnen, so ergibt sich folgende Scala:

1: 200 — 300 Einwohner Stadt Bodenwerder (1: 245.)

1: 400 — 500 " Aemter Grohnde, Northeim, Hunteburg, Scharzfels, Wohldenberg.

1: 500 — 600 " Amt Dissen.

1: 600 — 700 " Aemter Soltau, Rethem, Freudenberg, Zellerfeld, Haselünne, Bovenden, Iburg, Stadt Dannenberg, Amt Lauenstein, Städte Winsen a. d. L., Gifhorn, Aemter Osterholz, Bleckede.

1: 700 — 800 " Aemter Ottersberg, Knesebeck, Stadt Quakenbrück, Aemter Langenhagen, Papenburg, Stadt Nienburg, Amt Bersenbrück, Städte Pattensen, Northeim, Aemter Diepholz, Osten, Stadt Leer, Amt Einbeck.

1: 800 — 900 " Aemter Nörten, Norden, Stadt Neustadt a. R., Amt Neuhaus i. L., Stadt Buxtehude, Aemter Stickhausen, Wilhelmsburg, Clenze, Stadt Clausthal, Aemter Leer, Martfeld.

1: 900 — 1000 " Städte Einbeck, Otterndorf, Aemter Lamspringe, Meinersen, Ebstorf, Stadt Peine, Amt Remels, Stadt Uelzen, Aemter Emden, Osnabrück, Sulingen, Wölpe.

Ist nach dem eben bereits Angeführten das mittlere Verhältniss des Vorkommens des Idiotismus im ganzen Königreiche 1: 1445, so geht aus dieser Scala hervor, dass es viele Bezirke gibt, in welchen das Verhältniss weit ungünstiger ist und dass es bis auf 1: 245 herabsteigt. Da diese Bezirke indessen (mit Ausnahme der wenigen Städte) nur künstlich begrenzte Gebiete sind, so gestaltet sich das Verhältniss ganz anders, wenn man den Idiotenzahlen in den einzelnen Ortschaften nachforscht. Die folgende Zusammenstellung zeigt, dass es Ortschaften gibt, in welchen die Häufigkeit des Idiotismus sogar auf 1: 35, 1: 51, 1: 66 u. s. w. herabsinkt. Ich habe für diese Ortschaften zugleich die Summe sämmtlicher dort vorhandenen Irrsinnigen ermittelt und das Verhältniss zur Bevölkerung angegeben. Es zeigt sich hier, dass in fast allen Ortschaften die Häufigkeit des Vorkommens des Irrsinns überhaupt von der Höhe der Idiotenzahlen abhängt, wenigstens dass dies die überwiegend häufigste Form des Irreseins daselbst ist. Die letzte Columne gibt noch Auskunft über das Vorkommen des familiären Blödsinns, des Kropfes und der als Cretinismus in den Zählungslisten bezeichneten Form des Idiotismus.

Ortschaften.	Summe der Idioten.	Summe der Einwohner.	Verhältniss der Idioten zu den Einwohnern.	Summe der Irrsinnigen.	Verhältniss der Irrsinnigen zu den Einwohnern.	Bemerkungen.
Dorf Ostertimke, Amts Ottersberg	4	140	1 : 35	4	1 : 35	fam. Blöds.
„ Vorhop, „ Knesebeck	3	153	1 : 51	3	1 : 51	fam. Blöds.
Colonie Neufirrel „ Remels...	3	199	1 : 66	3	1 : 66	
Bauersch. Sudenfeld, Amts Iburg..	3	235	1 : 78	3	1 : 78	
„ Kettenkamp, „ Bersenbrück	5	404	1 : 80	5	1 : 80	
Dorf Höckelheim, Amts Northeim	5	410	1 : 82	5	1 : 82	
Dörfer Mark u. Mittling, Amts Leer	3	254	1 : 84	3	1 : 84	
Dorf Kirchwerder, Amts Winsen a. d. L....................	4	363	1 : 90	6	1 : 60	
„ Zasenbeck, Amts Knesebeck	3	309	1 : 103	3	1 : 103	
„ Hepstedt, „ Ottersberg.	4	428	1 : 107	5	1 : 85	
Bauersch. Hardensetten, Amts Dissen..................	4	442	1 : 110	5	1 : 88	
„ Westerwiede, Amts Dissen..................	3	340	1 : 113	4	1 : 82	
Dorf Bishausen, Amts Nörten....	4	478	1 : 119	4	1 : 119	fam. Blöds. 1 Kropf.
Bauersch. Remsede, Amts Dissen.	3	388	1 : 129	8	1 : 129	
Dorf Vollbüttel, Amts Gifhorn...	3	430	1 : 143	3	1 : 143	
Flecken Loge, Amts Freudenberg.	4	605	1 : 151	6	1 : 100	
Bauersch. Aschendorf, Amts Dissen	4	647	1 : 161	6	1 : 107	fam. Blöds.
Flecken Bahrenburg, Amts Sulingen.................	4	649	1 : 162	4	1 : 162	fam. Blöds.
Dorf Nortmoor, Amts Remels	4	674	1 : 168	4	1 : 168	
Bauersch. Müsehen, Amts Dissen.	3	537	1 : 179	5	1 : 107	
Dorf Holzerode, Amts Bovenden .	3	579	1 : 193	3	1 : 193	fam. Blöds. 2 Kröpfe.
Flecken Neuhaus und Gülze im Lauenburg'schen	6	979	1 : 195	6	1 : 195	
Colonie Rechtsupweg, Amts Norden	3	616	1 : 205	3	1 : 205	fam. Blöds.

Ortschaften.	Summe der Idioten.	Summe der Einwohner.	Verhältniss der Idioten zu den Einwohnern.	Summe der Irrsinnigen.	Verhältniss der Irrsinnigen zu den Einwohnern.	Bemerkungen.
›rf Holte, Amts Stickhausen ...	3	622	1 : 207	4	1 : 155	
Larrelt, „ Emden	3	629	1 : 209	3	1 : 209	3 Geschwst.
ecken Grohnde, Amts Grohnde.	4	856	1 : 214	5	1 : 171	
„ Duingen, „ Lauenst..	5	1145	1 : 229	5	1 : 229	fam. Blöds.
„ Dahlenburg, A. Bleckede	4	937	1 : 234	4	1 : 234	
„ Bleckede u. Vorbleckede, Amts Bleckede	5	1167	1 : 235	7	1 : 166	fam. Blöds.
rf Adenstedt, Amts Lamspringe	3	710	1 : 236	3	1 : 236	
ıdt Bodenwerder	5	1227	1 : 245	7	1 : 175	
›rf Bomte, Amts Hunteburg. ...	6	1566	1 : 261	6	1 . 261	fam. Blöds. 1 Cretin.
Wietzendorf, Amts Soltau ...	3	802	1 : 267	5	1 : 160	fam. Blöds.
Langenhagen, Amts Langenhagen	7	1885	1 : 269	9	1 : 209	
Königshof, Amts Elbingerode	2	565	1 : 282	2	1 : 282	1 Cretin. 1 Halbcretin.
Knesebeck, „ Knesebeck .	3	863	1 : 287	6	1 : 143	fam. Blöds.
Barbis, „ Scharzfels .	4	1162	1 : 290	4	1 : 290	
.dt Zellerfeld	14	4391	1 : 313	22	1 : 199	fam. Blöds. 9 Kröpf.
rf Basbeck, Amts Osten	4	1267	1 : 316	7	1 : 181	
Völlen, „ Leer	4	1408	1 : 352	5	1 : 281	
.dt Soltau, „ Soltau	5	1814	1 : 362	5	1 : 362	
Lauterberg, Amts Scharzfels	10	3838	1 : 383	15	1 : 255	fam. Blöds. 2 Cretins. 3 Kröpf.
rf Neermoor, „ Leer	3	1184	1 : 394	3	1 : 394	fam. Blöds.
ecken Ebstorf, „ Ebstorf ...	3	1317	1 : 439	4	1 : 329	
uersch. Averfehrden, Amts Iburg	2	1116	1 : 558	2	1 : 588	

Zur Vergleichung der Häufigkeit des Idiotismus und der sonstigen Formen des Irreseins (Melancholie, Manie, Wahnsinn und secundärer Blödsinn) habe ich die folgende Tabelle aufgestellt. Ich habe hier das Vorkommen der Taubstummheit und Blindheit zur Vergleichung mit herangezogen.

	Idioten-zahl.	Verhältniss zur Bevölkerung.	Sonstige Formen des Irreseins.	Verhältniss zur Bevölkerung.	Taubstumme.	Verhältniss zur Bevölkerung.	Blinde.	Verhältniss zur Bevölkerung.
Landdrostei Hannover .	245	1 : 1439	345	1 : 1022	236	1 : 1494	222	1 : 158
„ Hildesheim.	240	1 : 1500	281	1 : 1281	311	1 : 1158	295	1 : 121
„ Lüneburg . .	221	1 : 1548	425	1 : 805	218	1 : 1570	198	1 : 172
„ Stade	144	1 : 1983	298	1 : 958	201	1 : 1421	153	1 : 186
„ Osnabrück.	240	1 : 1082	282	1 : 921	153	1 : 1698	159	1 : 163
„ Aurich . . .	128	1 : 1455	162	1 : 1478	139	1 : 1340	120	1 : 155
Berghauptm. Clausthal .	41	1 : 800	32	1 : 1025	44	1 : 746	49	1 : 670
Königreich Hannover . .	1259	1 : 1445	1825	1 : 997	1302	1 : 1398	1196	1 : 15[illegible]

Es geht aus dieser Zusammenstellung hervor:

1) dass die sonstigen Formen des Irreseins etwas häufiger sind, als der Idiotismus (1 : 1,44), so dass etwa auf 2 Idioten 3 sonstige Irrsinnige kommen. Nur die Berghauptmannschaft Clausthal macht eine Ausnahme, da hier mehr Idioten als sonstige Irrsinnige vorkommen.

2) geht aus der obigen Zusammenstellung hervor, dass die Häufigkeit des Idiotismus und der sonstigen Formen des Irreseins nicht gleichen Schritt halten. In der Berghauptmannschaft Clausthal kommen die meisten Idioten und wenig sonstige Irrsinnige vor. In der Landdrostei Lüneburg finden sich wenig Idioten und die meisten sonstigen Irrsinnigen. Die Landdrostei Stade hat bei weitem die wenigsten Idioten, aber sonst

ziemlich viel Irrsinnige. Die Landdrostei Osnabrück nimmt sowohl in Bezug auf Häufigkeit des Idiotismus, wie Häufigkeit der übrigen Irrsinnigen den 2ten Platz ein, während in der Landdrostei Aurich beinahe eben so viel sonstige Irrsinnige wie Idioten sind*).

3) Was das Verhältniss der Taubstummen- und Blindenzahlen betrifft, so ergibt sich auch hier wieder ein namhaftes Uebergewicht der Berghauptmannschaft Clausthal über die anderen Landdrosteibezirke; ja sie übersteigt die Mittelzahl des ganzen Landes etwa um das Doppelte**).

Zur besseren Anschauung dieser Verhältnisse gebe ich folgende Zusammenstellung, in welcher die Landdrosteibezirke nach der Häufigkeit der in Frage stehenden Gebrechen geordnet sind:

Idioten	1 :	sonst. Irre	1 :	Taubstumme	1 :	Blinde	1 :
Clausthal .	800	Lüneburg .	805	Clausthal .	746	Clausthal .	670
Osnabrück	1082	Osnabrück	921	Hildesheim	1158	Hildesheim	1218
Hannover .	1439	Stade . . .	958	Aurich . . .	1340	Aurich . . .	1552
Aurich . . .	1455	Hannover .	1022	Stade . . .	1421	Hannover .	1587
Hildesheim	1500	Clausthal .	1025	Hannover .	1494	Osnabrück .	1634
Lüneburg .	1548	Hildesheim	1281	Lüneburg .	1570	Lüneburg .	1729
Stade	1983	Aurich . . .	1478	Osnabrück	1698	Stade	1867

*) Eine Musterung der einzelnen obrigkeitlichen Bezirke zeigt, dass da, wo viele Idioten angetroffen werden, auch die sonstigen Formen des Irrsinns häufig sind, dass aber, wie ich oben bereits angegeben, gerade in diesen Bezirken fast überall die Idioten zahlreicher sind, als die übrigen Irrsinnigen. Ich verweise auf die in der Hauptzählungsliste vorhandenen Details.

**) Dass die Verbreitung der Taubstummheit mit der Häufigkeit des Idiotismus in directem Zusammenhange steht, ist eine bekannte Thatsache. Insofern aber Armuth, Vernachlässigung der Kinder, Zimmermiasma etc. sowohl Quellen für frühentstandene Blindheit, wie für frühentstandene Hirnkrankheiten, für Scropheln und Rhachitis sind, dürfte es zu rechtfertigen sein, auch die Blindenzahlen heranzuziehen. Noch interessanter würde es sein, die Sterblichkeitszahlen, wie auch die Conscriptionslisten, die Steuerzahlen, Armenlisten, Auswanderungslisten etc. heranzuziehen, um den wahren Stand der Gesundheit der Bevölkerung in den verschiedenen Bezirken und die Ursachen desselben kennen zu lernen.

Endlich bleibt uns noch die Beleuchtung der Altersverhältnisse der Idioten. Hier interessirt uns eigentlich nur die Feststellung einer Altersclasse, der jugendlichen Idioten. Die Zahl derselben kennen zu lernen, ist namentlich da wichtig, wo man Idiotenanstalten errichten will. Das Königliche Ministerium des Innern hat deshalb, geleitet von dem Gedanken, dass bei der allgemeinen Irrenzählung von 1856 diese Altersclasse nicht gehörig beachtet sein dürfte, im Jahre 1860 eine besondere Zählung der blödsinnigen Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre anstellen lassen, deren Resultate ich in folgender Uebersicht mittheile *).

---

*) Es ist hier zu bemerken, dass in der Zwischenzeit zwischen der allgemeinen Zählung von 1856 und dieser besonderen Zählung eine andere Eintheilung vieler obrigkeitlicher Bezirke (im Jahre 1859) stattgefunden hat. Es ist deshalb eine Vergleichung beider Zählungen in Bezug des Vorkommens in den einzelnen Bezirken unthunlich. — Die Bezirke, in welchen keine blödsinnigen Kinder aufgefunden wurden, sind weggelassen.

Uebersicht
der
im Königreiche Hannover vorhandenen blödsinnigen Kinder
bis zum
vollendeten 14. Lebensjahre nach der Zählung von 1860.

Obrigkeitliche Bezirke.	Geschlecht.			Confession.				Vermögensverhältnisse.			Altersclassen.		
	männlich.	weiblich.	Totalsumme.	lutherisch.	reformirt.	katholisch.	israelitisch.	gut.	mittelmässig.	schlecht.	unter 1 Jahr.	1 bis 7 Jahr.	7 bis 14 Jahr.
Landdrostei Hannover.													
A. Fürstenthum Calenberg.													
Stadt Hameln	—	5	5	5	—	—	—	—	—	5	—	—	5
„ Hannover	5	10	15	15	—	—	—	4	2	9	—	4	11
„ Pattensen	3	—	3	3	—	—	—	—	—	3	—	—	3
Amt Calenberg	2	2	4	4	—	—	—	—	1	3	—	1	3
„ Hameln	6	3	9	9	—	—	—	1	—	8	—	—	9
„ Hannover	2	1	3	3	—	—	—	—	—	3	—	—	3
„ Lauenstein	4	1	5	4	—	—	1	3	1	1	—	1	4
„ Linden.	5	—	5	5	—	—	—	1	—	4	—	1	4
„ Neustadt a. R. . .	4	3	7	7	—	—	—	1	1	5	—	—	7
„ Springe	2	1	3	3	—	—	—	1	1	1	—	1	2
„ Wennigsen	4	2	6	6	—	—	—	1	—	5	—	—	6
Fürstenthum Calenberg. . .	37	28	65	64	—	—	1	12	6	47	—	8	57

Obrigkeitliche Bezirke.	Geschlecht.			Confession.				Vermögensverhältnisse.			Altersclassen.		
	männlich.	weiblich.	Totalsumme.	lutherisch.	reformirt.	katholisch.	israelitisch.	gut.	mittelmässig.	schlecht.	unter 1 Jahr.	1 bis 7 Jahr.	7 bis 14 Jahr.
Landdrostei Hannover.													
B. Grafschaft Hoya.													
Stadt Nienburg	1	3	4	4	—	—	—	—	1	3	—	1	3
Amt Bruchhausen . . .	2	2	4	4	—	—	—	2	1	1	—	2	2
„ Freudenberg . . .	4	1	5	4	—	1	—	—	2	3	—	1	4
„ Hoya	6	1	7	7	—	—	—	1	—	6	—	3	4
„ Nienburg	1	1	2	2	—	—	—	—	1	1	—	—	2
„ Stolzenau	3	2	5	5	—	—	—	1	1	3	—	—	5
„ Sulingen	1	3	4	3	—	—	1	1	—	3	—	—	4
„ Syke	5	2	7	6	—	—	1	—	5	2	—	4	3
„ Uchte	2	1	3	3	—	—	—	2	1	—	—	1	2
Grafschaft Hoya	25	16	41	38	—	1	2	7	12	22	—	12	29
C. Grafschaft Diepholz.													
Amt Diepholz	5	2	7	7	—	—	—	1	2	4	—	4	3
Grafschaft Diepholz . .	5	2	7	7	—	—	—	1	2	4	—	4	3
Landdrostei Hannover . .	67	46	113	109	—	1	3	20	20	73	—	24	89

Obrigkeitliche Bezirke.	Geschlecht.			Confession.				Vermögens-verhältnisse.			Altersclassen.		
	männlich.	weiblich.	Totalsumme.	lutherisch.	reformirt.	katholisch.	israelitisch.	gut.	mittelmässig.	schlecht.	unter 1 Jahr.	1 bis 7 Jahr.	7 bis 14 Jahr.
Landdrostei Hildesheim.													
A. Fürstenthum Hildesheim.													
Stadt Goslar	1	1	2	2	—	—	—	—	2	—	—	1	1
„ Hildesheim	1	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1
„ Peine	1	1	2	1	—	1	—	—	—	2	—	—	2
Amt Alfeld	2	2	4	3	—	1	—	1	1	2	—	—	4
„ Bockenem	1	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1
„ Hildesheim	4	3	7	4	—	2	1	3	1	3	—	1	6
„ Liebenburg	5	1	6	5	—	1	—	—	3	3	—	1	5
„ Marienburg	7	3	10	7	—	3	—	3	1	6	—	2	8
„ Peine	4	1	5	5	—	—	—	3	1	1	—	—	5
„ Wöltingerode	4	2	6	3	—	3	—	—	—	6	—	—	6
Fürstenthum Hildesheim	30	14	44	32	—	11	1	11	9	24	—	5	39

Obrigkeitliche Bezirke.	Geschlecht.			Confession.				Vermögensverhältnisse.			Altersclassen.		
	männlich.	weiblich.	Totalsumme.	lutherisch.	reformirt.	katholisch.	israelitisch.	gut.	mittelmässig.	schlecht.	unter 1 Jahr.	1 bis 7 Jahr.	7 bis 14 Jahr.
Landdrostei Hildesheim.													
B. Fürstenthum Göttingen.													
Stadt Göttingen	3	2	5	5	—	—	—	—	1	4	—	1	4
Amt Göttingen	2	—	2	1	1	—	—	—	—	2	—	—	2
„ Münden	2	1	3	3	—	—	—	—	—	3	—	—	3
„ Northeim	1	1	2	2	—	—	—	—	—	2	—	—	2
„ Reinhausen	2	1	3	3	—	—	—	1	—	2	—	—	3
„ Uslar	—	2	2	2	—	—	—	—	1	1	—	—	2
Fürstenthum Göttingen	10	7	17	16	1	—	—	1	2	14	—	1	16
C. Fürstenthum Grubenhagen.													
Stadt Einbeck	—	1	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Amt Einbeck	—	1	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1
„ Gieboldehausen	1	1	2	—	—	2	—	—	—	2	—	—	2
„ Osterode	2	2	4	4	—	—	—	1	—	3	—	1	3
Fürstenthum Grubenhagen.	3	5	8	6	—	2	—	1	—	7	—	1	7
D. Grafschaft Hohnstein.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landdrostei Hildesheim	43	26	69	54	1	13	1	13	11	45	—	7	62

Obrigkeitliche Bezirke.	Geschlecht.			Confession.				Vermögens-verhält-nisse.			Alters-classen.		
	männlich.	weiblich.	Totalsumme.	lutherisch.	reformirt.	katholisch.	israelitisch.	gut.	mittelmässig.	schlecht.	unter 1 Jahr.	1 bis 7 Jahr.	7 bis 14 Jahr.
Landdrostei Lüneburg.													
Stadt Celle	3	—	3	3	—	—	—	—	—	3	—	1	2
„ Gifhorn	1	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1
„ Harburg	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—
„ Lüchow	2	—	2	2	—	—	—	1	—	1	—	—	2
„ Lüneburg	3	—	3	3	—	—	—	—	1	2	—	—	3
„ Winsen a. d. L. . .	1	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Amt Ahlden	—	1	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1
„ Bergen	1	1	2	2	—	—	—	1	—	1	—	—	2
„ Bleckede	2	—	2	2	—	—	—	2	—	—	—	—	2
„ Burgdorf	3	3	6	6	—	—	—	1	—	5	—	2	4
„ Burgwedel	—	1	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1
„ Celle	—	2	2	2	—	—	—	1	—	1	—	—	2
„ Dannenberg	3	1	4	4	—	—	—	—	1	3	—	—	4
„ Fallersleben	—	2	2	2	—	—	—	1	—	1	—	—	2
„ Fallingbostel . . .	1	4	5	5	—	—	—	1	—	4	—	—	5
„ Gartow	—	1	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1
„ Gifhorn	—	2	2	2	—	—	—	—	—	2	—	—	2
„ Harburg	2	1	3	3	—	—	—	1	1	1	—	—	3
„ Isenhagen	2	2	4	4	—	—	—	1	—	3	—	3	1
„ Lüchow	5	2	7	7	—	—	—	2	1	4	—	2	5
„ Lüne	1	2	3	3	—	—	—	1	—	2	—	2	1
„ Medingen	—	2	2	2	—	—	—	—	—	2	—	—	2
„ Meinersen	1	1	2	2	—	—	—	—	—	2	—	—	2
„ Neuhaus i. L. . . .	1	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1
„ Oldenstadt	2	2	4	4	—	—	—	—	—	4	—	—	4
„ Soltau	—	1	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1
„ Winsen a. d. L. . .	1	2	3	3	—	—	—	—	—	3	—	1	2
Landdrostei Lüneburg .	35	34	69	69	—	—	—	15	6	48	—	12	57

Obrigkeitliche Bezirke.	Geschlecht.			Confession.				Vermögensverhältnisse.			Altersclassen.		
	männlich.	weiblich.	Totalsumme.	lutherisch.	reformirt.	katholisch.	israelitisch.	gut.	mittelmässig.	schlecht.	unter 1 Jahr.	1 bis 7 Jahr.	7 bis 14 Jahr.
Landdrostei Stade.													
A. Herzogthum Bremen.													
Stadt Stade	2	—	2	2	—	—	—	—	1	1	—	1	1
Amt Achim	1	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1
„ Bremervörde	1	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—
„ Freiburg	3	2	5	5	—	—	—	1	1	3	—	—	5
„ Hagen	—	1	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1
„ Harsefeld	3	1	4	4	—	—	—	—	1	3	—	—	4
„ Himmelpforten	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1
„ Jork	6	5	11	11	—	—	—	—	5	6	—	1	10
„ Lehe	—	1	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1
„ Lilienthal	3	2	5	5	—	—	—	—	—	5	—	1	4
„ Neuhaus a. d. O.	2	1	3	3	—	—	—	—	—	3	—	1	2
„ Osten	3	2	5	5	—	—	—	1	2	2	—	—	5
„ Zeven	1	1	2	2	—	—	—	1	—	1	—	—	2
Herzogthum Bremen	25	17	42	42	—	—	—	4	11	27	—	5	37
B. Herzogthum Verden.													
Amt Rotenburg	1	3	4	4	—	—	—	—	—	4	—	—	4
Herzogthum Verden	1	3	4	4	—	—	—	—	—	4	—	—	4
C. Land Hadeln.													
Amt Otterndorf	5	3	8	8	—	—	—	2	2	4	—	1	7
Land Hadeln	5	3	8	8	—	—	—	2	2	4	—	1	7
Landdrostei Stade	31	23	54	54	—	—	—	6	13	35	—	6	48

Obrigkeitliche Bezirke.	Geschlecht.			Confession.				Vermögens-verhältnisse.			Altersclassen.		
	männlich.	weiblich.	Totalsumme.	lutherisch.	reformirt.	katholisch.	israelitisch.	gut.	mittelmässig.	schlecht.	unter 1 Jahr.	1 bis 7 Jahr.	7 bis 14 Jahr.
Landdrostei Osnabrück.													
A. Fürstenthum Osnabrück.													
Stadt Melle	1	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1
„ Osnabrück	—	2	2	1	1 !	—	—	—	—	2	—	—	2
Amt Bersenbrück	1	1	2	2	—	—	—	2	—	—	—	1	1
„ Fürstenau	7	—	7	3	—	4	—	2	1	4	—	2	5
„ Iburg	6	7	13	4	—	9	—	—	—	13	—	1	12
„ Melle	—	2	2	—	—	2	—	—	—	2	—	—	2
„ Osnabrück	2	2	4	2	—	2	—	—	—	4	—	—	4
„ Vörden	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1
„ Wittlage	2	—	2	1	—	1	—	—	—	2	—	—	2
Fürstenthum Osnabrück	19	15	34	14	1 !	19	—	5	2	27	—	4	30
B. Niedergrafschaft Lingen.													
Stadt Lingen	1	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1
Amt Freren	3	1	4	—	1	3	—	—	1	3	—	2	2
„ Lingen	1	2	3	—	—	3	—	—	—	3	—	—	3
Niedergrafschaft Lingen	5	3	8	—	1	7	—	—	2	6	—	2	6
C. Grafschaft Bentheim.													
Amt Bentheim	—	1	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1
Grafschaft Bentheim	—	1	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1
D. Herzogth. Arenb.-Meppen.													
Amt Aschendorf	3	1	4	—	—	4	—	1	1	2	—	2	2
„ Heselünne	1	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1
„ Hümmling	2	1	3	—	—	3	—	1	—	2	—	—	3
„ Meppen	3	—	3	—	—	3	—	1	—	2	—	1	2
Herzogth. Arenberg-Meppen	9	2	11	—	—	11	—	3	1	7	—	3	8
Landdrostei Osnabrück	33	21	54	14	1	38	1 ?	8	5	41	—	9	45

Obrigkeitliche Bezirke.	Geschlecht.			Confession.				Vermögens-verhältnisse.			Altersclassen.		
	männlich.	weiblich.	Totalsumme.	lutherisch.	reformirt.	katholisch.	israelitisch.	gut.	mittelmässig.	schlecht.	unter 1 Jahr.	1 bis 7 Jahr.	7 bis 14 Jahr.
Landdrostei Aurich.													
Stadt Emden	5	2	7	2	4	1	—	2	—	5	—	2	5
„ Leer	3	1	4	3	1	—	—	1	1	2	—	—	4
„ Norden	1	1	2	1	1	—	—	—	1	1	—	—	2
Amt Aurich	3	5	8	8	—	—	—	1	1	6	—	3	5
„ Berum	2	3	5	5	—	—	—	—	3	2	—	1	4
„ Emden	3	4	7	—	7	—	—	1	—	6	—	2	5
„ Esens	1	1	2	2	—	—	—	1	1	—	—	—	2
„ Leer	3	2	5	1	4	—	—	1	—	4	—	—	5
„ Stickhausen	3	1	4	4	—	—	—	1	—	3	—	—	4
„ Weener	1	3	4	—	3	—	1	2	—	2	—	1	3
„ Wittmund	2	1	3	3	—	—	—	1	1	1	—	—	3
Landdrostei Aurich . .	27	24	51	29	20	1	1	11	8	32	—	9	42

Obrigkeitliche Bezirke.	Geschlecht.			Confession.				Vermögensverhältnisse.			Altersclassen.		
	männlich.	weiblich.	Totalsumme.	lutherisch.	reformirt.	katholisch.	israelitisch.	gut.	mittelmässig.	schlecht.	unter 1 Jahr.	1 bis 7 Jahr.	7 bis 14 Jahr.
Berghauptmannschaft Clausthal.													
Amt Elbingerode	—	1	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1
„ Zellerfeld	4	8	12	12	—	—	—	—	1	11	—	4	8
Berghauptmannschaft Clausthal	4	9	13	13	—	—	—	—	1	12	—	4	9
Landdrostei Hannover .	67	46	113	109	—	1	3	20	20	73	—	24	89
„ Hildesheim.	43	26	69	54	1	13	1	13	11	45	—	7	62
„ Lüneburg .	35	34	69	69	—	—	—	15	6	48	—	12	57
„ Stade. . . .	31	23	54	54	—	—	—	6	13	35	—	6	48
„ Osnabrück .	33	21	54	14	1	38	1 ?	8	5	41	—	9	45
„ Aurich . . .	27	24	51	29	20	1	1	11	8	32	—	9	42
Berghauptm. Clausthal .	4	9	13	13	—	—	—	—	1	12	—	4	9
Königreich Hannover . .	240	183	423	342	22	53 1?	5	73	64	286	—	71	352

Aus dieser Uebersicht geht zunächst hervor, dass bei dieser besonderen Zählung über mal so viel blödsinnige Kinder (423) im ganzen Königreiche ermittelt wurden, als im Jahre 1856 (201). In Bezug auf die sonstigen Ergebnisse verweise ich auf das Detail der Uebersicht und will nur noch bemerken, dass es nicht auffallen darf, wenn gar keine blödsinnige Kinder unter 1 Jahre gefunden wurden, da die geistigen Eigenschaften, auf deren Abwesenheit oder mangelhafter Entwickelung die Diagnose des Idiotismus beruht, in diesem Alter meistens noch nicht so hervortreten, um mit Bestimmtheit einen Schluss zu erlauben.

Ich habe zugleich überall eine Bemerkung über die Vermögensverhältnisse der Eltern zugefügt, aus welcher hervorgeht, dass etwa 67 Proc. der Idioten von ganz armen Eltern abstammen, während 15 Proc. der Eltern in mittelmässigen und nur 17 Proc. in wirklich guten Vermögensverhältnissen leben.

Behuf besserer Veranschaulichung des Vorkommens und der Verbreitung des Idiotismus im Königreiche Hannover habe ich die anliegende Karte entworfen. Ich habe dabei 5 Intensitätsgrade der Verbreitung des fraglichen Leidens angenommen, welche ich durch 5 Farben ausgedrückt habe, nämlich:

1) lilla . . . . 1 Idiot auf 1000 Einwohner,
2) roth . . . . 1 „ „ 1000—2000 Einwohner,
3) grün . . . . 1 „ „ 2000—3000 „
4) gelb . . . . 1 „ „ 3000—8000 „
5) blau . . . . 1 „ „ über 8000 „

Endlich sind die Bezirke weiss geblieben, in welchen sich überhaupt kein Idiot bei der Zählung von 1856 gefunden hat.

Cretinismus im Königreiche Hannover.

Es dürfte hier der geeignete Ort sein, die Frage einer näheren Betraehtung zu unterziehen, ob der Cretinismus im Königreiehe Hannover vorkommt.

Die ersten Naehriehten, welehe dies behaupten, rühren von Miehaelis her (Bemerkungen über Cretinen und Kakerlaken, auf einer Harzreise gesammelt, in Blumenbaeh's medieiniseher Bibliothek, 3. Bd., 4. St., Göttingen 1795, S. 668 ff.). — Miehaelis, mit dem Cretinismus dureh eine Reise im Salzburgisehen, die er mit den Gebrüdern Wenzel maehte, bekannt, und vertraut mit den damals ganz neuen Untersuehungen von Malaearne, Aekermann und Fodéré, erzählt, wie er naeh Lerbaeh im Harz, zwisehen Clausthal und Osterode, gekommen und sieh zu dem dortigen Pastoren begeben habe, weleher ihm eine Familie vorgestellt, an der so ziemlieh alle Stufen der Cretinage zu beobaehten gewesen seien. Die Mutter habe einen sehmalen, langen Kopf und eine Struma gehabt, sei aber geistig gesund gewesen. Dieselbe trägt ein Mädehen in einem grossen Tuche auf dem Rüeken, nieht viel über 3 Fuss gross, obwohl sehon 17 Jahr alt. Die Haut des Mädehens ist gelb, gedunsen, sehlaff; der Kopf ungeheuer diek, das Gesieht breit, die Nase platt, Lippen und Augenlider angeschwollen und hervorstehend. Die Zunge ist diek, der Rumpf kurz. Gehör und Spraehe mangeln, alle Sinne sind stumpf und die Geistes-

kräfte erheben sich nicht über das Thierische. Sie kann kaum recht gehen, hat indessen keinen Kropf. Die Krankheit hat sich im Alter von $1\frac{1}{2}$ Jahren entwickelt. Der ältere Sohn der Frau hat Anlage zum Cretin; er zeigt eine ungesunde Farbe, Aufgedunsenheit, unverständliche Sprache, sehr mittelmässige Geistesgaben; er ist schief; der Kopf ist lang, schmal, unförmlich und hängt ganz auf eine Seite und nach vorn.

Ausserdem hat Michaelis in Lerbach noch einen Taubstummen und eine Kakerlaken-Familie gesehen.

Nach diesen, wie es mir scheint, höchst dürftigen Nachrichten von Michaelis hat sich der schlechte Ruf Lerbach's durch die ganze Welt verbreitet. Alle Schriften, welche sich mit dem Vorkommen und der Verbreitung des Cretinismus beschäftigen, sprechen die Behauptung von Michaelis nach.

Es ist wohl zu begreifen, dass ein Mann, der sich mit dem damals neuen Gegenstande so viel beschäftigt hat und auf Reisen die grossen Heerde des Cretinismus gesehen hat, auch in seiner Heimat etwas der Art ausspürt. Es muss aber doch jedenfalls sehr zweifelhaft bleiben, ob das Leiden, welches Michaelis bei der fraglichen Familie gesehen hat (es können eigentlich nur die beiden Kinder in Betracht kommen, da die Mutter wohl einen Kropf hat, aber nicht blödsinnig ist) wirklich Cretinismus gewesen ist, oder ob es nur ein Paar idiotischer Kinder sind, wie man solche in ein und derselben Familie überall oft genug antrifft. Von hier aus aber auf das Vorkommen des endemischen Cretinismus in Lerbach schliessen zu wollen, ist ganz unstatthaft.

Noch mehr wird man in diesen Zweifeln durch die Nachrichten Iphofen's bestärkt, welcher im Anfange dieses Jahrhunderts im Auftrage der Königlich Sächsischen Regierung die Länder des Cretinismus bereiste und zu diesem Behuf 3 Mal in Lerbach war. Er erzählt (der Cretinismus, Dresden 1817, 2 Thl., S. 168 ff.), er habe die Gegenden des Harzes bereist, sei zu dem damaligen Physicus in Osterode, Dr. Schröder, (Lerbach gehörte zum Physicate Osterode) gekommen und habe diesen wegen der Cretinen in Lerbach befragt. Dr. Schröder, seit 15 Jahren in Osterode, bemerkt, Alles, was Michaelis in Lerbach gesehen haben wolle, sei ihm gänzlich fremd. Iphofen begibt sich nun selbst an Ort und Stelle, kann aber keine

Cretins zu Gesicht bekommen, sicht auch nur wenig Kröpfe und findet die Einwohner munterer und arbeitsamer als in Cretinen-Gegenden. Der Pfarrer in Lerbach kennt keine Cretinen daselbst, unter 982 Einwohnern sind ihm nur 5 Kröpfige bekannt. Ebensowenig finde man dort Taubheit, Stummheit oder Geistesschwäche, doch gebe es dort 2 Kakerlaken. — Bei einem zweiten Besuche in Lerbach findet Iphofen ein schwachsinniges Mädchen aus einer elenden, scrophulösen Familie. Bei einem dritten Besuche geht Iphofen in mehrere Häuser in Lerbach, sieht viele Menschen, kann aber keinen Cretin finden. Später schickt Dr. Schröder aus Osterode die Beschreibung einer gewissen Johanne Schott aus Lerbach, die ohne Frage die von Michaelis beschriebene Cretine ist.

Iphofen meint endlich, seit dem Besuche von Michaelis (der etwa 12 Jahre vor dem Iphofen's stattgehabt haben mag) möge der Cretinismus in Lerbach mehr verschwunden sein und führt als Ursache an, dass vor 15 Jahren der Borkenkäfer in die Nadelholzwaldungen bei Lerbach gekommen sei und dass man deshalb einen grossen Theil der Waldungen nächst Lerbach umgeschlagen habe. Dadurch habe der Ort einen freien Luftzug gewonnen und die elektrische Materie der Luft werde nun nicht mehr durch das Nadelholz zerstört.

Für jeden Unbefangenen muss es hiernach unter allen Umständen höchst zweifelhaft bleiben, ob man Recht hat, Lerbach als Cretinenort zu bezeichnen. Dagegen kommt allerdings der Kropf, dieser gewöhnliche Begleiter des Cretinismus in Lerbach nicht selten vor. (Siehe Baumgarten in Holscher's Annalen, 1837, S. 90.) *)

Ehe ich Lerbach verlasse, will ich noch von dem gegenwärtigen Zustande des Ortes in Bezug auf die vorliegende Frage berichten und bemerken, dass Baumgarten, damals Berg-

*) Im Harze ist Struma überhaupt sehr verbreitet, wie dies schon aus den Mittheilungen Friedrich Hoffmann's (de morbis certis regionibus et populis propriis, in Opera omnia physico-medica. Tom. VI. Genevae, 1740, S. 203) in Bezug auf Wildemann und Andreasberg; Sauvages's (Nosologia methodica. Tom. II, pars 1. Amstelodami, 1743, S. 58) in Bezug auf Goslar; Lentin's (Memorabilia circa aërem, vitae genus, sanitatem et morbos Clausthaliensium Annorum 1774—77. Gottingae, 1779 p. 127) in Bezug auf Clausthal hervorgeht.

chirurg zu Clausthal, zu dessen Bezirk Lerbach gehörte, in jenem Aufsatze, in welchem er von den Lerbachern spricht, mit keinem Worte erwähnt, dass es dort Cretins gebe, obwohl er sagt, dass Lerbach durch seine „Bekropften und Albinos berühmt sei"; so wie, dass bei der Irrenzählung im November 1856 daselbst bei einer Bevölkerung von 1538 Seelen überhaupt nur 3 Irrsinnige und darunter 2 Idioten ohne körperliche Missstaltung und ohne Kropf gefunden wurden. Der begleitende Bericht des Amts Zellerfeld vom 23. December 1856 sagt über Lerbach Folgendes: „In früheren Zeiten haben sich in der Ortschaft Lerbach dann und wann s. g. Cretins gefunden; allein seitdem jener Ort durch weitere Entfernung der Forsten freier geworden und die Bewohner eine bessere Nahrung sich zu verschaffen im Stande gewesen sind, haben sich diese Krankheitserscheinungen verloren." Es kann demnach augenblicklich vom Vorkommen des Cretinismus in Lerbach, sei es in endemischer, sei es in sporadischer Verbreitung, nicht die Rede sein.

In neuerer Zeit ist ein anderer Harzort, die Bergstadt Lautenthal, in den Ruf des Cretinismus gekommen. Bergmedicus Dr. Blum, jetzt in St. Andreasberg, bis 1841 praktischer Arzt in Lautenthal, berichtet (Medic. Conversations- u. Correspondenzblatt f. d. Aerzte im Königreich Hannover, 3. Jg. 1853, Nr. 20, 21), wie er dort eine Anzahl theils völlig blödsinniger (vollständige Cretins), theils kropfiger, theils körperlich und geistig unvollkommen entwickelter Individuen angetroffen habe. Er theilt diese in 3 Classen:

1) Menschen mit angeborenem Blödsinn (Fatui) (6);
2) kleine und kropfige Menschen (pusilli et strumosi) (8), und
3) aufgedunsene, kleine und kropfige Menschen (pusilli leucophlegmatici et strumosi) (etwa 17—20).

Die grosse Anzahl dieser Menschen, bei einer Bevölkerung von etwa 2200 Seelen, das endemische Vorkommen des Kropfs in Lautenthal, die Bemerkung, dass es ausser den aufgeführten noch eine Menge klein gebliebener Menschen gebe, machen es allerdings wahrscheinlich, dass man hier einen „geringeren Grad des Cretinismus" vor sich habe. Doch finden sich unter den selbst als vollkommene Cretins (sub Nr. 1) geschilderten Individuen solche ohne Missstaltung, und muss uns deshalb die Schilderung Blum's zweifelhaft lassen, zumal wenn man im

Eingange der fraglichen Abhandlung liest, „dass man in neueren Zeiten nicht bloss solche Menschen zu den Cretinen zähle, welche mit einem grossen und unförmlichen Kopfe, ungewöhnlich kleinem Wuchse, schlotterndem Gange, langen Armen und Händen, schlaffen und aufgedunsenen Muskeln bloss thierische Triebe, bei dem Mangel aller Entwickelung geistiger Fähigkeiten, zeigen, wie man sie im Salzburgischen, im Schweizerischen Wallis u. s. w. antreffe, sondern überhaupt solche Menschen, deren geistige und körperliche Entwickelung auf einer abnormen und tieferen Stufe stehe, als man von einem gesunden und verständigen Menschen erwarten könne." Demnach ist dem Verfasser Cretinismus und Idiotismus gleichbedeutend, eine Annahme, die ich nicht theilen kann, die es aber zugleich wahrscheinlicher macht, dass Blum in Lautenthal neben cretinösen Individuen Idioten, Kröpfige, Rhachitische, Scrophulöse und Epileptiker vor sich hatte.

Zur Aufklärung der Sache habe ich mich an die später in Lautenthal ansässig gewesenen Aerzte, Sanitätsrath Dr. Wimmer, jetzt in Osnabrück, und Dr. Gattermann, jetzt in Salzhemmendorf, gewandt. Ersterer macht 7 Personen*) namhaft, welche ein vollständiges Bild des Cretinismus darbieten, letzterer kennt wenigstens 6 derselben, welche den körperlichen Typus des Cretins zeigen sollen. Auf meine Bitte hat der Bergmedicus Dr. Sander zu Zellerfeld, zu dessen Physicat Lautenthal gehört, im December 1861 die erwähnten (6) Personen noch einmal untersucht, genau beschrieben und eine derselben gezeichnet und kommt endlich zu dem Schluss: „sie sind sämmtlich keine wirkliche Cretins".

Auch auf die übrigen Gegenden des hannoverschen Harzes habe ich meine Erkundigungen ausgedehnt und habe mich deshalb an die Aerzte zu Clausthal, Lauterberg, Elbingerode, Herzberg, Ilfeld und Goslar gewandt. In Bezug auf die beiden letzteren Orte und deren Umgegend ist das Resultat der Nachforschung durchaus negativ. Sanitätsrath Dr. Hennecke in Goslar sagt, seit seinem 23jährigen Aufenthalte als Arzt daselbst, sei ihm weder dort noch in der Umgegend ein mit Cre-

*) Es ist höchst auffallend, dass sich von diesen Individuen kein einziges in den officiellen Irrenzählungslisten vom December 1856 verzeichnet findet.

tinismus behaftetes Individuum vorgekommen, aueh erinnere er sieh nieht, in seiner dort verlebten Jugend, noeh auf seinen vielfältigen Reisen im Harz eines jener unglüeklichen Geschöpfe gesehen zu haben. Dasselbe sei ihm von Collegen und vielen älteren Leuten mitgetheilt. Aehnlich sprieht sich Landphysieus Dr. Blumenthal in Ilfeld aus. Medieinalrath Dr. Broekmann zu Clausthal gibt an, dass er nur ein einziges Individuum, und zwar in Clausthal lebend, kenne, das als äehter Cretin angesehen werden könne, dagegen gebe es eine grössere Anzahl eretinenartiger Wesen, welehe, wenngleieh ihnen das eine oder andere der eharakteristischen Merkmale des Cretinismus abgehe, doeh dureh ihr ganzes Verhalten und den Gesammteindruek, den sie auf den Besehauer machen, dem ächten Cretinismus sehr nahe träten. Die Zahl dieser „unvollkommenen Cretins“ belaufe sieh etwa auf 18; 4 davon fänden sieh in Clausthal, 4 in Zellerfeld, 3 in St. Andreasberg, 2 in Altenau, 2 in Hahnenklee, 2 in Lautenthal, 1 in Lerbaeh (dieser sei indessen nur sehr entfernt dem Cretinismus ähnlieh). Viele dieser Individuen seien unter einander verwandt. — Landphysieus Dr. Jütte theilt mit, dass er bei seiner Niederlassung in Elbingerode im Jahre 1816 im Königliehen Amte 2 äehte Cretins höehsten Grades, 8 Halberetins und 2 eretinenartige Gesehöpfe vorgefunden habe. Jetzt seien dieselben sämmtlieh verstorben, ebenso manehe, die inzwisehen geboren, aber einen äehten Cretin gebe es nicht mehr, wohl aber noeh eine Halberetine und 4 eretinenartige Wesen in Elbingerode. In dem Hüttenorte Schierke unter dem Broeken (gräflich stollbergiseh), beriehtet derselbe, hätten sich früher viele Cretins gefunden, jetzt lebten dort noch 2 Cretins, 3 Halberetins und 4 eretinenartige Wesen und in dem Hüttenorte Neuwerek (Braunsehweig) lebe eine Cretine und 2 Halberetinen. Kropf sei überall verbreitet; Erblichkeit unverkennbar. Die höchsten Grade des wahren Cretinismus seien ihm nur beim weibliehen Gesehleehte vorgekommen. Die Krankheit sei sehr im Abnehmen und beruhe dies seiner Meinung naeh darauf, dass das Holz in der Nähe der Oerter abgehauen sei und Lieht und Luft dadureh mehr Zutritt bekommen hätten. — Dr. Ritseher in Lauterberg kennt nur eine in dem $1^{1}/_{2}$ Stunde von dort entfernten Bergdorfe Steina wohnende 26jährige Cretine. Dieselbe habe

die Grösse eines 3jährigen Kindes, einen sehr grossen Kopf, auf welchem die Pfeilnaht statt auf der Höhe eines Gewölbes, in der Mitte einer Fläche verlaufe, stark hervorragende Backenknochen, dicke Zunge und einen mässigen Kropf; daneben sei Blödsinn vorhanden. Ausserdem seien in derselben Familie noch ein älterer schwachsinniger Sohn und eine 15jährige Tochter, von der Grösse eines 4jährigen Kindes, cretinenartigem Ansehn und Gang, aber gut entwickeltem Geiste. — In Lauterberg, berichtet derselbe, seien früher 2 genuine Cretins gewesen, dieselben seien aber vor 3, resp. 4 Jahren gestorben. In dem braunschweigschen Bergflecken Wieda, 3 Stunden östlich von Lauterberg, sollen 2 ächte Cretins existiren. Auf Kupferhütte bei Lauterberg finde sich ein schon bejahrtes Frauenzimmer von zwergartigem Wuchse, cretinenartiger Kopf- und Gesichtsbildung und beschränkter Geistesfähigkeit. Reich ist Lauterberg an cretinenartigen blödsinnigen Wesen; ausserdem finden sich auch dort und in der Umgegend verschiedene epileptische und scrophulöse Idioten. Lauterberg, Wieda, Steina und Kupferhütte liegen in engen Thälern; der Kropf sei in Lauterberg ziemlich häufig, in Wieda und Steina sehr frequent; in Wieda in dem Masse, dass, wer seinen Kropf nicht habe, für eine Missgeburt gelte. Kropf und Cretinismus seien im Abnehmen begriffen, letzterer in einer Weise, dass man weder diesen, noch an denselben grenzende Zustände bei Kindern oder Halberwachsenen finde.

Landphysicus Dr. Neuss in Herzberg theilt mit, dass er in seinem Physicatsbezirke 3 — 4 Cretinen mit Zwergwuchs, Struma, Schädelmissbildung, prognathischer Gesichtsform und Blödsinn kenne, alle erwachsen; einen Cretin im Kindesalter kenne er dagegen nicht, wohl aber 3 gewöhnliche kindliche Idioten. Ausserdem kommen in Herzberg und in den eigentlichen Harzdörfern und Ortschaften, in Lonau, Sieber, Lauterberg, Steina Familien vor, deren Typus ganz der cretinische sei, ja deren Schädelform der mehrfach als pathognomonisch bezeichneten entspricht, deren geistiges Leben aber nicht nur den Anforderungen ihres Kreises genügt, sondern sie auch hie und da über viele andere körperlich normal gebildete stellt.

Aus diesen Mittheilungen dürfte sich Folgendes ergeben:

1. Wenn der Cretinismus am Harze vorkommt, so ist er

gewiss ziemlich selten, da es Aerzte gibt, die ihr ganzes Leben dort zugebracht haben und gar keinen oder doch nur sehr wenig derselben namhaft machen können.

2. Jedenfalls ist die Krankheit aber so im Abnehmen, dass sie in wenigen Jahren ganz ausgestorben sein wird, weil der Nachwuchs fehlt und nur ältere Individuen dieser Gattung noch existiren, eine Beobachtung, die man auch in anderen Gegenden gemacht hat.

3. Dagegen scheinen die geringeren Grade des Cretinismus nicht selten zu sein, wie denn auch Idiotismus überhaupt, Kropf, Taubstummheit und Blindheit dort sehr häufig vorkommen.

Es dürfte sich rechtfertigen, wenn ich bei dieser Gelegenheit die Königliche Regierung auf die Unsicherheit in der Beantwortung dieser Frage aufmerksam mache, um auf diese Weise zu einer Untersuchung anzuregen, wie sie z. B. die Königl. Würtembergsche Regierung bereits im Jahre 1841 durch den Dr. Rösch in dem genannten Lande hat anstellen lassen, welcher bekanntlich eine alle Erwartungen übersteigende Menge dieser Unglücklichen ermittelt hat. Wie eine beiläufige Berücksichtigung dieser Frage bei einer Irrenzählung den wahren Stand der Sache nicht zu ermitteln im Stande ist, zeigt das Beispiel von 1856, wo, wenn auch eine erhebliche Anzahl von Irrsinnigen und Idioten dort gefunden wurde, doch eine nicht geringe Menge sich der Aufzeichnung entzogen hat, die den Aerzten, wie meine Special-Erkundigungen jetzt ergeben, wohl bekannt war.

Indem ich hiermit den Harz verlasse, wende ich mich nach einer durchaus flachen, meistens an der Niederung der Weser sich hin erstreckenden Gegend, den Aemtern Hoya und Martfeld, welche früher den Physicatsbezirk Hoya ausmachten und von dem damaligen Landphysicus in Hoya, Dr. Heise (verstorben als Obergerichtsphysicus in Nienburg), als Cretinen-Gegend beschrieben sind (Medicinisches Conversations- und Correspondenzblatt f. d. Aerzte im Königreich Hannover, 1850, Nr. 17 u. 18). — Derselbe hat dort bei einer Bevölkerung von etwa 20,000 Seelen 41 Cretins (19 männlichen und 22 weiblichen Geschlechts) gefunden, dieselben im Allgemeinen charakterisirt, einige davon speciell beschrieben und abgebildet. Da derselbe indessen „jedes körperlich und geistig schwach

und mangelhaft entwickelte menschliche Wesen“ für einen Cretin erklärt, so ist es nicht zweifelhaft, dass der genannte Arzt gewöhnliche Idioten vor sich gehabt hat. Es geht dies ferner daraus hervor, dass Kropf, dieser beständige Begleiter des wahren Cretinismus, in der dortigen Gegend nicht vorkommt und dass bei 17 Individuen die Krankheit in Folge von Eclampsie und bei 10 in Folge von Epilepsie entstanden war, was entschieden auf Idiotismus hindeutet. Dass der Verfasser des erwähnten Berichts Idiotismus und Cretinismus geradezu für synonym hielt, geht aus den mir vorliegenden Listen der Irrenzählung des Amts Nienburg von 1856, wo Heise zu dieser Zeit war, hervor und wo es z. B. von einem in Folge einer seit dem 6. Lebensjahre aufgetretenen Epilepsie blödsinnig gewordenen in der Beschreibung desselben heisst: „ist Cretin ohne sichtbare körperliche Abnormitäten.“ Ebenso wird ein in Folge von Scharlach und Eclampsie im 5. Jahre blödsinnig gewordener Knabe ein Cretin genannt. Nach dieser Auffassung wäre das Land mit Cretinen übersäet. — Es ist bemerkenswerth, dass bei der Zählung von 1856 im Amte Hoya nur 2 und im Amte Martfeld 14 Idioten aufgefunden wurden.

Schliesslich will ich der Vollständigkeit wegen nicht unerwähnt lassen, dass in den Irren-Zählungslisten auch eines Cretins im Dorfe Bomte, Amts Hunteburg, Landdrosteibezirks Osnabrück gedacht wird.

Es ist dies Alles, was wir nach dem jetzigen Stande der Untersuchung von Cretinen im Königreiche Hannover wissen und was uns vorerst zu der Behauptung berechtigt, dass diese Form des Idiotismus in unserm Lande jedenfalls ziemlich selten ist.

Lage und Schicksal der Idioten.

An die bisherigen Betrachtungen reiht sich zur Vervollständigung des ganzen Bildes wie von selbst die Frage an: welches ist die Lage und das Schicksal dieser Unglücklichen? Aus fernen Zeiten und Ländern wird uns berichtet, dass man Idioten, namentlich die Cretinen, als von Gott besonders begnadigte Wesen und als Schutzheilige ihrer Familie verehrt habe. Im Mittelalter spielten Idioten an den Höfen der Fürsten und grossen Herrn hin und wieder als Narren eine grosse Rolle. Ihre oft drolligen Manieren, ihre lächerlichen Grimacen, ihre schalkhaften Einfälle machten sie für die Rolle der Lustigmacher in einer Zeit, wo nur die rohe Komik Beifall fand, sehr geeignet. Viele berühmt gewordene Narren jener Zeit waren indess entschieden keine Idioten, sondern sehr vernünftige, ihre Zeit richtig ausbeutende gewandte Schelme. Manche Züge des in späterer Zeit zur Geltung kommenden und erst durch Gottschedt zu Grabe getragenen Hanswurstes sind dieser Classe der Idioten abgelauscht. Diese wenigen Ausnahmen abgerechnet, haben die Idioten in der menschlichen Gesellschaft von jeher nur eine klägliche, ja meistens höchst unglückliche Rolle gespielt. Wenn ein Kind nach verschiedenen ärztlichen und Wunderkuren, nach vergeblichen Bemühungen in der Schule, für blödsinnig erkannt ist, so pflegt jedes fernere Interesse für

seine Fortentwicklung erloschen zu sein. Es wird im Hause nicht selten versteckt gehalten, bleibt, da es für die gewöhnliche Erziehung geistig gesunder Kinder ganz unzugänglich ist, sich meistens selbst überlassen und versinkt so in immer tieferen Blödsinn. Sind die Eltern arm, und Idiotismus und Armuth gehen in dem Grade Hand in Hand, dass gewiss 85 Proc. aller blödsinnigen Kinder von armen Eltern herstammen, so haben sie nicht Zeit, sich um die Reinlichkeit, wie um die sonstige Pflege und Wartung ihrer Kinder zu bekümmern. Die vielen widerlichen Eigenschaften der Idioten, ihre üblen Ausdünstungen, Incontinentia urinae, Ungeziefer, Fressgier, ihr fast immer sehr hässliches Aeussere machen sie zu Gegenständen des allgemeinen Abscheus oder roher Belustigungen. Zuweilen werden sie zur Erregung des Mitleids an öffentlichen Strassen ausgestellt, oder ziehen als Bettler und Vagabunden im Lande umher, um sich durch Betteln oder Diebstahl kümmerlich ihr Leben zu fristen. Haben sie sich in früheren Jahrhunderten nicht selten als Wilde in den Wäldern umhergetrieben, so ist diese Erscheinung heutiges Tags seltner geworden, wenngleich auch noch in unserm Jahrhundert ein solcher Idiot (Caspar Hauser) grosses Aufsehen erregt und aus gänzlicher Verkennung seines geistigen Zustandes zur Entstehung abenteuerlicher Fabeln Veranlassung gegeben hat.

Wenige Idioten entwickeln sich zu einiger Körperkraft, so dass sie zu einfachen Dienstleistungen oder mechanischen Arbeiten abgerichtet werden können. Die meisten bleiben klein und schwach und sind bald eben wegen dieser Schwäche, bald wegen gleichzeitiger Lähmungen, Krämpfe, Fehler der Sinnesorgane oder wegen anderer Infirmitäten, bald wegen ihrer gänzlichen geistigen Nichtigkeit für jede Arbeit untauglich. So fallen sie ihren Angehörigen, oder später ihrer Gemeinde zur Last. Werden sie in der Kindheit von der Schule, den Waisen-Stiftungen und Taubstummen-Anstalten zurückgewiesen, so geschicht dies später nicht minder von Seiten der Irren-Anstalten, falls sie nicht etwa in die Classe der gefährlichen Geisteskranken gehören. Sie pflegen ihr trauriges Dasein in einem Armenhause, oder in einer Familie, bei welcher sie auf Kosten der Gemeinde für den möglichst nie-

drigsten Preis untergebracht sind, zu beschliessen. Bedenkt man, dass bei einer derartigen Unterbringung von Seiten der Gemeinde nur die Rücksicht auf die möglichste Billigkeit und von Seiten des Pflegers die Begierde nach einem, wenn auch noch so kleinen Gewinn in's Spiel kömmt, so kann man sich einen Begriff von der Lage des armen Idioten machen, der nicht versteht, durch Schilderung seiner Lage Mitleid zu erregen, um dadurch eine Aenderung seines Schicksals zu bewirken. Wer die Hartherzigkeit kennt, mit der der Bauer meistens die Armen und Kranken, wenn sie der Gemeinde zur Last fallen, behandelt, wird sich nicht wundern, wenn er hört, dass Gemeinden ihre Schwachsinnigen wohl hier und da nach Amerika schicken, um den Gemeindesäckel auf diese Weise zu befreien. Es lässt sich denken, welchem Schicksal die Unglücklichen in jenen raffinirten Verhältnissen entgegengehen.

Die Idioten sind, da sie selbst keine Gefahren kennen, oder doch nur einen schwachen Begriff von denselben haben, und da sie nicht gehörig bewacht und gehütet werden, häufigen Beschädigungen ausgesetzt. So findet man ältere Idioten nicht selten mit grossen Brandnarben, schiefgeheilten Knochenbrüchen, nicht eingerichteten Verrenkungen u. s. w. Zuweilen kommen sie durch zufälliges Ertrinken, Verbrennen, Herabstürzen u. s. w. ums Leben. Manchem dieser Unglücklichen begegnen wir noch in einer von der bisher geschilderten ganz verschiedenen Lage, nämlich auf der Anklagebank der Schwurgerichte und als Gefangene in den Strafanstalten. Sie erscheinen hier entweder als Werkzeuge und Verführte, indem irgend ein vollsinniger Verbrecher sie durch Drohungen und Versprechungen zur Begehung irgend einer frevelhaften That verleitet hat, oder sie sind durch ihre Leidenschaften, Rachsucht, Zorn, sinnliche Begierden auf die Bahn des Verbrechens getrieben. Namentlich sind es am gewöhnlichsten Brandstiftung, Mord und Vergehen gegen die Sittlichkeit, deren sie angeklagt werden. Ihr Geisteszustand pflegt dann erst in seiner ganzen Gefährlichkeit erkannt zu werden. Die Zeitschriften für gerichtliche Medicin und Psychiatrie bieten reiches Material dieser Art, und würde es die Grenzen dieser Abhandlung überschreiten, wollte ich mich in dieser Beziehung specieller aussprechen.

Nicht selten findet man unter den Bettlerinnen, Vagabondinnen, Diebinnen, den liederlichen Frauenzimmern und den Bewohnerinnen der Werk- und Arbeitshäuser Schwachsinnige geringern Grades. Die Armuth, das Elend, Dummheit und die Sinnlichkeit haben sie auf diesen Weg getrieben, und die Hartherzigkeit, Gleichgültigkeit und die mangelhafte Erkenntniss ihres Geisteszustandes von Seiten ihrer Mitmenschen, ihrer Richter, der Strafanstalts-Vorgesetzten und Aerzte erhalten sie auf diesem Wege. Da bei den Idioten geringern Grades nicht selten schon frühzeitig gefährliche Neigungen, Bosheit, Grausamkeit u. s. w. vorkommen, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn solche Kranke in den Rettungshäusern für verwahrloste Kinder hin und wieder gefunden werden. Der letzte Jahresbericht des Linerhauses bei Celle liefert ein Beispiel der Art.

Sehen wir uns so das traurige Loos der meisten dieser Unglücklichen an, so drängt sich von selbst die Frage auf: was ist bisher zur Erleichterung und Linderung ihrer Leiden, für Erziehung und Bildung der nicht geringen Anzahl Erziehungsfähiger unter ihnen, was ist zur Verhinderung ihres drohenden geistigen und leiblichen Ruins, was endlich zur Sicherstellung der Gesellschaft bis jetzt geschehen?

Was zunächst unser specielles Vaterland betrifft, so kann ich das traurige Bekenntniss nicht zurückhalten, dass bis auf die neueste Zeit nichts geschehen ist. Sie sind bei uns, so gut wie anderwärts, von der Schule ausgeschlossen, die Irrenanstalt nimmt sie in den Kinderjahren, wo die Hülfe gerade für sie am nöthigsten und oft von Erfolg ist, nicht auf, während sie im späteren Alter nur in dem Falle dort Aufnahme finden, dass sie gemeingefährlich sind. Die Taubstummen-Anstalt verlangt ein ärztliches Zeugniss, dass das aufzunehmende Kind bildungsfähig und nicht blödsinnig sei, in welchem letzteren Falle das Kind, auch wenn es taubstumm ist, zurückgewiesen wird. Ebenso sind die blödsinnigen Kinder von den Waisen-Anstalten, so wie von den Legaten, welche zur Erziehung von Kindern gestiftet sind, ausgeschlossen, da zur Aufnahme in dieselben der Nachweis gefordert wird, dass das Kind gesunden Geistes sei.

Obwohl wir uns nicht verheimlichen dürfen, dass auch

die ältern Idioten einer grössern Fürsorge als bisher bedürfen, so ist doch das erste und dringendste Erforderniss die Hülfe für idiotische Kinder. Guislain bemerkt: „Ich kann es nicht genug sagen: es ist nichts schädlicher, als die Blödsinnigen ihrer Schwäche zu überlassen. Es geht mit der Intelligenz, wie mit den Muskeln. Je mehr man die Contraction derselben begünstigt, desto mehr hält man die Fortschritte der Lähmung auf. Gleiches gilt von der Lähmung des Verstandes: je mehr man die geistige Unthätigkeit unterhält, desto mehr beschleunigt man den Ruin der Gehirnfunctionen. Deshalb kann man die Blödsinnigen nicht mit zu lebhafter Sorge umgeben, um sie wach zu erhalten, um zu ihrer Intelligenz, ihrem Gedächtniss zu sprechen durch Lectüre, geistige Beschäftigung, mechanische Arbeiten. Wenn ihr Geist nicht durch Eindrücke angeregt, ihr Herz nicht durch Zuneigung gerührt wird, wenn ihr Ohr nichts hört, dann erlischt auch der Rest ihres intellectuellen Lichtes und der Unglückliche verfällt in einen Zustand vollständiger Nichtigkeit.“ Esquirol spricht sich ähnlich aus: „Wenn die Schwachsinnigen sich selbst überlassen bleiben, so versinken sie körperlich und geistig immer tiefer und tiefer. Sie nähren sich schlecht, schützen sich nicht vor den üblen Einflüssen der Witterung, sind unreinlich und ziehen sich häufige Verdauungsstörungen zu. Ihre Gesundheit verschlechtert sich bald, der geringe Grad geistiger Intelligenz, den sie noch besassen, wird immer schwächer, und es ereignet sich nicht selten, dass ein Schwachsinniger nach einigen Jahren solcher Vernachlässigung alle Zeichen des tiefsten Blödsinns darbietet.“ Diese Aussprüche bedeutender Irrenärzte, die sich leicht um eine Menge ähnlicher vermehren liessen, enthalten für uns die Mahnung, ernstlich an die Verbesserung der Lage der blödsinnigen Kinder zu denken.

Bestrebungen zur Verbesserung der Lage der Idioten.

Ueberblickt man, was für Kranke, Irrsinnige, Taubstumme und Blinde im Laufe der letzten 40 Jahre in unserm Vaterlande geschehen ist, überblickt man, was man in den letzten 25 Jahren in andern deutschen und ausserdeutschen Ländern für die Idioten gethan hat, so kann man ein gerechtes Erstaunen nicht zurückhalten, dass für diese Unglücklichen bis auf die neueste Zeit bei uns sich keine Stimme erhoben hat. Beweisen Zahlen etwas für die Grösse des Unglücks und für die Nothwendigkeit der Abhülfe oder Linderung desselben, so brauche ich nur auf die Zählung von 1856 aufmerksam zu machen. Dieselbe ergibt nämlich:

1) Taubstumme überhaupt 1302,
2) Blinde............... 1196,
3) Idioten .... 1259.

Hiernach steht die Zahl der Idioten zwischen derjenigen der Blinden und Taubstummen in der Mitte, während die der jugendlichen Idioten um etwa 100 grösser als die der jugendlichen Taubstummen und mehr als 3 mal so gross als die der jugendlichen Blinden ist. Es waren nämlich vorhanden:

1) Taubstumme unter 15 Jahren........ 326,

2) Blinde 125,
3) Idioten (nach der Zählung von 1860). 423.

Können die Erfolge der Idiotenbildung auch mit denjenigen der Taubstummen- und Blinden-Anstalten aus leicht begreiflichen Gründen nicht auf eine Linie gestellt werden, so darf man sie ebensowenig unterschätzen oder ganz leugnen. Aber wie die Schule, die Erziehung im älterlichen Hause, überhaupt der Einzelne den Anforderungen der Taubstummen- und Blindenbildung nicht gerecht werden kann, ebenso und in noch weit höherm Grade ist dies mit der Idiotenbildung der Fall. Es taucht freilich hin und wieder die Ansicht auf, man solle die blödsinnigen Kinder einzeln bei Landschullehrern oder in braven Familien, ähnlich wie dies mit den Waisen hier und da geschieht, unterbringen, das Zusammenleben vieler derselben in einer Anstalt müsse schlecht auf dieselben einwirken, oder man solle bei der bevorstehenden Errichtung der neuen Irrenanstalten in unserm Lande sofort mit auf die blödsinnigen Kinder Rücksicht nehmen u. dergl. Es zeugen solche Vorschläge indessen deutlich von der Unkenntniss des Zustandes der blödsinnigen Kinder, wie der Schwierigkeit der Erziehung und Bildung derselben. Wenn man die enormen Hindernisse betrachtet, die sich dem Ziele der Idiotenbildung entgegenstellen, wenn man bedenkt, welcher Consequenz es hier bedarf, wie die Bildung der Idioten besondere Methoden, besondere Lehrhülfsmittel erfordert, wie eine gleichzeitige körperliche Pflege und Behandlung, eine medicinisch-hygienische Einwirkung unerlässlich ist, die in Privatverhältnissen für ein einzelnes, besonders für ein armes Kind gar nicht zu erlangen sind, so muss sich die Einsicht von selbst aufdrängen, dass für die Idiotenerziehung kein Heil ausser durch Gründung besonderer Anstalten, die zugleich Erziehungs- und Bildungs-Anstalt und Hospital darstellen, zu finden ist.

Daneben bedarf es eines Lehrers, der sich nicht nebenher und dilettantisch mit diesem Zweige der Pädagogik beschäftigt, sondern des ganzen Mannes, der sich diese schwere Aufgabe als Lebensaufgabe gestellt hat und der Lösung derselben mit allen Kräften des Geistes und Herzens ergeben ist.

Die Idiotenbildung ist das jüngste Kind jener christlichen und humanen Bestrebungen, die sich auf allen Gebieten, wo

Unglück, Elend, Armuth, Krankheit, Verlassenheit nach Barmherzigkeit rufen, im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte gezeigt haben. Die Francke'schen Waisen-Stiftungen, Pestalozzi's Bestrebungen für die Kinder der Armen im Volke, die Gründung und Verbesserung von Anstalten für Kranke und Irrsinnige, die Bemühungen behuf Besserung jugendlicher Verbrecher, die Sorge für Gefangene und entlassene Sträflinge, für gefallene Mädchen u. s. w. gehören hierher und sind alle, sei es dass sie aus einem specifisch christlichen, oder aus dem Geiste der Humanität geboren sind, aus dem schönen Drange der Liebe für den unglücklichen und verlassenen Mitmenschen hervorgegangen.

Es wird hier am Platze sein, einen Rückblick auf die Geschichte der noch so jungen Bestrebungen für die Verbesserung des Looses der Idioten zu werfen. Der Anfang dieser Bestrebungen fällt mit der Verbesserung der Irren-Anstalten im vorigen Jahrhundert und zu Anfang unsers Jahrhunderts zusammen. Diese erste Periode war jedoch noch ganz von der Ansicht beherrscht, dass zur Verbesserung der geistigen Lage der Idioten nichts geschehen könne. War doch überhaupt die Idee von der Heilbarkeit der Geistesstörungen und von dem Zwecke der Irrenanstalten als Heilanstalten damals ganz neu. Jahrhunderte lang hat die Ansicht von der Unheilbarkeit des Blödsinns die Geister in der Weise eingenommen, dass man es für gerechtfertigt hielt, für die Verbesserung ihres geistigen Wohles gar nichts zu thun. Nur die Gemeingefährlichkeit und die traurigste Hülflosigkeit oder der Wunsch, sich eines störenden Familienmitgliedes zu entäussern, führten den Idioten in die Irrenanstalt. Die Erkenntniss, dass der ärztliche Beruf den Idioten gegenüber auch eine humane Mission habe, ist erst viel später zum Durchbruch gekommen. Die Aerzte sind die ersten gewesen, welche sich der Bildung und Erziehung der Idioten angenommen haben. Die Pädagogen, namentlich die Taubstummenlehrer, so wie die Geistlichen sind bereits von vornherein mit ihnen Hand in Hand gegangen, so dass die Angelegenheit in dem einen Lande zuerst von diesen, in einem andern zuerst von jenen aufgegriffen und fortgebildet ist.

Sehen wir, was zunächst die Aerzte in der Idiotenbildung gethan haben.

Bereits im Jahre 1828 errichtete der Irrenarzt Ferrus eine Schule für Blödsinnige in Bicêtre, der Irren- und Siechen-Anstalt für Männer in Paris. Voisin war der Erste, der im Jahre 1834 in der Nähe von Paris ein besonderes Institut zur Erziehung schwachsinniger Kinder gründete, das er „établissement orthophrénique“ nannte. Er setzte die Bestrebungen von Ferrus, als er dessen Nachfolger am Bicêtre wurde, unter Mitwirkung von Valée und Séguin als Lehrern, fort.

Gleichen Bestrebungen hatte sich Falret in der Salpêtrière, der Irren- und Siechen-Anstalt für das weibliche Geschlecht in Paris, seit dem Jahre 1831 hingegeben. Während diese Aerzte vom Idiotismus in ihren Bestrebungen ausgiengen, entwickelte sich fast gleichzeitig eine ähnliche Bewegung in der Schweiz und in Würtemberg, welche ihren Ausgangspunkt vom Cretinismus nahm. Bereits im Jahre 1830 hatte sich Professor Troxler in Bern auf der Versammlung der Schweizerischen Naturforscher in St. Gallen für die Verbesserung des Looses der Cretinen ausgesprochen. Ihm gebührt der Ruhm, die erste Anregung in dieser Richtung gegeben zu haben, wenn auch erst die Eröffnung der Cretinen-Heilanstalt auf dem Abendberge durch Guggenbühl im Jahre 1841 der Angelegenheit der Idiotenbildung einen Umschwung gegeben hat, der sich fast über ganz Europa bis nach Amerika hin erstreckt. Durch diese Bestrebungen angeregt, haben sich die Würtembergische, Sardinische, Sächsische und neuerdings auch die Oesterreichische Regierung theils durch Zählung der Idioten und Cretinen, theils durch Ernennung von Commissionen behuf Untersuchung aller mit dem Idiotismus und Cretinismus in Verbindung stehenden Fragen, theils durch Errichtung von Idioten-Anstalten oder durch Beförderung dahin gehender Bestrebungen von Privaten und Vereinen hervorgethan.

Unter den deutschen Aerzten, die sich praktisch mit der Idiotenangelegenheit beschäftigt haben, sind vor allen Rösch, Erlenmeyer, Zimmer, Kern und Heyer (die beiden letzteren sind vom Taubstummenunterricht zur Medicin übergegangen) und Jung in Basel, unter den Engländern Dr. Twi-

ning (†) und Conolly, unter den Holländern Brouwer Starek, unter den Dänen Dr. Hübertz (†) und Professor Eschricht und unter den Amerikanern Dr. Howe und Backus zu nennen. Auch darf hier Guggenbühl nicht übergangen werden. Ich werde weiter unten auf dessen Bestrebungen noch zurückkommen.

Es ist leicht begreiflich, wenn wir die Pädagogen, besonders die Taubstummenlehrer, neben den Aerzten von vornherein mit der Bildung der Idioten beschäftigt finden. In Deutschland soll bereits im Jahre 1816, nach Andern im Jahre 1828 Lehrer Guggenmoos in Salzburg die Bildung von Cretinen versucht haben. Indessen ist die Sache damals ohne alle Beachtung geblieben, und die Bestrebungen des Mannes sind erst neuerdings als ziemlich vage Nachricht wieder an's Licht gezogen. Die Aehnlichkeit der Bildung der Idioten mit derjenigen der Taubstummen, namentlich für den Fall, wenn der Blödsinnige gleichzeitig taubstumm ist, oder wenn er trotz vorhandenen Gehörs nicht sprechen kann, erklären die Aufnahme dieser Angelegenheit von Seiten der Taubstummenlehrer. In ausgedehnterer Weise und in der Art, dass diese Bestrebungen in weiteren Kreisen Aufsehen erregten und Anklang fanden, wurde die Bildung der Blödsinnigen fast gleichzeitig (zu Anfang der vierziger Jahre) von Saegert, dem damaligen Director des Königlichen Taubstummen-Instituts in Berlin, und von dem bereits oben erwähnten Séguin in Angriff genommen. Namentlich haben beide durch ihre Schriften einen tiefen und nachhaltigen Einfluss auf die Erziehungs- und Unterrichtsmethode der Blödsinnigen ausgeübt. Doch hatten beide bereits einen Vorläufer, da sich schon Itard, vormals Director der Taubstummen-Anstalt in Paris und Séguin's Lehrer, in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts mit der Bildung eines Blödsinnigen, des Wilden von Aveyron, welcher damals in Paris grosses Aufsehen erregte, beschäftigt hatte. Während diese Bestrebungen in Frankreich seit dem Jahre 1853, in welchem die Anstalt Séguin's aufgehoben wurde, ziemlich wieder eingeschlafen zu sein scheinen *),

*) Doch bestehen augenblicklich wieder Idiotenschulen für epileptische und blödsinnige Kinder in der Salpêtrière und im Bicêtre in Paris.

haben sich in Deutschland die oben schon genannten: Kern, Heyer und Bösch vom Taubstummen-Unterricht aus der Idiotenbildung zugewandt. Auch C. Gläsche, Lehrer in Hubertsburg, Rall in Mariaberg, Landenberger in Winterbach, Barthold in Gladbach und Georgens und Deinhardt in Wien dürften hier zu erwähnen sein.

Abgesehen von den ihrer Zeit im Dunkeln gebliebenen Bemühungen von Guggenmoos ist in Deutschland die erste praktische Bethätigung in der Idioten-Frage von den Geistlichen ausgegangen. Bereits im Jahre 1835 errichtete der Stadtpfarrer Haldenwang zu Wildberg in Würtemberg eine Unterrichts-Anstalt für schwachsinnige Kinder, welche im Jahre 1847 in eine andere, mit Staatsunterstützung gegründete, die Heilanstalt Mariaberg, übergieng. Gerade so wie die Lage der Cretinen seit den dreissiger Jahren ein Gegenstand auf der Tagesordnung fast aller Naturforscher- und ärztlicher Versammlungen in Deutschland und der Schweiz war, ebenso wurde die Idioten-Angelegenheit später auch eine Tagesfrage für die Innere Mission in der protestantischen Kirche, und die im Jahre 1854 in Neuendettelsau in Bayern durch den Pfarrer Löhe und die zu Anfang des Jahrs 1859, hauptsächlich durch die Bemühungen Disselhoff's, hervorgerufene Anstalt zu Gladbach im Regierungsbezirk Düsseldorf, so wie die erst ganz neuerdings in Neinstedt und Hasserode in der Preussischen Provinz Sachsen gegründete Idioten-Anstalt geben davon Zeugniss. Diesen neuesten Bestrebungen des Protestantismus war der katholische Priester Joseph Probst durch Errichtung einer solchen Anstalt zu Ecksberg bei Mühldorf am Inn in Bayern im Jahre 1852, der grössten Anstalt der Art in Deutschland, bereits vorangeeilt.

In Frankreich sind die Bemühungen der katholischen wie auch der protestantischen Geistlichkeit in dieser Angelegenheit bisher von geringem Erfolge gekrönt gewesen. Die Bestrebungen des katholischen Pfarrers zu Rosières aux Salines sind gänzlich gescheitert, und diejenigen des protestantischen Pastors John Bost zu Laforce im Departement der Dordogne leiden trotz des Interesses der Protestanten Frankreichs an dem erheblichsten Mangel, dem Geldmangel.

In Holland hat die Idioten-Angelegenheit ihren eifrigsten Freund unter der Geistlichkeit gefunden. Der Prädicant van Koetsveld im Haag hat daselbst eine Idiotenschule errichtet, der er mit Dr. Brouwer Starck vorsteht. Aus anderen Ländern ist von den Bemühungen der Geistlichen für die Sache der Blödsinnigen nicht viel zu berichten.

Nachrichten über die augenblicklich bestehenden Idioten-Anstalten.

Indem ich in Nachfolgendem über die im Laufe der letzten 24 Jahre in Deutschland entstandenen und augenblicklich noch bestehenden Idioten-Anstalten kurz berichte, will ich besonders auf ihren Umfang, die Art ihrer Gründung und die Mittel ihres Fortbestehens Rücksicht nehmen. In diesem Augenblick existiren in Deutschland 13 Anstalten dieser Art. In Preussen finden sich 5 Idioten-Anstalten:

1) die bereits oben erwähnte von Saegert in Berlin im Jahre 1844 gestiftete, welche neuerdings in die Hände des Dr. Heyer übergegangen ist. Im Sommer 1861 befanden sich daselbst 33 Jünglinge, der Betrag der Pension ist mir nicht bekannt; er ist indess verschieden und richtet sich nach den Ansprüchen, nach dem Körperzustande und nach der für den Zögling erforderlichen Pflege. Der zur Zeit Saegert's von dem verstorbenen Könige von Preussen geleistete Zuschuss von jährlich 500 Thaler für 10 Freischulstellen scheint nicht mehr fortzubestehen.

2) 1858 ist eine zweite Anstalt der Art in Berlin von einem vormaligen Lehrer des Königlichen Taubstummen-Instituts, W. Bösch, errichtet worden. Nach dem letzten Berichte fanden sich 1860 daselbst 25 Zöglinge, darunter auf-

fallender Weise 2 von resp. 39 und 66 Jahren. Die Anstalt erfreut sich der Unterstützung des jetzigen Königs, durch dessen Gnade 1859 zwei Freistellen in der Anstalt, zunächst auf je 3 Jahre, gegründet sind. Beide Anstalten sind Privat-Anstalten und stehen unter der Oberaufsicht des Königlichen Provinzial-Schul-Collegii.

3) Zu Bendorf bei Coblenz befindet sich eine Heilanstalt für schwachsinnige Kinder der Rheinprovinz und zwar zunächst für solche, die den Nachweis der Mittellosigkeit liefern können, oder welche aus öffentlichen Cassen unterhalten werden. Kinder wohlhabender Eltern werden nur ausnahmsweise aufgenommen. Die jährliche Pension beträgt 100 Thaler. Die Anstalt ist von der deutschen Gesellschaft für Psychiatrie im Jahre 1858 gegründet und wird vom Dr. Erlenmeyer unentgeltlich geleitet. Bei der Beschaffung der Geldmittel für diese Anstalt haben sich Private und Gemeinden betheiligt, und wird der Pensionssatz in den Fällen, in denen die aufzunehmenden Kinder arm sind und aus den Gemeinden herstammen, welche sich durch einen ansehnlichen Beitrag bei der Gründung betheiligt haben, bedeutend ermässigt. Die Anstalt zählte im Sommer 1861 7 Zöglinge.

4) Die evangelische Heil- und Pflege-Anstalt Hephata für blödsinnige Kinder Rheinlands und Westphalens in M.-Gladbach, Regierungsbezirks Düsseldorf. Dieselbe ist im Jahre 1859 von dem Verein für Innere Mission aus Beiträgen von Privaten, den Einkünften von Kirchencollecten und der ansehnlichen Unterstützung der Rheinischen Genossenschaft des Johanniterordens gestiftet. Dieselbe steht unter der Leitung des aus Winterbach berufenen Lehrers C. Barthold. Im Sommer 1861 befanden sich daselbst 23 Zöglinge. Dieselbe war damals noch in einem provisorischen Locale in Gladbach, ist aber im November 1861 in ein eigenes für diesen Zweck errichtetes Gebäude (den ersten Neubau der Art in Deutschland) an der Strasse zwischen Gladbach und Rheydt verlegt worden, welches Platz für 100 Kinder enthält. Das jährliche Kostgeld beträgt 100 Thlr. Für notorisch Arme ist ein Pflegegeld von 48 Thlr. jährlich und die einmalige Zahlung von 15 Thlr. als Kleidergeld beim Eintritt festgestellt.

5) Im Jahre 1861 ist eine Erziehungsanstalt für schwach-

und blödsinnige Knaben in Neinstedt bei Quedlinburg in der Preussischen Provinz Sachsen eröffnet worden.

Eine ähnliche für Mädchen bestimmte soll in Hasserode bei Werningerode errichtet werden. Die erstere Anstalt ist vorläufig für 25 — 30 Zöglinge bestimmt. Dieselbe wird, unter Oberaufsicht des Medicinalraths Dr. Vorster, in Bezug auf Erziehung und Unterricht geleitet von dem Inspector des Rettungshauses auf dem Lindenhofe in Neinstedt. Der Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen hat 300 Thlr. zu den Einrichtungskosten der Anstalt bewilligt.

In Oesterreich besteht nur eine, den Preisen nach (600 Gulden jährlich) zu urtheilen, nur für blödsinnige Kinder wohlhabender Eltern berechnete Privat-Anstalt „Levana, Heilpflege- und Erziehungs-Anstalt für geistes- und körperschwache Kinder,“ früher im Schlosse zu Liesing, im Sommer 1861 auf dem Kahlenberge, seit dem 1. October 1861 in Döbling bei Wien. Dr. phil. Georgens und Deinhardt stehen der Anstalt vor *). Dieselbe verfolgt einen weitergehenden Zweck, da man dort auch körperschwache, schwerhörende Kinder und selbst Stotternde jeden Alters und Geschlechts aufnimmt.

In Bayern befinden sich zwei Idioten-Anstalten:

1) Die im Jahre 1852 von dem katholischen Priester Joseph Probst zu Ecksberg bei Mühldorf am Inn gegründete Cretinen-Heilanstalt. Dieselbe ist von einem Vereine wohlthätiger Männer gegründet, erhält sich aus den Pflege-Geldern für die Kinder, aus einem jährlichen Zuschuss aus Staatsmitteln von 1000 Gulden, dem Ergebniss einer jährlichen Kirchencollecte und den Beiträgen der Vereinsmitglieder. Der König unterhält zwei Knaben, die Princessin Alexandra ein Mädchen. Die Anstalt hat einen landwirthschaftlichen Betrieb von 31 Tagwerken (mit 2 Pferden und 6 Kühen), wobei ein Knecht, eine Magd und regelmässig zwei ältere Idioten und ausserdem bei Häufung der Arbeit alle sonst brauchbaren und anstelligen Blödsinnigen beschäftigt werden. Nach dem letzten Jahresberichte von 1860 und 1862 waren daselbst am Schlusse

*) In Nro. 24 des Correspondenzblatts für Psych. etc. von Erlenmeyer 1861 kündigt ein Lehrer Hendel eine zweite Privatanstalt in Perchtolsdorf nächst Wien an.

des letztgenannten Jahres 69 Pfleglinge (40 Knaben und 29 Mädchen), von denen 12 vollständige Freistellen inne hatten, 6 jährlich 100 Guld., 13: 75 Guld., 2: 50 Guld., 5: $37^1/_2$ Guld. bezahlten; während für 31 das volle Pfleggeld von jährlich 150 Guld. nebst Auslagen für Arzneien und Kleidung vergütet wurde. Aerztlicher Beistand ist der Dr. Medicus zu Mühldorf. Das Wärter- und Dienstpersonal besteht aus 26 Personen. Die Anstalt steht unter dem Protectorat des Erzbischofs von München.

2) Die Anstalt für Blöd- und Schwachsinnige zu Neuendettelsau bei Nürnberg. Dieselbe wurde im Jahre 1854 vom Pfarrer Löhe in Verbindung mit einem Diakonissenhause gegründet und bildete Anfangs eine Abtheilung desselben. Da die Mittel der Anstalt indessen kaum für ihre nächsten Zwecke hinreichten, so gieng das Institut an die „Gesellschaft für innere Mission“ in Bayern über, und nachdem man viele Schulden gemacht hatte, beschloss man endlich, nur zahlungsfähige Kinder aufzunehmen. Der jährliche Pensionssatz beträgt 86 Thaler. Nach dem letzten mir bekannt gewordenen Jahresberichte von $18^{57}/_{58}$ wurden daselbst 20 Kinder verpflegt.

Würtemberg war, wie bereits oben erwähnt, das erste Land in Deutschland, welches sich in praktischer Weise der Blödsinnigen annahm. Die Bemühungen des bereits oben erwähnten Stadtpfarrers Haldenwang zu Wildberg führten im Jahre 1835 zur Errichtung einer Anstalt daselbst, welche im Jahre 1847 in die hauptsächlich durch die Bemühungen des Dr. Rösch (damals in Urach, später in Geildorf, jetzt in Amerika) gegründete

1) Anstalt Mariaberg übergieng. Das Interesse für diese Angelegenheit wurde durch die gleichzeitigen Bemühungen Guggenbühl's in der benachbarten Schweiz angeregt. Selbst der König besuchte den Abendberg, und die Regierung liess durch den Dr. Rösch in Würtemberg ausgedehnte Untersuchungen über die Verbreitung und alle den Cretinismus und Idiotismus betreffenden Fragen anstellen. Es bildete sich ein Verein für diese Angelegenheit, der König überliess demselben das frühere Benedictinerinnen-Kloster auf der schwäbischen Alp (2300 Fuss über dem Meere). Die Kronprinzessin von Würtemberg übernahm das Protectorat der Anstalt, gab im Jahre 1853 ein Capital von 10,000 Gulden her und lieferte

ausserdem einen jährlichen Beitrag von 270 Gulden. Ebenso die übrigen Mitglieder der Königlich-Würtembergischen und der Kaiserlich-Russischen Familie. Eine jährliche Staatsunterstützung beträgt 1500 Gulden. Die Anstalt erhält sich ausserdem aus den Beiträgen der Vereins-Mitglieder, der Gemeinde-Cassen, besondern Stiftungen und aus den für die Zöglinge zu zahlenden Kostgeldern. Es sind 3 Sätze desselben angenommen, die nach den Vermögensverhältnissen der Eltern verschieden sind; dieselben sind neuerdings auf resp. 300, 180 und 60 Gulden erhöht. Für ganz Unvermögende wird das Jahrgeld noch weiter heruntergesetzt. Nach dem letzten Jahresberichte $18^{60}/_{61}$ waren 47 Pfleglinge, 29 männlichen und 18 weiblichen Geschlechts vorhanden. Augenblicklich ist man mit der Ausführung einer abgesonderten Pfleg- und Bewahranstalt für 25 Kranke beschäftigt. Der ärztliche Vorstand und zugleich Hausvater, Dr. Zimmer, wohnt in der Anstalt.

2) Eine zweite Anstalt der Art wurde 1849 zu Rieth begründet und später nach Winterbach im Remsthale, Oberamts Schorndorf, verlegt. Dieselbe ist durch die Beiträge des strenggläubigen Theils der protestantischen Bevölkerung des Landes zu Stande gekommen, wird durch die Unterstützung desselben erhalten und in dessen Sinne geleitet. Aus Staatsmitteln fliesst ein jährlicher Beitrag von 1500 Gulden; ausserdem fehlt es auch hier nicht an Beiträgen der Königlichen Familie, Stiftungen und Vermächtnissen von Privaten u. s. w. Die Anstalt ist besonders für arme Kranke bestimmt, das Jahrgeld beträgt für notorisch Arme in der Heilanstalt 50 Gulden, für unheilbare Pfleglinge 150 Gulden. Es werden viele Kinder indessen gegen eine geringere Entschädigung, selbst unentgeltlich aufgenommen. Im Uebrigen richten sich die Pensionssätze theils nach den Vermögensverhältnissen und Ansprüchen der Eltern, theils nach dem Zustande der Kinder. Nach dem letzten Jahresberichte von 1861 befanden sich 61 Zöglinge (34 Knaben und 27 Mädchen) in der Anstalt. Die Anzahl der Lehrer, des Wart- und Dienstpersonals belief sich auf 15. Oberlehrer und Hausvater ist J. Landenberger. Die ärztlichen Geschäfte versieht jetzt Dr. Gaupp in Schorndorf (früher beide Stellen Dr. Müller).

Sachsen hat sich von jeher durch die Theilnahme, die es

der Entwickelung des Irrenwesens geschenkt hat, (wir finden dort auch die erste Irrenanstalt in Deutschland, zu Waldheim, 1787 gegründet) vor allen andern deutschen Staaten ausgezeichnet. Sachsen ist auch das einzige Land, in welchem eine Staats-Anstalt behuf Erziehung und Bildung blödsinniger Kinder existirt. Die erste Anregung dazu ist vom Dr. Ettmüller zu Freiberg ausgegangen, welcher in der vierten Sitzung der Mitglieder des Vereins für Staats-Arzneikunde im Königreiche Sachsen im Jahre 1843 das Loos der Blödsinnigen in beredter Weise schilderte und die Regierung auf diese Angelegenheit aufmerksam machte. Im Jahre 1846 brachte die zweite Kammer der Sächsischen Landstände einen Antrag an die Regierung und empfahl derselben zur Erwägung, ob und auf welche Weise der Staat für Heilung, Verpflegung und Beaufsichtigung der Blödsinnigen im Lande Hülfe gewähren könnte. Der damalige Minister von Falkenstein interessirte sich persönlich für die Angelegenheit und schon am 3. August desselben Jahres konnte eine kleine Anstalt, die Anfangs nur für 10 Knaben berechnet war, in Hubertusburg, dem Sächsischen Land-Krankenhause und der Irren-Pfleg-Anstalt für Weiber, eröffnet werden. Das Königliche Ministerium erhöhte den Etat jener Anstalt im Interesse der Blödsinnigenbildung unter Zustimmung der Kammern um jährlich 2800 Thaler. 1852 wurde sodann die Anfangs nur versuchsweise errichtete Anstalt definitiv zur öffentlichen Landes-Anstalt erklärt und die Zahl der Plätze auf 30 erhöht. Im Sommer 1861 befanden sich daselbst 40 Zöglinge (30 Knaben und 10 Mädchen). Die Anstalt ist nur für solche bestimmt, die gegründete Aussicht zur Besserung geben. In der Pflege-Anstalt für weibliche unheilbare Irre befanden sich damals 28 besserungsunfähige blödsinnige Kinder. Das Pensionsgeld soll jährlich nicht unter 24 Thalern betragen; für ganz Arme, welche von Gemeinden erhalten werden, werden jährlich nur 12 Thlr. bezahlt. Aerztlicher Vorstand ist der Director der vereinigten Anstalten in Hubertusburg, Dr. Weigel, Oberlehrer C. Gläsche.

2) Die Privatanstalt des Dr. med. Kern in Möckern bei Leipzig. Dr. Kern war früher (seit 1839) Director der Taubstummen-Anstalt zu Eisenach und daselbst schon mit der Bildung von Blödsinnigen beschäftigt. Die Schriften Saegert's

übten einen grossen Einfluss auf ihn, und er beschloss die Taubstummenbildung ganz aufzugeben und sich allein der Bildung der Blödsinnigen zu widmen. Er zog 1847 mit seinen blödsinnigen Kindern nach Leipzig, studirte nachträglich noch Medicin, gründete 1855 ein Institut in Gohlis bei Leipzig, welches er neuerdings nach Möckern verlegte. Derselbe hat sich für eine nüchterne Auffassung der ganzen Idioten-Angelegenheit in Schrift und Wort ausgesprochen und huldigt besonders einer praktischen Richtung in der Blödsinnigenbildung. Zu der Anstalt gehören 34 Acker Feld- und 10 Acker Wiesenland, so dass Gelegenheit zur praktischen Beschäftigung älterer Idioten vorhanden ist. Im Sommer 1861 befanden sich daselbst 35 Blödsinnige (31 männlichen und 4 weiblichen Geschlechts, unter denen 18 schon mehr oder weniger erwachsen waren (16 männliche und 2 weibliche). Es waren 24 Wärter und Dienstleute vorhanden. Die Anstalt ist besonders für wohlhabendere Idioten berechnet.

3) Die Privat-Anstalt für Geistesschwache in Buschbad bei Meissen, geleitet von Dr. Herz. Diese Anstalt nimmt auch geistesschwache Kinder auf neben erwachsenen Idioten und sonstigen Geisteskranken. Sie besteht erst seit Kurzem, und ist mir über den Fortgang und die Resultate derselben nichts bekannt geworden.

Ueber die im Auslande befindlichen Anstalten will ich nur ganz kurz berichten, dass, so viel mir bekannt, in der Schweiz 4 Anstalten der Art sind, die Guggenbühl'sche Anstalt auf dem Abendberge, die im Jahre 1855 von J. Blumer errichtete Anstalt in Schloss Vennes bei Lausanne, die Anstalt der Jungfrau Keller in Zürich und die Anstalt des Dr. med. Jung in Basel.

In Sardinien besteht das Cretinen-Hospice Victor Emanuel in Aosta; in Frankreich die oben schon erwähnte Anstalt des protestantischen Pfarrers John Bost in Laforce und die Idiotenschulen in der Salpêtrière und in Bicêtre für epileptische und blödsinnige Kinder; in Holland die Idiotenschule des Predigers Koetsveld im Haag; in Dänemark die Idiotenanstalt auf Gamle Bakkehuus bei Kopenhagen; in England, ausser einigen unbedeutenden Privat-Anstalten, die Idiotenschule in Bath, jetzt in Belvedere, die Anstalten für Blödsin-

nige zu Earlswood bei Red Hill und Essex Hall bei Colchester; in Schottland die Anstalt zu Baldovan bei Dundee und die zu Edinburg. In Nordamerika hat die Idiotenbildung und Pflege neuerdings einen bedeutenden Aufschwung genommen. Nach den letzten Nachrichten bestehen dort augenblicklich 6 Anstalten, zu Boston und Barre (Massachusetts), in Syracus (New-York), in Media (Pennsylvanien), in Columbus (Ohio) und in der Nähe von Lexington (Kentucky).

Ueberblicken wir diese bis jetzt noch ziemlich unbedeutenden der Idiotenbildung gewidmeten Bemühungen, so dürfen wir uns nicht darüber wundern, dass für die vielen Tausende von Blödsinnigen im Ganzen noch nicht mehr geschehen ist. Die Sache ist noch zu neu, hat sich in den Köpfen derjenigen, die sich ihrem Berufe nach glauben für Sachverständige halten zu dürfen, noch wenig Bahn gebrochen und eben so wenig in den Herzen der Besitzenden, die wohl die Mittel zur Verbesserung der Lage jener Unglücklichen hätten, die aber selbst das Unglück nicht sehen und von denen, die es sehen und kennen, bisher noch zu wenig darauf hingewiesen sind. Dass man in Ländern wie Spanien, Portugal, Italien, Griechenland und Russland gar nichts oder doch so gut wie gar nichts zur Verbesserung der Lage der Idioten gethan hat, darf uns bei der Richtung des öffentlichen Geistes in diesen Ländern nicht Wunder nehmen. Dass aber auch Oesterreich, Frankreich und Belgien bis jetzt fast ganz zurückgeblieben sind, scheint beinahe unbegreiflich, besonders wenn man die enorme Menge der in den österreichischen und französischen Alpen befindlichen Cretinen bedenkt. Doch darf ich nicht unerwähnt lassen, dass in Oesterreich die Errichtung einer Cretinen-Anstalt seit Kurzem in Angriff genommen ist, und dass ein ungenannter Wohlthäter 30,000 Gulden zu diesem Zwecke ausgesetzt hat. Eine Commission ist für diese Angelegenheit niedergesetzt, welche eine Concurrenz zur Einlieferung passender Pläne ausgeschrieben (1859) und dem Dr. Nusser in Wien den ersten und Dr. Erlenmeyer in Bendorf den zweiten Preis zuerkannt hat (1860). Hoffen wir, dass die Angelegenheit nicht in's Stocken geräth!

Ziel und Geist der Idioten-Anstalten.

Nach Aufzählung dieser Anstalten wende ich mich nunmehr zu der Frage:

welche Ziele haben sich diese Anstalten gesteckt und in welchem Geiste haben sie ihre Aufgabe zu lösen gesucht?

In allen ist eine Vereinigung der ärztlichen, pädagogischen und geistlichen Richtung angestrebt, aber in allen ist die eine oder die andere dieser Richtungen besonders vorherrschend. Im Ganzen sind die Ziele zu hoch gesteckt, es konnten deshalb Enttäuschungen nicht ausbleiben, da die Resultate der Bildung der Blödsinnigen hinter den gehegten Erwartungen zurückstehen mussten. Nachdem Jahrhunderte lang der Lehrsatz, dass der Blödsinn der Kinder unheilbar sei, festgestanden hatte, und die Blödsinnigen in Folge dessen von allen, die sich hätten berufen fühlen sollen, für sie einzutreten, verstossen waren, fasste man mit einem Male die vollkommene Heilung des Blödsinns in's Auge, und Aerzte, wie Lehrer lebten wirklich in dieser Täuschung oder suchten trotz besserer Einsicht geflissentlich die neue Lehre von der Heilbarkeit des Blödsinns zu verbreiten. Unter den Aerzten war es besonders Guggenbühl, der für diese Lehre sich erhoben hatte, und dem enthusiastische Touristen, empfindsame Damen und philanthropische Aerzte dieses neue Evangelium nachsprachen.

Der religiöse Nimbus, mit welchem er seine Bestrebungen und besonders seine Person zu umgeben gewusst hatte, hinderte längere Zeit jede nüchterne Prüfung seines Treibens. Wenn auch schon hin und wieder sachverständige Stimmen laut geworden waren, welche nach eigener Untersuchung die Anstalt auf dem Abendberge verurtheilten, so war es ihm doch möglich, bis zum Jahre 1858 den Glauben an seine Versprechungen zu erhalten und fortwährend neue Gelder für seine Anstalt auf dem Abendberge von allen Seiten heranzuziehen. Erst in dem genannten Jahre wurde auf Anregung des Herrn Gordon, damaligen englischen Ministers in Bern, regierungsseitig eine Untersuchung dieser Anstalt eingeleitet, bei welcher Gelegenheit das ganze Thun und Treiben Guggenbühl's, als das eines Charlatans, um nicht mehr zu sagen, an das Licht der Oeffentlichkeit gezogen wurde. Die Schweizerische Naturforscher-Gesellschaft gab in ihrer dreiundvierzigsten Versammlung in Bern im August 1858 den Gefühlen des stärksten Unwillens gegen den Mann, dem sie früher das aufrichtigste Interesse zugewandt hatte, Ausdruck und entzog ihm einstimmig alle fernere Theilnahme und Unterstützung. Die Lehre von der Heilbarkeit des Blödsinns und namentlich des Cretinismus hat hierdurch einen harten Stoss erlitten, da sie nicht bloss mit dem Vorwurf des Irrthums, sondern auch mit dem Makel absichtlicher Täuschung behaftet ist. Guggenbühl hat durch seine letzte Aeusserung (Zeitschrift der Gesellschaft der Aerzte in Wien, 1860, S. 84 ff.) diesen Makel nicht verwischen können; dennoch muss sein Verdienst um Popularisirung der Bestrebungen für die Idioten und Cretinen in vollem Masse anerkannt werden.

Nicht minder hoch haben sich die Pädagogen (die Taubstummenlehrer) ihr Ziel gesteckt. Sie haben, so ziemlich alle andere Hülfe verschmähend, die Unfehlbarkeit ihrer pädagogischen Mittel angepriesen. Séguin zweifelte nicht daran, dass es ihm gelingen würde, den unbegabtesten Idioten zu heilen, da der menschliche Scharfsinn Thiere gezähmt und abgerichtet, ja, da man sogar den Floh das Exerciren gelehrt habe. Seine Schrift über die Erziehung der Idioten, obwohl in hohem Grade scharfsinnig, ist doch über die pädagogische Dressur der Idioten nicht hinausgekommen. Helferich hat

die ärztliche Hülfe geradezu als nutzlos zurückgewiesen, indem die Medicin ausser Leberthran und Frictionen nichts gegen den Blödsinn zu verordnen wisse. Dagegen, meint er, sei alles Heil lediglich von den Pädagogen zu erwarten. Saegert hat die „Heilung des Blödsinns auf intellectuellem Wege" versprochen, eine Uebertreibung, von der alle Einsichtigen zurückgekommen sind.

Die Geistlichen haben sich ihr Ziel in dieser Angelegenheit nicht so hoch gesteckt. Ihnen ist es meistens mehr darum zu thun gewesen, eine Seele für den Himmel zu gewinnen, als den Blödsinn geheilt zu sehen. Sie suchen die Hülfe in der Bibel und im Gebet und erkennen in der Krankheit nur die Sünden der Eltern und der Kinder selbst. So heisst es in dem ersten und zweiten Berichte der Anstalt früher zu Rieth, jetzt zu Winterbach, folgendermassen:

„Wenn unsere Kinder gewöhnlich so äusserst verdorben, verwahrlost und zum Theil wirklich schamlos und teuflisch in die Anstalt eintreten, dass selbst ein Weltmensch zurückzubeben versucht sein möchte, welches Recept sollte und müsste hier zur Radicalcur verschrieben und verordnet werden? Könnten wir wohl etwas Besseres thun, als bei all' unserer Sorgsamkeit zu dem wahren und einzigen Seelenarzte zu gehen, der die Herzen umgestalten, göttliches Leben in sie bringen, der ganz neue Herzen schaffen kann? Eben deshalb ist es auch unser erstes und bleibendes Anliegen, die uns anvertrauten Kinder sogleich und immerdar dem Herrn Jesu in seine Gnadencur zu übergeben. Die Gaben und Mittel zur Herzensänderung wenden wir an, wenn wir gleich zu unserer grossen Beschämung bekennen wollen, dass wir gar ungeschickte und ungetreue Haushalter sind." Als die Hauptgnadenmittel werden sodann die Bibel und das Gebet empfohlen. Ganz in derselben Richtung wird die Anstalt in Neuendettelsau geleitet. Aus dem mitgetheilten Unterrichtsplane geht hervor, dass auch hier Religion, Bibellesen, das Auswendiglernen von Bibelsprüchen und dergl. die Hauptrolle spielen. Bei einigen alten Blödsinnigen, die für den Elementar-Unterricht sich nicht mehr eigneten, war man bemüht, wie es in dem Berichte der Anstalt für 1857/58 heisst (vergl. Correspon-

denz-Blatt der Gesellschaft für innere Mission, herausgegeben von Bauer und Stirner 1859, S. 4): „auf ihr Denkvermögen und ihre Fassungskraft durch Besprechung verschiedener ihnen nahe (!) liegender Verhältnisse zu wirken, auf das Dies- und Jenseits sie aufmerksam zu machen, so wie auf Sünde (die Unglücklichen werden doch vor Gottes Richterstuhl gewiss für ebenso unzurechnungsfähig erkannt werden, wie vor dem weltlichen!) und Gnade; als ihr schönstes Lebensziel wurde ihnen der Genuss des heiligen Abendmahls immer wieder auf das Neue vorgestellt."

Es ist hier der Ort, auf die Beziehung der Innern Mission zur Idiotenfrage überhaupt etwas näher einzugehen. Jeder Menschenfreund wird mit den unter dem Namen „Innere Mission" seit 1848 in den Vordergrund tretenden Bestrebungen derer, welche von dem überhandnehmenden Materialismus die Auflösung und den Ruin der bürgerlichen Gesellschaft befürchten, einverstanden sein, ohne dass es erforderlich ist, alle dazu in Vorschlag kommenden Mittel und die Art der Ausführung derselben zu billigen, oder gar das, was von jener Seite her vorgeschlagen wird, als unfehlbar oder als unverbesserlich anzusehen. Was kann es Edleres und Erhabeneres geben, als die Aufmerksamkeit, Theilnahme und christliche Liebe für die verlassensten Wesen im Volke zu gewinnen und eigene Anstalten zu gründen, welche dazu bestimmt sind, für ihre Erziehung und, wenn dies wegen gänzlicher Bildungsunfähigkeit nicht möglich ist, wenigstens für ihre körperliche Pflege in liebevoller Weise zu sorgen? Aber wie kann die Art und Weise, in welcher dieser edle Zweck verwirklicht werden soll, den Unbefangenen befriedigen, wenn er sieht, wie der Kern aller Bestrebungen, nicht die evangelische Liebe, sondern die Einimpfung einer augenblicklich gängigen Orthodoxie, nicht etwa bei solchen, die eines eigenen Urtheils fähig sind, oder fähig werden können, sondern bei blödsinnigen Kindern ist. Man übersehe nicht die Tragweite dieser beiden Wörter: „blödsinnig" und „Kinder". Was würde man von einem Religionslehrer sagen, der es unternähme, ein zweijähriges Kind in der Religion oder gar in den confessionellen Unterschieden und Dogmen u. dergl. zu unterrichten? Und doch stehen die mei-

sten Blödsinnigen noch nicht einmal auf der Stufe der geistigen Entwickelung eines vollsinnigen Kindes von 2 Jahren. Eine solche Richtung kann der grossen Sache der Idiotenbildung nur schaden, indem sie derselben Feinde unter allen unbefangenen Menschenfreunden erweckt. Keiner hat sich mehr an dieser Sache versündigt, als Guggenbühl, indem er an Lord Ashley 1851 schrieb: „dass die unsterbliche Seele bei jedem vom Menschen geborenen Geschöpfe ihrem Wesen nach dieselbe ist, war die leitende Idee aller meiner Bemühungen, und die Erfahrung hat dies durch die Thatsache bestätigt, dass diesen Hülflosen, welchen das Seelenleben wiederaufdämmert, zuerst das Dasein Gottes begreiflich wird. Ein 12jähriger Cretin des höchsten Grades, dem fast alle Begriffe abgiengen, fiel unlängst auf die Kniee und streckte die gefalteten Hände gegen den Vollmond empor, als dieser hinter dem Gipfel der Jungfrau hervortauchte. In vorgerückter Stufe der Entwickelung lernen sie aber den himmlischen Vater erkennen und lieben, der auch an dem Allerelendesten seine Werke offenbart."

Ist es in Sachen der Wissenschaft verächtlich, Comödie zu spielen, so ist es in Sachen der Religion geradezu abscheulich.

Müssen wir demnach über die ärztliche Charlatanerie, wie über die pädagogische Einseitigkeit, die da glaubt, Alles mit Abrichten und Dressiren erreichen zu können, so wie endlich über diejenige geistliche Richtung, welche dem Blödsinnigen die Aufgabe stellt, „zuerst nach dem Reiche Gottes zu trachten" den Stab brechen, so sind wir doch weit davon entfernt, alle oben angeführten Anstalten derselben Verirrung und Einseitigkeit zu zeihen. Es gibt unter ihnen eine ziemliche Anzahl, welche die Heilung des Blödsinns nicht verspricht, oder das Wort nur als gleichbedeutend mit Besserung, Vermenschlichung und dergleichen verstanden wissen will. Aber auch jene Anstalten, in denen die geistliche Richtung vorherrscht, bin ich weit entfernt absolut zu verdammen, wie man das nach dem Vorhergehenden leicht glauben könnte. Es fällt diese Richtung in der Praxis anders aus, als man es nach den Berichten glauben sollte. Wenigstens kann ich versichern, dass ich bei meinem Besuche dieser Anstalten mich überzeugt

habe, dass dort auch etwas Anderes getrieben wird, als man nach Kern's Schilderung von Winterbach (Allgem. Zeitschr für Psychiatrie, 12 B., S. 553) glauben sollte. Alle Anstalten erstreben vorzugsweise Minderung des Uebels durch Hebung gleichzeitiger Krankheiten, durch Kräftigung des ganzen Körpers, durch Weckung und Anregung der psychischen Kräfte, namentlich auch auf der Seite des Gemüths und der religiösen Gefühle, und endlich Heranbildung zu einer praktischen Thätigkeit, Erlernung eines Handwerks oder irgend einer mechanischen Beschäftigung, Verwendung beim Landbau, im Haushalt u. s. w., wenn sie auch als äusseres Ziel bald die körperliche Kräftigung, bald die Heranbildung zur Erwerbsfähigkeit oder Cultivirung eines etwa vorhandenen Talents oder einer Fähigkeit, bald die Zulassung zur Confirmation hinstellen.

Dennoch versteht es sich von selbst, dass die eine Anstalt mehr Nachdruck auf dieses, die andere mehr auf jenes Bildungs- und Erziehungsmittel legt; und es ist dabei begreiflich, wie es in dieser oder jener Richtung leicht zu Uebertreibungen kommt. So hängt selbst den besten Anstalten meistens ein viel zu grosser Wust von ganz nutzlos angelerntem und für die Kinder ganz unbrauchbarem Wissen an. Das meistens gut entwickelte Gedächtniss der Blödsinnigen ist die Klippe aller Systeme; es verleitet den Lehrer jeder Richtung, bald zur Einlernung von rein formellem Wissen, Zählen, Schreiben, Lesen, bald zur Erlernung eines grossen Vorraths von geographischem Gedächtnisskram, Liederversen, Bibelstellen u. s. w., wodurch nur der Unkundige in Erstaunen gesetzt wird, die aber den unglücklichen Wesen meistens nichts nützen, da sie doch selten so weit kommen, diese Kenntnisse verwerthen oder aus eigener Selbstbestimmung und nach Grundsätzen handeln zu können. Dennoch sind die Erfolge, welche durch diese Anstalten erzielt werden im Vergleich zu der früheren Annahme von der gänzlichen Bildungsunfähigkeit der Blödsinnigen und der daher stammenden vollkommenen Vernachlässigung derselben gross genug, um das andauernde und sich fortwährend steigernde Interesse für diese Unglücklichen zu erklären. Wenn auch bei vielen derselben jede Bemühung für ihre geistige Entwickelung fruchtlos bleibt, so dass sie selbst in körperlicher Hinsicht, trotz der ausdauerndsten und sach-

gemässesten Anstrengungen, nie aus einer grösseren oder geringeren Hülflosigkeit herauskommen, so muss hier noch die Frage erörtert werden, wie für diese Unglücklichsten unter den Unglücklichen zu sorgen sei, und wird es deshalb noch einer kurzen Erörterung bedürfen, die ich weiter unten anzustellen gedenke.

Das Technische und Medicinisch-Hygienische der Idiotenerziehung.

Ich denke in Nachfolgendem einen kurzen Ueberblick über das Technische der Idiotenerziehung und Bildung zu geben, wie sich dasselbe heutiges Tags gestaltet hat, wobei auch dem Medicinisch-Hygienischen die gebührende Berücksichtigung werden soll.

Es scheint mir indessen nicht unpassend, hier zuvor einen Blick auf die normale geistige Entwickelung des gesunden Kindes zu werfen. Der Weg der Erkenntniss der Aussenwelt sind die Sinne; „durch der Sinne Pforte zieht die Welt in die Seele ein". Das Kind verhält sich der Aussenwelt gegenüber anfangs nur passiv, und erst nach und nach erzeugen die Gegenstände derselben Empfindungen und Vorstellungen. Schon vor der Geburt sind alle Sinneswerkzeuge in gehöriger Entwicklung vorhanden. Da das Kind zu dieser Zeit indessen nur seinen Geschmacks- und Gefühlssinn (Tastgefühl) in Anwendung bringt, so sind diese auch nach der Geburt zuerst und am meisten in Thätigkeit. Lippen und Zunge wissen sofort zu tasten und zu schmecken und können das Bittere, Süsse, Scharfe und Weiche sehr gut unterscheiden, um der Befriedigung des Nahrungsbedürfnisses als Wegweiser zu dienen. Die Hautnerven können die Eindrücke des Kalten und Warmen unterscheiden. Der Reflex der atmosphärischen Luft, welche das Kind nun auf einmal umgibt, auf die Athemnerven ver-

mittelt die erste und unerlässlichste Bedingung des extrauterinen Lebens. Das Hautgefühl ist neben dem befriedigten oder unbefriedigten Nahrungsbedürfnisse die Hauptquelle des Behagens und Unbehagens, der Lust und der Unlust (des Schmerzes) des Kindes, und somit ruht in diesen Sinnen der erste Anfang des Seelenlebens. Der Geruch kann als unmittelbar nach der Geburt bereits vorhanden nachgewiesen werden, obwohl er rasch abgestumpft wird. Gesicht und Gehör entwickeln sich erst später, der erstere Sinn früher als der letztere. Das Kind schlägt in den ersten Tagen kaum die Augen auf, fängt dann aber doch an, nach dem Lichte sich hinzuwenden und an der Helligkeit Gefallen zu finden. Der Blick, d. h. das Fixiren der Gegenstände mit beiden Augen macht sich erst in der fünften bis sechsten Woche bemerklich. Das Gehör scheint in den ersten Tagen des Lebens fast ganz zu fehlen und zeigt sich erst mit der dritten Lebenswoche des Kindes deutlicher. Selbst bei einem heftigen Geräusche wacht es nicht auf, und nur an dem Erschrecken und Zusammenfahren desselben bemerkt man, dass es hört.

Durch die Sinne fängt das Kind an, die Aussenwelt zu zerlegen, zu erkennen und zu begreifen. Die immer wiederkehrenden bekannten Eindrücke lassen Bilder und Erinnerungen zurück, aus denen sich diese Erkenntniss entwickelt. Es zeigt sich zuerst im Bereiche des Gesichtssinns die Aufmerksamkeit als Blick, als Verfolgen einer Bewegung mit den Augen. Durch die Verschiedenartigkeit der das Kind umgebenden Gegenstände wird dessen Aufmerksamkeit beständig in Anspruch genommen. Das Gesicht offenbart ihm die Welt, indem es das Räumliche erkennen lehrt. Anfangs erscheint die Welt als eine bunte, bewegte Fläche, erst allmählig entwickelt sich die Dimension der Tiefe, des Vorder- und Hintergrundes, der Entfernung. Erst das Greifen und Tasten bringt dieses Verhältniss zum Bewusstsein, während Hell und Dunkel die Beurtheilung unterstützen. Die Farben werden erst spät erkannt und gewürdigt. Das Auge ist aber auch zugleich der Spiegel der Seele, aus dem uns das Bild der inneren Empfindungen, der Lust und Unlust, der Freude und des Schmerzes entgegenstrahlt.

Von dem allgemeinen Hautgefühl sondert sich alsbald der

Tastsinn, der zum Befühlen, zum Greifen und so zur Vervollständigung der Erkenntniss der Aussenwelt führt. Aus den Empfindungen dieser Sinne, der Erinnerung und Vorstellung bereits gehabter Eindrücke entwickelt sich, namentlich im Verein mit dem Nahrungsbedürfniss, das Verlangen, das Streben, der Wille, der die Muskeln in Thätigkeit setzt. Sind die Zusammenziehungen der Muskeln anfangs auch nur automatisch, in hohem Grade unbehülflich und unzweckmässig, so verliert sich dies doch nach und nach, dieselben gewinnen an Präcision und Zweckmässigkeit, und so lernt das Kind zuerst namentlich seine Hände und Arme behuf Erkenntniss der Aussenwelt und in der Richtung seiner Bestrebungen und Wünsche gebrauchen.

Hat sich das Capital der Erkenntniss der Aussenwelt auf diese Weise erheblich vermehrt, so ist auch das Gehör, behuf Vermehrung der kindlichen Erfahrungen inzwischen nicht müssig gewesen. Allmählig unterscheidet das Kind schwächere und stärkere Geräusche, Töne und Laute, es erkennt die Richtung der Schallstrahlen, es zeigt Interesse für lärmende Töne, für Rhythmus und Tact, wie sich dies in der Liebe für seine ersten Spielzeuge und in dem Einfluss des Wiegenliedes bemerklich macht. Es erkennt die Stimme der Mutter und Wärterin, ist für das Tröstende und Beschwichtigende ihres Zuspruchs empfänglich und verlangt selbst behuf seiner Unterhaltung nach der Sprache und dem Liede derselben, noch ehe es auch nur ein Wort davon versteht.

Es ist gerade dieser Sinn für die geistige Entwickelung des Kindes von höchster Wichtigkeit, weil durch ihn die Bildung der Sprache vermittelt wird, des Hauptwerkzeuges zur späteren Förderung, so wie zur Offenbarung seines eigenen Seelenlebens. Zuerst etwa im dritten Monate bemerkt man, als Vorboten der späteren Entwickelung des Sprachorgans, das Lallen. des Kindes, welches mit einer behaglichen Stimmung desselben zusammenfällt. Gebärden, Mienen und Töne der Umgebung, so wie Nachahmung und eine gewisse Gemüthsstimmung von Seiten des Kindes sind dabei von Einfluss. Vernimmt das Kind bei demselben Gegenstande oder beim Wahrnehmen einer Eigenschaft oder einer Bewegung oft denselben Laut, so versteht es allmählig dessen Bedeutung, es erzeugt

der Laut auch ohne den Gegenstand eine Vorstellung, die Erkenntniss der Aussenwelt hat sich merklich vervollständigt und hat auch einen Gewinn für das Seelenleben des Kindes im Bereiche seines Vorstellens abgeworfen.

Die aus den Sinneseindrücken herstammenden und allmählig immer fester haftenden Vorstellungen zeigen sich nun nach und nach auch ohne einen äussern Eindruck. Wie sich die Phantasie vorerst nur als Erinnerung gehabter Eindrücke offenbart, erkennt man am frühesten aus den Träumen der Kinder (z. B. die Saugbewegungen im Schlafe). Auch das Lallen, Lächeln und Weinen des Kindes, wenn es einsam in der Wiege liegt, deutet auf das Vorhandensein von Phantasiebildern.

Wir stehen hier auf der Grenze der ersten geistigen Entwickelung des Kindes. Ueberall sehen wir, wie die körperliche mit der geistigen innig zusammenhängt. Namentlich ist das ungestörte Wachsthum des Gehirns die erste Bedingung der geistigen Entwickelung desselben. Im weitern Verlauf derselben tritt uns die Ausbildung zweier anderer körperlichen Eigenschaften, der Muskelbewegungen und der Sprachorgane entgegen. Das Kind beginnt seine Muskeln selbständiger zu gebrauchen, es fängt an, sich zu heben, zu kriechen, zu balanciren, endlich zu stehen und zu gehen. Es sind ihm damit manche Dinge der Aussenwelt nun mehr erreichbar geworden, es ist im Stande seine Erfahrungen in vieler Beziehung zu vervollständigen, und der Entwickelung des Willens und der selbständigen Thätigkeit ist nunmehr erst der rechte Grund und Boden bereitet. Das Kind fängt an, sich selbst zu beschäftigen, Bewegungen und Veränderungen an anderen Dingen hervorzubringen, es fängt an, einen bestimmten Zweck mit seinen Bewegungen zu verbinden, und seine Spiele nehmen nach und nach einen andern Charakter an.

Das zweite noch wichtigere Moment ist hier die Entwickelung der Sprache. Das Gehör, die Nachahmung gewisser Stellungen der Lippen und vor allem eine bereits erlangte gewisse Fülle des Seelenlebens (die Affecte der Freude, Furcht, des Zorns, des Verlangens u. s. w.) sind die Grundlagen für die Entwickelung der Sprache. Mit Recht sagt man: der Mensch spricht, weil er denkt (homo sapiens). Dabei ist das Gedächtniss nicht minder von Wichtigkeit, da es den kleinen Vorrath

von Wörtern festhält und zum gelegentlichen Gebrauch wieder herleiht. Der Vorrath wächst immer mehr an, derselbe bezieht sich anfangs nur auf concrete Dinge mit sehr wenig Unterschied in grammatischen Formen. Da Laut und Vorstellung unzertrennlich sind, so wird auch das Capital von Vorstellungen bedeutend vermehrt, die grammatischen Formen werden unterschieden, und es kommt nach und nach (erst im dritten oder vierten Jahre) zum Ausdruck einer Gedankenreihe, zur Rede. Die Entwickelung der Sprache beim Kinde ist der Massstab seiner Seelenthätigkeit. Dieselbe äussert sich indessen nicht bloss in Worten, sondern das gleichzeitige Mienen- und Gebärdenspiel, überhaupt der geistige Ausdruck im Gesicht ist ein wichtiger Anhaltspunkt für die Beurtheilung seiner geistigen Entwickelung. Der nächste und grösste Schritt in der Entwickelung des Selbstbewusstseins. (Beim blödsinnigen Kinde findet dieser Schritt nie oder doch nur höchst unvollkommen statt.) Der erste Schritt dazu ist die Kenntniss des eigenen Namens und die Erkenntniss des eigenen „Ich“. Die Entwickelung der Intelligenz, des Gemüths, die Erziehung zur Sittlichkeit und Religion fallen in die Periode der schon reiferen Kindheit, deren Ziel die Heranbildung zur moralischen Freiheit ist.

Für die Idiotenbildung kann uns diese letzte Periode der geistigen Entwickelung des Menschen natürlich weniger interessiren, da dieselbe in dieser Periode ihre natürliche Grenze findet, während für die Pädagogik bei geistig gesunden Kindern hier erst die rechte Arbeit auf dem Felde der Erziehung beginnt.

Ueberblicken wir die Entwickelung des geistigen Lebens, so lässt sich das oben Gesagte kurz folgendermassen zusammenfassen: Das niedere geistige Leben hat seinen Anfang in den Sinnesorganen. Die Erregung der Sinne hilft uns zur Erkenntniss der Aussenwelt und erzeugt in uns Empfindungen, die bewusst oder unbewusst (nach Art des Gesetzes vom Reflex in der Nerven-Physiologie) zu Strebungen (Willensthätigkeit) führen. Zwischen diese nach ähnlichen körperlichen Erscheinungen zu erklärenden Grundfunctionen schiebt sich allmählig das Vorstellen ein, welches immer mehr wächst und zunimmt und beim gesunden Menschen nach und nach den Mittelpunkt

seines ganzen geistigen Seins bildet und seinerseits wieder Empfindungen und Bewegungen (Wille) beherrscht.

Wir können nicht sagen, wie diese Entwickelung eigentlich zu Stande kommt und worin sie besteht; vom ärztlichen Standpunkte aus können wir aber mit Bestimmtheit behaupten, dass das Gehirn der Sitz des Vorstellens und somit aller höheren Seelenthätigkeiten ist und in Bezug auf den uns hier beschäftigenden Gegenstand, dass die Entwickelung der Seele mit der des Gehirns zusammenfällt und dass irgend erhebliche Krankheiten des Gehirns oder eine fehlerhafte Ernährung desselben, namentlich in der Entwickelungsperiode des Menschen, die Entwickelung der Seelenkräfte hemmen und den Betroffenen zur geistigen Schwäche oder gänzlichen geistigen Nichtigkeit verdammen.

Nach dieser kurzen Einleitung wende ich mich nunmehr zu einer übersichtlichen Darstellung der Erziehung und Bildung der Idioten. Es kann hier natürlich nur von den geringeren Graden des Idiotismus, vom Schwachsinn, die Rede sein, den man als Schwäche der Organe, welche die Seelenthätigkeit vermitteln, bezeichnen kann. Die Idiotenbildung stellt sich die Aufgabe, durch systematische und consequente Uebung jener Organe auf die Entwickelung der Seele in derselben Weise hinzuwirken, wie dies die Heilgymnastik und die Elektricität in Bezug auf den schwachen und gelähmten Muskel thun. Kann der eigene Wille den gelähmten Muskel nicht in Contraction versetzen, so muss ein fremder Wille oder der dem Muskelnerven adäquate Reiz (der elektrische Strom) dies thun, um die Lähmung zu beseitigen. Demnach sind Gymnastik der Sinnesorgane und Erregung von Muskelncontractionen die erste Stufe des Idioten-Unterrichts. Man verschafft dem Kinde die für die verschiedenen Sinnesorgane passenden Eindrücke. Kalte und warme Waschungen, bittere, saure und süsse Speisen, wirken auf das Hautgefühl und auf den Geschmackssinn. Diese sind indessen eben so wie der Geruchssinn für die Erziehung und Bildung wenig ergiebig. Wichtiger sind der Tastsinn, das Gesicht und das Gehör. Vermittelst des Tastens verschafft sich das Kind die Eindrücke des Harten, Weichen, des Schweren und Leichten, des Trocknen und Nassen, des Scharfen und Stumpfen u. s. w. Das Gesicht gewährt dem Kinde Einsicht

über Grösse, Farbe, Entfernung, Bewegung der Gegenstände u. s. w. Da das Kind diese Eindrücke nicht sucht, noch wenn sie ihm geboten werden, richtig auffasst, so müssen ihm dieselben schon in ungewöhnlicher Weise und in steter Wiederholung von Seiten des Lehrers dargeboten werden. So bedient man sich z. B. zu diesem Zwecke einer glänzenden Kugel, eines farbigen Balles, eines Reifes und dergl., die man durch das Zimmer rollen lässt, um die Aufmerksamkeit des Kindes zu erregen. Ebenso sucht man durch Erzeugung allgemeiner Gehörseindrücke die Aufmerksamkeit des Kindes zu wecken. Kein Mittel ist hier geeigneter, als die Musik, für die fast alle Idioten sehr empfänglich sind. Sie ist namentlich deshalb so wichtig, weil sie, ausser dass sie einen allgemeinen Gehörseindruck erzeugt, auch auf das Gemüth durch Erweckung eines behaglichen Gefühls einwirkt und zum Gebrauch der Stimme durch Nachsingen, wie zum Gebrauch der Muskeln (Tanzen) auffordert. Deshalb sind die mit Gesang und Bewegung begleiteten Kinderspiele wie „Ringel, Ringel, Rosenkranz", „Häschen in der Grube", Wolf und Hilegänschen", „Wer die Gans gestohlen hat" u. s. w., wie sie in den verschiedenen Gegenden Deutschlands in verschiedener Weise in Gebrauch sind, für die Idioten-Erziehung besonders geeignet. Die von Fröbel für die Erziehung im ersten Kindesalter angegebenen Spiele sind für die Idiotenbildung ebenfalls zweckmässig zu verwenden.

Es ist dies die erste und wichtigste Stufe dieser Art des Unterrichts. Es würde zu weit führen, wenn ich mich hier in ein zu grosses Detail einlassen wollte, da der Unterricht verschiedene Wege einschlagen kann und der Erfindungskraft des Lehrers ein grosser Spielraum gelassen ist. Um indessen von der Art des Unterrichts und von der Schwierigkeit desselben, so wie von der Ausdauer, die dabei erforderlich ist, einen Begriff zu geben, will ich Folgendes aus dem zwölften Berichte der Anstalt zu Winterbach, 1860, S. 7, hier anführen. „Die Arbeit in der Vorschule, heisst es dort, ist der schwierigste Theil unserer Aufgabe, das eigentliche Problem unsers Unterrichts. Während der Taubstummen-Unterricht schon mehrere Jahrzehnte in gebahnten Wegen geht, so mussten diese Wege für den Unterricht Blöder erst gesucht und geebnet werden. Ein Fach der Vorschule, der Zeichnungsunterricht,

möge als Probe von unserm Verfahren näher beschrieben werden. Das blödsinnige Kind, welches noch nicht willkürlich über seinen Körper verfügt, sondern nur instinctartig, mechanisch und automatisch sich bewegt, wird an die Wandtafel gebracht und soll veranlasst werden, mit der Kreide darauf hin und her zu fahren. Da das Kind die Kreide entweder gleichgültig fallen lässt oder aber unwillig angreift, weil es sich in seiner gewohnten Ruhe oder Unruhe unangenehm gestört fühlt, so wird ihm die Kreide in der Hand gehalten und dieselbe auf der Tafel hin und her geführt, bis es den weissen Strichen einige Aufmerksamkeit zuwendet, an dem Spiel mit der Kreide etwas Interesse findet. Wenn es gelungen ist, dass das Kind die Kreide selbst führt, so versucht man dem Zug des Arms eine gewisse Richtung, etwa die senkrechte zu geben. Zu dem Ende wird der Arm so oft in senkrechter Richtung bewegt, bis die nöthige Muskelaction fast ohne Zuthun des Kindes zu Stande kommt. Später versucht man es ebenso mit wagerechten, schiefen Linien, mit Armbewegungen im Kreise und in der Ellipse, damit die Muskeln des Arms allseitig geübt werden und das nöthige Muskelgefühl sich allmählig bilde. Alle diese Bewegungen stehen nun noch nicht in der Willkür des Kindes, sondern geschehen mehr mechanisch und bedürfen des Anstosses von Aussen. Um endlich die mechanischen Bewegungen der Willkür zu unterwerfen, macht man zwei grosse Tupfen in einiger Entfernung von einander und verbindet sie mit einer Linie, indem man dem Kinde die Hand dazu führt. Wenn das Kind nach mancher Wiederholung endlich versteht, was beabsichtigt ist, und es nachzuahmen versucht, so thut es den ersten Schritt aus dem Blödsinn in ein bewusstes freies Leben und Bewegen. Es nimmt jetzt in seine Vorstellung zwei Punkte auf, bringt sie in Beziehung zu einander, verbindet sie mit einer Linie. Das Kind ist jetzt denkend, ist jetzt ein Schüler geworden. Nunmehr werden wagrechte, senkrechte, schiefe Linien gezogen, deren Endpunkte jedes Mal gegeben sind, bald auch einfache Figuren daraus gebildet. In erster Linie haben diese Uebungen den Zweck, dem Kinde die nöthige Herrschaft über seinen Körper, die ihm bisher abgieng, zu geben, es auch zu exact ausgeführten Körperbewegungen zu befähigen. In zweiter Linie aber soll sein Anschauungsver-

mögen, sein Formsinn geübt werden. Deshalb muss es die nämlichen Linien und einfachen Figuren, z. B. Kreuze, Sterne, Dreiecke, Vierecke u. s. w. auch zeichnen lernen, ohne dass ihm die Endpunkte der Linien gegeben sind. Endlich versucht es zwei Punkte mit dem Lineal zu verbinden und die zuerst frei nachgemachten Figuren nun auch mit dem Lineal auszuführen. Wenn das Kind dieses erträglich leistet, so ist seine Herrschaft über den Körper, sein Anschauungsvermögen, sein Formsinn, überhaupt seine geistige Kraft so weit entwickelt, dass es jetzt das exacte Zeichnen in der eigentlichen Schule lernen kann. Ueberdies ist es für den Formunterricht, den Schreib- und Lese-Unterricht gleichfalls vorbereitet. Was aber hier mit kurzen Worten beschrieben ist, ist das Werk einer viel grösseren Geduld und Ausdauer, als die Meisten sich es denken werden" *).

Es ist hier an einem Beispiele gezeigt, wie die Idiotenbildung denselben Act, der sich beim geistig gesunden Kinde von selbst erzeugt: Ueberleitung des psychischen Reflexes aus den Sinneseindrücken in den Willen, durch ihre Methode hervorbringt. Der Nachahmungstrieb spielt hierbei die Hauptrolle, und seine Anwesenheit ist die erste Bedingung des Erfolges aller jener Bemühungen.

Ist die Aufmerksamkeit des Kindes erst einmal erregt, so handelt es sich nur darum, demselben die Erkenntniss der Aussenwelt durch Anschauung möglichst vieler Gegenstände und Verhältnisse zu erschliessen. Bedenkt man, wie tief die meisten blödsinnigen Kinder in der Kenntniss der allereinfachsten Dinge ihrer Umgebung stehen, wie sie Vater und Mutter, den Tisch vom Stuhl, das Fenster von der Thür, den Hund vom Pferde u. s. w. nicht zu unterscheiden wissen, so kann man sich denken, welcher Arbeit es bedarf, um sie auf diese erste Stufe der Erkenntniss, die einem vollsinnigen Kinde fast von selbst zufällt, zu heben. Man zeigt dem blödsinnigen Kinde zu diesem Behufe zwei durch auffallende Unterschiede ausgezeichnete Gegenstände vor, lässt sie so lange anschauen, betasten etc., bis es dieselben kennt, und sie auf Verlangen herbeiholt. All-

*) Siehe auch den neuesten (14.) Jahresbericht von Mariaberg, Reutlingen. 1861, S. 4 ff. und den 1. Bericht von Hubertusburg, Leipzig 1854, S. 7.

mählig fügt man einen dritten, vierten Gegenstand hinzu und fährt damit fort, bis das Kind eine ganze Anzahl, die Gegenstände im Zimmer, die Geräthschaften des Haushalts und der Küche, die Theile seines Körpers, die Gegenstände der Natur und ihre Eigenschaften: gross, klein, hart, weich, dick, dünn, Holz, Eisen, grün, gelb, roth u. s. w. kennt. Es ist so erforderlich, dasselbe im Hause, in der Küche, im Garten und Felde, in den Werkstätten menschlicher Thätigkeit umherzuführen und nur das, was man ihm nicht in natura zeigen kann, versinnlicht man ihm durch Modelle und Bilder, wie sie ja auch beim Taubstummenunterricht und überhaupt beim Elementarunterricht (Schreiber's Abbildungen zum Anschauungsunterrichte, Stuttgart und Esslingen bei Schreiber und Schill, Bilder zum Anschauungsunterricht von M. Hill. Erster Anschauungsunterricht für die Jugend. 30 Werkstätten von Handwerkern, Bohny neues Bilderbuch u. s. w.) gebräuchlich sind.

Auf diese Weise bekommt das Kind eine Masse von Vorstellungen, die ihm namentlich durch gleichzeitige Bezeichnung und Beschreibung mit Worten klar und geläufig werden.

Neben diesem Anschauungsunterrichte geht der Sprachunterricht immer gleichen Schrittes. Es ist oben schon bemerkt, dass die blödsinnigen Kinder oft nicht sprechen können, obwohl sie hören, oder nur unarticulirte Laute ausstossen, und dass dies meistens nur in Energielosigkeit des Willens und in dem Mangel an Vorstellungen, Wünschen und Bedürfnissen seinen Grund habe (das Kind spricht nicht, weil es nicht denkt). Andere können sprechen, schwatzen aber beständig und verwirrt durch einander; noch andere haben Sprachfehler, stottern oder können gewisse Buchstaben oder Laute nicht aussprechen. Die Entwickelung der Sprache bei dem blödsinnigen Kinde ist in vielen Fällen eins der schwierigsten und, wenn sie gelingt, jedenfalls die dankbarste Aufgabe, da hiedurch die Gedanken des Kindes an Klarheit für es selbst und seine Umgebung gewinnen und das Seelenleben sich zu erschliessen beginnt. Die Erzeugung von Vorstellungen durch Sinneseindrücke, so wie die Kräftigung des Willens, zunächst durch Nachahmung, müssen vorausgegangen sein. Dann beginnt der Sprachunterricht. In sehr vielen Fällen hat der Lehrer hier die Methode des Taubstummenunterrichts, Einübung eines

jeden einzelnen Lautes, unter Zuhülfenahme des Gefühls und Gesichts, zu befolgen. Das Kind wird so zum mechanischen Sprechen geführt, was namentlich erforderlich ist, wenn gleichzeitig Schwerhörigkeit vorhanden ist. Aber wenn dies auch nicht der Fall ist, empfiehlt sich dennoch diese Methode, weil die Aufmerksamkeit des Kindes leichter wach gehalten wird, und die Zuhülfenahme mehrerer Sinne beim Sprechen die Nachahmung der Laute erleichtert. Dabei wählt man dann möglichst immer Gegenstände und Verhältnisse, die das Kind aus der Anschauung schon kennt, oder die sonst einen Reiz für das Kind haben. So gehen Anschauungsunterricht und Sprechübung immer Hand in Hand vorwärts. Erst später fängt das Kind an in Sätzen zu sprechen und die grammatischen Formen zu unterscheiden. Viele erreichen indessen diese Stufe der Vollkommenheit nicht. — Viel schwieriger ist es, dem verwirrten ewig schwatzenden Kinde den richtigen Gebrauch der Wörter, so wie das rechtzeitige Stillschweigen beizubringen. Man kann dies auch nicht mehr Sprachunterricht nennen, vielmehr kommt es hier darauf an, die beständigen unregelmässigen Entladungen des Willens zu zügeln und auf klare Vorstellungen und wirkliche Bedürfnisse zu beschränken. Es ist dies eine unendlich schwierige und in den meisten Fällen durchaus undankbare Aufgabe der Idiotenbildung.

Da die Buchstaben nichts anderes als Bilder von Lauten sind, so kann mit dem Kinde nunmehr auch der Lese- und Schreibunterricht begonnen werden. Das Zeichnen ist die Vorschule dazu, und ist es deshalb auch am zweckmässigsten, mit dem Schreibunterricht, der anfangs nur im Ueberfahren, später erst im Nachbilden vorgeschriebener Buchstaben besteht, zu beginnen.

Auch der Zahlenunterricht beginnt hier und zwar vorerst nur mit der Unterscheidung der Einheit von der Mehrheit. Sobald diese Vorstellung feststeht, gelangt man von der Einheit durch Hinzufügung immer neuer Einheiten zu den Zahlen 1 bis 10 und so fort. Die Anwendung der russischen Rechenmaschine, wie sie auch beim Taubstummen- und Blindenunterricht gebräuchlich ist, kann hier von Nutzen sein. Immer aber stellen sich diesem Unterrichte die grössten und oft unüber-

windlichsten Schwierigkeiten entgegen, was in der Natur der Sache leicht seine Erklärung finden dürfte.

Neben dem Zahlenunterrichte geht der Formenunterricht her. Derselbe beruht auf Anschauung und ist deshalb besonders zu empfehlen, weil er gleichzeitig in einfachster Weise zum Nachdenken Veranlassung gibt. Die Begriffe: Punkt, Linie, Winkel (rechter, stumpfer, spitzer), Dreieck, Viereck, Diagonale, Vieleck, Kreis, Centrum etc. geben zu vielfachen Betrachtungen Gelegenheit.

Diesen Uebungen stehen die reinen Gedächtnissübungen: Auswendiglernen von Versen, Wiedererzählung kleiner Geschichten etc. gegenüber. Bedenken wir, wie unendlich viel unseres Wissens rein auf Gedächtniss beruht, wie in alle unsere Vorstellungen das Gedächtniss eingeht, und wie selbst unsere Handlungen davon beherrscht werden, so werden wir diese Uebungen, sofern sie nicht rein auf unverstandenem Wortkram beruhen, nicht verachten.

Schon früh spielt der Gesangunterricht in der Bildung der Blödsinnigen eine grosse Rolle, wie ich dies oben schon angeführt habe. Er liefert die erfreulichsten Resultate und ist die Glanzseite dieser Bestrebungen.

Vermittelst der Singspiele bildet er den Uebergang zu den Turnübungen, die entweder Frei- oder später Gerüst-Uebungen sind. Es versteht sich wohl von selbst, dass diesen Uebungen andere einfache: Stehen, Gehen, Sichsetzen, Aufstehen, Treppensteigen u. s. w. bei den ganz schwachen Blödsinnigen vorausgegangen sein müssen. Es ist beim Turnen auf den freien Gebrauch der Glieder, Einübung der Begriffe von rechts und links, oben und unten, hinten und vorn, krumm und gerade u. s. w., auf Verschärfung der Aufmerksamkeit, Erregung des Willens, richtigen Aufwand der Kraft, Belebung des Selbstvertrauens und Erziehung zu einer gewissen Geschicklichkeit und Anstelligkeit abgesehen.

Bis jetzt haben wir uns nur mit der Cultur der Sinne und Muskeln, Aneignung von Kenntnissen und Vorstellungen beschäftigt. Von der Bildung des Gemüths, des sittlichen Gefühls ist noch nicht die Rede gewesen. Ich habe oben schon bemerkt, dass die Bildung eines höheren Seelenlebens bei den

Idioten selbst in den günstigsten Fällen nur mangelhaft ausfällt und meistens ganz unfruchtbar ist.

Dennoch ist die unausgesetzte Einwirkung hier nicht zu verachten, da wir wissen, wie viel die Erziehung durch Gewöhnung und Erregung immer gleicher Bilder und Gefühle in dieser Richtung vermag. Die Gewohnheit ist ja des Menschen zweite Natur! Die Idioten sind, wenn sie auch ohne Verstand sind, nicht gefühllos. Sie zeigen eine grosse Anhänglichkeit und Liebe für diejenigen, welche ihnen wohlthun, und die Entwickelung des Gefühls in dieser Weise ist deshalb ohne Schwierigkeit.

An diese Richtung ihres Gemüths muss sich auch der Religionsunterricht anschliessen, weshalb derselbe nicht in blossem Auswendiglernen von Bibelsprüchen und Liederversen, Hersagen der Katechismus-Antworten und Wiedererzählen der biblischen Geschichten bestehen darf. In diesem Falle würde er nur im Gedächtniss, nicht aber im Herzen des Kindes wurzeln. So hoch ich für die Erziehung des Kindes diesen Unterricht anschlage, so ist es doch für den aus seminaristischer Bildung hervorgegangenen Lehrer, wie für den Geistlichen, die ja beide den besten Theil ihrer Kräfte und ihrer Zeit diesen Studien gewidmet haben, sehr schwer, das Beste, was sie zu besitzen glauben, für sich zu behalten und stets zu bedenken, dass sie blödsinnigen Kindern gegenüberstehen, denen sie durch Zuvielthun in dieser Richtung nur schaden können.

Neben der Aneignung einer gewissen Geistes- und Herzensbildung strebt die Idiotenanstalt auch noch dahin, das Kind zur Ordnung, Reinlichkeit, zum selbständigen Waschen, Kämmen, Ankleiden, Essen u. s. w. zu erziehen. Bedenkt man, wie der Idiot durch seine Unbehülflichkeit, Unreinlichkeit, Vernachlässigung aller Sitte und alles Anstandes seiner Umgebung zum Ekel und zur Last ist, so scheint uns diese rein äussere Cultur schon ein enormer Gewinn. Auch hier ist eine Ausdauer, ein Einlernen jeder einzelnen Bewegung und eine consequente Gewöhnung erforderlich, die jede Geduld des Unberufenen erschöpft.

Dass es nicht möglich ist, für alle Bestrebungen eine für alle Fälle gültige Methode anzugeben, liegt auf der Hand. Ist Individualisirung bei der Erziehung überhaupt das grosse Ge-

heimniss ihres Erfolges, so ist dies bei schwach- und blödsinnigen Kindern noch viel mehr der Fall, als bei gesunden. Das Schablonenwesen ist hier am allerwenigsten angebracht, und wenn irgend wo, so bedarf es bei der Erziehung und Bildung von Idioten eines denkenden und nicht mechanisch verfahrenden Lehrers, da die Art und Weise, in Geist und Herz der Kinder einzudringen, hier ausserordentlich verschieden und die Sache überhaupt noch so neu ist, dass sie sich auf vielen Gebieten noch auf dem Wege des Suchens und Versuchens befindet.

Eine nicht minder wichtige Rücksicht ist, die Bildung des blödsinnigen Kindes nicht mit Hast und Ungestüm zu betreiben. Es bedarf langer Zeit, um selbst nur geringe Resultate zu erzielen. Da das Organ, auf welches man wirkt, krank ist, so darf es nicht übernommen werden, weil sonst rasch Ermüdung und völlige Erschöpfung eintritt. Das Geistige im schwachsinnigen Kinde ist ein zarter Keim, der durch milde Wärme und Geduld langsam zu einer gewissen Entwickelung gebracht werden kann, der aber die Hitze des pädagogischen Treibhauses nicht erträgt.

Die letzte Aufgabe der Idiotenbildung ist endlich noch die Heranbildung zu einem praktischen Beruf oder irgend einer Beschäftigung, welche den Idioten, wenn er arm ist, ganz, oder wenigstens so weit als möglich von der öffentlichen Wohlthätigkeit unabhängig macht und dem wohlhabenden Beschäftigung und Zerstreuung verschafft. In einigen Anstalten beabsichtigt man nur eine Vorbereitung hiezu, indem man das Lehren eines Geschäfts, eines Handwerks u. s. w. Andern ausserhalb der Anstalt überlässt, in anderen betreibt man einzelne Geschäfte und Handwerke: Korbmacherei, Schuhmacherei, Schneiderei, Papparbeiten, Holzspalten, Feld- und Gartenbau u. s. w., für die Mädchen: Reinigen des Gemüses, Sticken, Nähen, Beschäftigung in der Küche, im Haushalt, Kinderwarten u. s. w. sogleich in der Anstalt und gibt die erforderliche Anleitung dazu. Es würde zu weit führen, wenn ich hier speciell auf diesen Gegenstand eingehen wollte, zumal ich weiter unten, wo ich von den Resultaten der Idiotenbildung und von der Sorge für die ältern Idioten sprechen werde, doch hierauf zurückkommen muss.

Hier werde ich erst noch einige Worte über die medicinisch-hygienische Behandlung der Blödsinnigen sagen. Dass hier von einem eigentlichen Curiren des Blödsinns keine Rede sein kann, habe ich im Verlaufe dieser Schrift schon oft gesagt. Es kann vielmehr nur auf eine Behandlung gleichzeitiger Krankheiten — der Scropheln, Rhachitis, der häufigen Darmaffectionen, Hautkrankheiten etc. — hinauskommen. Im Uebrigen findet hier die Hygiene, wie sie auch für die Körper- und Geistesentwickelung des gesunden Kindes erforderlich ist, ihre Anwendung. Sorge für gesunde Luft, Cultur der Haut durch Waschen, Baden, häufigen Wechsel der Wäsche, warme und zweckmässige Kleidung, viel Bewegung im Freien, und eine gesunde, reichliche und kräftige, der Verdauung angepasste Nahrung sind hier die Hauptmittel und um so unerlässlicher einerseits und um so wirksamer andererseits, als alle diese Rücksichten in der Kindheit, und nicht gerade bloss bei Armen, vernachlässigt zu werden pflegen.

Dass zur Beseitigung gleichzeitiger unvollkommener Lähmungen, namentlich wenn diese noch frisch sind, Heilgymnastik und Elektricität nicht zu verachten sind, glaube ich annehmen zu dürfen, und möchte die Aufmerksamkeit hiedurch auf diese bisher auf diesem Gebiete noch zu wenig versuchten Heilpotenzen lenken.

Dass die Epileptischen, periodisch Tobsüchtigen oder Unruhigen und die Unreinlichen noch besondere Massregeln erfordern, versteht sich von selbst, doch schweige ich davon, um die Geduld des Lesers nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen.

Resultate der Idioten-Erziehung.

Ueberblicken wir zunächst die rein äusseren Erfolge der Blödsinnigenbildung, so lassen sich die gewonnenen Resultate in der Kürze folgendermassen zusammenfassen:

In körperlicher Beziehung gelangen viele Blödsinnige zu einer bedeutenden Kräftigung ihres ganzen Organismus. Gleichzeitig vorhandene Krankheiten werden nicht selten geheilt, alle Verrichtungen des Körpers geregelt, so dass sich ihre ganze äussere Erscheinung in kurzer Zeit gänzlich ändert. Sie sind reinlich und ordentlich geworden, haben sich selbständig aus- und ankleiden, waschen, essen und trinken gelernt, sie haben viele Unarten und aus Unaufmerksamkeit herrührende Gewohnheiten, welche sie früher ihrer Umgebung unerträglich machten, abgelegt, und es wird selbst ein gewisser Anstand in ihrem Betragen bemerklich. Der Hauptgewinn, der dadurch erzielt wird, ist der, dass sie ihrer Umgebung nicht mehr zur Last und zum Ekel gereichen, und dass sie aus ihrer Absonderung von Familienleben und menschlicher Gesellschaft herausgerissen werden. Sie eignen sich manche Kenntnisse und Fertigkeiten an; viele, die bis dahin stumm waren, lernen sprechen, sie lernen lesen, schreiben und manche andere Gegenstände des Elementarunterrichts. Manche kommen so weit, dass sie ein Geschäft oder ein Handwerk, die Schuhmacherei, Schneiderei, Tischlerei, Webe-

rei, das Cigarrenmachen, das Korbmacher-. Böttcher-, Töpferhandwerk u. s. w. erlernen, oder dass sie sich mit Abschreiben, mit Haus- und Feldarbeit, die Mädchen mit Stricken oder im Haushalt beschäftigen können, wenngleich beinahe alle ihr ganzes Leben lang in einer abhängigen und unselbständigen Stellung verharren müssen und fast immer nur bei Meistern und Dienstherren beschäftigt werden können, welche Neigung, Geduld und Verständniss genug besitzen, um mit ihnen fertig zu werden. In den vereinzelten Fällen, wo hervorstechende Talente, wie z. B. zur Musik, zur Malerei, zur Mechanik vorhanden sind, können diese ausgebildet und zum Erwerbe oder zu nützlicher und angenehmer Beschäftigung verwandt werden.

Die Resultate der Bildung der Blödsinnigen in Bezug auf die Entwickelung ihres Seelenlebens sind indessen noch weit wichtiger, da viele von ihnen aus einem bis dahin vollkommen apathischen Zustande erst zum Geistesleben erweckt werden, zu Vorstellungen gelangen, innerhalb eines engen Gesichtskreises schliessen und urtheilen, überhaupt sich in der Welt zurecht finden lernen. Es gelingt, sie ihrer geistigen Vereinsamung zu entreissen, in ihnen religiöse Gefühle und durch eine liebevolle Behandlung die sanften Stimmungen der Seele: Liebe, Anhänglichkeit, Dankbarkeit u. s. w. zu wecken, so wie endlich eine geregelte Willensthätigkeit in ihnen hervorzurufen.

Fortbildungs- und Beschäftigungs-Anstalten für ältere Idioten.

Bedenkt man, dass die Erziehung und Bildung selbst des geistig gesunden Menschen mit dem fünfzehnten bis achtzehnten Jahre nicht zu Ende sein kann, wie dies in der Natur der Sache liegt, so ist dies mit der Erziehung und Bildung des Idioten in noch weit höherem Grade der Fall. Demnach kann auch die Fürsorge für den Idioten, wenn auch ein gutes Resultat in der Anstalt an ihm erzielt ist, mit der Entlassung aus derselben nicht aufhören. Da, wo man den Eltern, den sonstigen Angehörigen oder Nutritoren die fernere Sorge für den Zögling voraussichtlich nicht überlassen darf, soll daher die Anstalt denselben bei einem geeigneten Lehrmeister, Dienstherrn oder in einem sonst passenden Verhältniss unterbringen, wie dies ja auch fast überall bei den aus den Taubstummen- und Blinden-Anstalten entlassenen Zöglingen geschieht.

Noch weit wichtiger ist indessen die Sorge für diejenigen Idioten, welche in der Anstalt nicht bis zu einer solchen Höhe der körperlichen oder geistigen Ausbildung gelangen, um in den gewöhnlichen Verhältnissen des Lebens fortbestehen oder sich demnächst selbständig ernähren zu können, und die dennoch wegen ihres vorgeschrittenen Alters und eingetretener Pubertätsentwickelung oder aus anderen Gründen aus der Anstalt entlassen werden müssen. Diese würden unfehlbar, so-

bald der Einfluss und die beständige Nachhülfe der Anstalt aufhören, wieder in ihr dumpfes Brüten, in Unordnung und Unreinlichkeit zurücksinken, überhaupt körperlich und geistig verkommen oder sogar, da ihnen der moralische Halt fehlt, auf schlechte Wege gerathen. Sie bedürfen zur Erlernung selbst einfacher, mechanischer Beschäftigungen einer Leitung und Ueberwachung, zu der die meisten Menschen, da sie ihr Geschäft nur als Geschäft und Broderwerb und nicht als eine Humanitäts-Anstalt betrachten, sich nicht verstehen werden. Andere Idioten haben sonderbare Manieren, Gebrechen (Incontinenz, Beingeschwüre, Augenleiden, grosse Hernien, Krämpfe u. s. w.) oder sind so schwächlich und kränklich, dass sie unter andern Menschen nicht leben können oder einer steten ärztlichen Ueberwachung bedürfen. Derartige geringe Erfolge und Rückfälle haben gegenüber der angekündigten Heilung und Erziehung zur Erwerbsfähigkeit die ganze Angelegenheit der Idiotenbildung hier und dort in Misscredit gebracht. Die von der sächsischen Regierung für die aus der Staatsanstalt zu Hubertusburg entlassenen Zöglinge ergriffenen Massregeln, eine Prämie an den Lehrmeister für den Fall zu zahlen, dass er den Zögling auslehrt, so wie die Einrichtung von jährlichen Inspectionsreisen von Seiten des Lehrerpersonals der Anstalt, behuf Erforschung und Ueberwachung der Lage ihrer früheren Zöglinge, beweisen, so löblich sie an sich sind, wie schlecht es mit dem Fortkommen der früheren Zöglinge in manchen Fällen bestellt ist. Diese Erfahrungen treten natürlich erst da hervor, wo die Erziehungs-Anstalten für blödsinnige Kinder schon länger bestanden haben und sind dort die Veranlassung zu der sich von selbst aufdrängenden Einsicht gewesen, dass man auch der Fortbildungs- und Beschäftigungs-Anstalten für ältere Idioten bedürfe. So schafft die Befriedigung eines Bedürfnisses immer neue! Auch in unserem Lande wird diese Erfahrung nicht lange auf sich warten lassen. In Mariaberg ist man mit einem Bau behuf Unterbringung älterer Idioten beschäftigt; in Winterbach hat man den Plan der Errichtung einer „Bildungs- und Pflege-Anstalt für schwachsinnige Jünglinge", wie ich dies aus mündlichen und schriftlichen Mittheilungen des Hausvaters und Hauptlehrers dieser Anstalt, J. Landenberger, so wie aus dem eben erstatteten (13.)

Jahresberichte, Stuttgart 1861, erfahren, schon gründlich erörtert. In Ecksberg sind mehrere Idioten für Lebenszeit eingestiftet und werden dort zweckentsprechend fortgebildet und beschäftigt; auch in der Anstalt des Dr. Kern in Möckern finden sich ältere Idioten, welche dieser Classe angehören. Die Vereinigung derselben mit Knaben und Mädchen, wie sie die Bevölkerung der Bildungs- und Erziehungs-Anstalten ausmachen, ist nur da zu billigen, wo sie räumlich von diesen vollkommen getrennt gehalten werden können. Da dieses indessen schwer ausführbar ist, so scheint es besser, auf Errichtung besonderer Anstalten für jene Classe älterer Idioten Bedacht zu nehmen. Dieselben müssen den Charakter von Kranken- und Erziehungs-Anstalten bewahren und nebenbei Werkstätten enthalten, um die Möglichkeit zu allerlei praktischen Betrieben zu bieten. Dem Idioten wird hier eine fortdauernde ärztliche Ueberwachung, ein liebevolles Anstaltsleben, wie in einer christlichen Familie, einiger Unterricht, der im Stande ist, ihn auf der erlangten geistigen und moralischen Höhe zu erhalten, und eine Beschäftigung geboten, die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht und die wenigstens einen Theil der Kosten der Anstalt aufbringt.

Immer wird eine solche Anstalt den Charakter einer Wohlthätigkeits-Anstalt tragen, da von einem finanziellen Gedeihen bei der Concurrenz der heutigen Industrie nicht die Rede sein kann. Dennoch ist sie billiger herzustellen, als eine Erziehungs- und Bildungs-Anstalt, da die Kosten für das Lehr- und Wartpersonal viel geringer sind, und die Anstalt doch auch etwas aufbringt, wodurch ein Theil der Kosten gedeckt wird. Ausserdem ist in Anschlag zu bringen, dass es vor der Hand genügt, auf die Idioten männlichen Geschlechts Rücksicht zu nehmen, da Mädchen viel eher im Haushalte mit Handarbeiten u. s. w., überhaupt viel leichter beschäftigt werden können, weil ihre Arbeiten einfacher sind und nicht so viele Kenntnisse und Anstelligkeit erfordern, als dies bei den Arbeiten der Männer der Fall ist.

Die schwierigste Frage bei der Organisation dieser Anstalten ist die nach der Art der Beschäftigung. Man hat hier die Betreibung von Acker- und Gartenbau, Seidenbau, Strohmatten-Fabrikation, Korbmacherei, Papparbeiten, Weben grober

Stoffe, Tischlerei, Cigarrenfabrikation, Ziegelei u. s. w. in Vorschlag gebracht.

Bedenkt man, dass es sich hier um die geistig und körperlich schwächer bleibenden Idioten, die es ausserhalb der Anstalt zu keiner Selbständigkeit oder Erwerbsfähigkeit bringen können, handelt, so geht daraus hervor, dass von der Betreibung einer Ackerwirthschaft ausschliesslich mit Idioten (immer natürlich unter Aufsicht von geistesgesunden Sachverständigen) keine Rede sein kann. Viele Arbeiten des Ackerbaues sind zu hart und zu ermüdend (Säen, Pflügen, Mähen, Dreschen etc.) oder erfordern zu viele Kenntnisse, bei andern muss der Idiot sich den Einflüssen einer rauhen Witterung aussetzen, und so bleibt nur ein kleiner Theil ländlicher Beschäftigungen: Heuwenden, Hacken und Graben, Planiren etc. über. Es ist einleuchtend, dass es sich hier also nur um eine Beihülfe von Seiten der Idioten, nicht um den Ersatz eines körperlich und geistig gesunden Arbeiters handeln kann. Aehnlich verhält es sich mit den Gartenarbeiten und allen schwereren, Einsicht und Kräfte erfordernden Handwerken.

Ich masse mir nicht an, über die Zweckmässigkeit des Betriebes dieses oder jenes Geschäftes, namentlich über die Rentabilität des einen oder des anderen derselben urtheilen zu wollen, doch muss ich sagen, dass mir die Idee des Betriebes einer Ziegelei mit Idioten (nach der mündlichen Mittheilung des in jeder Beziehung hier höchst competenten Priesters Joseph Probst in Ecksberg) aller Berücksichtigung werth scheint. Da indessen bis jetzt noch nirgends grössere Versuche der Art gemacht sind, so können wir die Beantwortung dieser für uns augenblicklich nicht drängenden Frage der Erfahrung der nächsten Zeit anheim stellen.

Meistens wird das Verlangen nach diesen Anstalten mit den Asylen für Idioten in Verbindung gebracht. Insofern es sich hier um gänzlich besserungsunfähige, höchst störende, unruhige, gelähmte, epileptische, periodisch tobsüchtige, gefährliche, äusserst hülflose Kinder handelt, ist dies Verlangen in hohem Grade gerechtfertigt, da Kinder in den Irrenanstalten meistens schlecht aufgehoben sein werden, wie dies die Berichte über die französischen Einrichtungen der Art (in den Irrenanstalten zu Paris, Bordeaux, Tours, Lyon) beweisen. Es

erklärt sich daraus, wie in allen Idiotenanstalten neben den Erziehungs-Abtheilungen eine Pfleg- oder Bewahrabtheilung besteht. Wenn die christliche Liebe und die Humanität die Sorge für die Erweckung des geistigen Lebens bei den Bildungsfähigen erheischt, so ist dies Samariterwerk an diesen für jeden geistigen Einfluss ganz unzugänglichen, hülflosen, ekelhaften und überall ausgestossenen Wesen ein nicht minder dringendes Bedürfniss, und wird es deshalb unnöthig sein, darüber weiter ein Wort zu verlieren.

Dagegen halte ich derartige Asyle für erwachsene Idioten, die dieser Classe angehören, wenigstens in unserm Lande, nicht für erforderlich, da sie alle in den Fällen, wo sie gänzlich hülflos (gelähmte, schwer epileptische etc.) oder gefährlich (durch Feueranlegen, tobsüchtige Anfälle etc.) oder sehr störend sind, in den Irrenanstalten des Landes Aufnahme finden.

Innere Einrichtung und Leitung der Idioten-Anstalten.

Die Frage nach der inneren Einrichtung der Idioten-Anstalt hat freilich nicht die gleiche Wichtigkeit, wie die nach der innern Einrichtung einer Irrenanstalt. Hier ist die Anstalt zugleich ein Cur- und Sicherungsmittel, und es ist deshalb erklärlich, wie diese Frage heutiges Tags eine so grosse Rolle spielen kann. Die Idioten-Anstalten sind dagegen verhältnissmässig neu und sind von den Irrenärzten bis jetzt mehr als ein verstossenes Kind behandelt worden. Dennoch haben beide Anstalten viel Aehnliches in ihren Einrichtungen, wie z. B. die Trennung in Zöglinge und Pfleglinge (Heil- und Pflege-Anstalten), die Trennung nach den Geschlechtern, allenfalls auch nach der Wohlhabenheit (erste Classe mit besonderen Zimmern und besonderer Wartung; zweite Classe in gemeinschaftlichen Räumen), ferner die Erfordernisse an Tag- und Nachträumen für die Kinder, an Haushaltsräumen, Wohnung für das Anstaltspersonal, Bäder, Wäscherei etc. Dazu kommen noch die Locale für das Turnen, für praktische Beschäftigung (Werkstätten), zur Absonderung von Kranken, Betrieb einer kleinen Oekonomie u. s. w. Den Hauptunterschied bedingen indessen die in den Mittelpunkt tretenden Forderungen der Erziehung und Bildung, welche in der Schule und in dem Familienleben ihre Befriedigung finden sollen. Namentlich ist es der letztere Punkt,

welcher das Leben der Idioten-Anstalt von dem eines Krankenhauses, einer Irrenanstalt, einer Caserne unterscheidet. Soll die Irrenanstalt das Leben des Erwachsenen in gesundem Zustande und in der Freiheit möglichst nachahmen, so soll die Idiotenanstalt das Kinderleben mit seinen Erziehungs- und Bildungsmitteln, seinen Freuden und Anregungen für Leib und Seele darstellen. Von der Forderung des Familienlebens ausgehend, würden kleinere Anstalten mit 10 — 12 Kindern den Vorzug verdienen, wenn nicht der enorme Unterschied der Kosten für Personal, Gebäude, Einrichtungen, Haushalt u. s. w. die Errichtung solcher kleiner Anstalten unmöglich machte. Es bleibt aus diesem Grunde schon keine andere Wahl, als auf die Herstellung grösserer Anstalten Bedacht zu nehmen. Um dennoch der Anforderung des Familienlebens gerecht zu werden, ist die Eintheilung der Zöglinge in Gruppen unter Leitung besonders geeigneter Individuen zu empfehlen.

Es würde für meinen nächsten Zweck zu weit führen, wenn ich mich auf die Erörterung der Frage einlassen wollte, wie allen diesen Bedürfnissen und Anforderungen in einem Neubau Rechnung zu tragen sei, da in unserem speciellen Vaterlande vor der Hand von solchen Neubauten keine Rede sein kann, zumal auch disponibele Localitäten zu unserem Zwecke reichlich im Lande existiren, bei denen geringe Aenderungen genügen werden, um sie für den fraglichen Zweck herzurichten. Bis jetzt hat man in Deutschland nur eine einzige Anstalt zu diesem Zwecke neu aufgeführt, die Anstalt: Hephata zwischen Gladbach und Rheydt. Der Plan zu derselben rührt von Esse, dem Director der Charité in Berlin, her und ist dem neuen israelitischen Krankenhause in Berlin nachgebildet. Dieselbe war bei meinem Besuche im vorigen Sommer noch nicht vollendet und enthalte ich mich deshalb jedes eingehenden Urtheils, obgleich ich nicht verschweigen will, dass mir der Hospitalcharakter in der Anlegung der vielen Wärterzimmer und Theeküchen und in dem Mangel aller Rücksichtnahme auf das Familienleben zu sehr vorzuherrschen schien.

Auch in Oesterreich geht man mit einem Neubau für den fraglichen Zweck um. Ich habe oben schon erwähnt, dass man eine Concurrenz ausgeschrieben und zwei Preise, den ersten an Dr. Nusser in Wien, den zweiten an Dr. Erlenmeyer

in Bendorf ertheilt hat. Aus mündlicher Mittheilung des letzteren weiss ich, dass er eine zweckmässige Vereinigung der Forderung grösserer Anstalten und der andern nicht minder wichtigen Forderung der Erziehung des blödsinnigen Kindes durch das Familienleben dadurch angestrebt hat, dass er das System der Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder (rauhes Haus bei Hamburg, Mettray in Frankreich, Niederländisch Mettray), wie es sich schon unter Pestalozzi's und Fellenberg's Einfluss in den s. g. Wehrli-Schulen gebildet hatte, auf die Idiotenanstalt übertragen hat. Das Wesentliche dieses Systems ist die Vereinigung kleinerer Gruppen von Kindern in besonderen Häusern unter Leitung einer braven, praktisch-tüchtigen (specifisch-religiös gesinnten: rauhe Häuser) Familie. Auf diese Weise bildet sich eine kleine, steter Vergrösserung fähige, von einem einheitlichen Geiste geleitete Colonie. Es liegt auf der Hand, wie die Nachahmung des Familienlebens in der Erziehung des Kindes, namentlich des bereits sittlich verdorbenen, den Vorzug vor dem leicht in Casernenwesen ausartenden Anstaltsleben, wie man es in Pensionaten und Waisenhäusern so oft findet, haben muss, wie der Individualität hier eine weit grössere Aufmerksamkeit geschenkt, wie der übele Einfluss der Schlechteren hier leichter verhindert werden kann u. s. w. Für das blödsinnige Kind ist das Familienleben ebenfalls von Wichtigkeit, die Abhaltung schlechter Einflüsse kommt hier indessen nicht in der Weise in Betracht, es handelt sich eine lange, lange Zeit hindurch um eine Art der Erziehung (Cultur der Sinne, Muskelgymnastik, Erregung der Willensthätigkeit, Sprachunterricht u. s. w.), bei welcher das Familienleben mehr in den Hintergrund tritt, eine specifische Unterrichtsmethode dagegen von Wichtigkeit ist. Das Kind ist nicht moralisch verwahrlost, sondern vorläufig für moralische Einwirkung unzugänglich, weil es blödsinnig ist. Demnach reducirt sich der Einfluss des Familienlebens auf eine Gewöhnung zur Ordnung, Reinlichkeit, Sitte, Anstand u. dergl. und auf eine freundliche und liebevolle Einwirkung auf das Gemüth, die bei den blödsinnigen Kindern nicht allein keine Schwierigkeiten hat (wie dies bei den Zöglingen der Rettungshäuser der Fall ist), sondern für welche die meisten Idioten in hohem Grade zugänglich sind.

Dazu kommt, dass diese Anstalten mit mehreren Gebäuden bei gleicher Solidität jedenfalls mehr Bau- und Unterhaltungskosten in Anspruch nehmen werden, als die grossen einheitlichen Anlagen unter einem Dache, ein Gesichtspunkt, der bei den übrigen grossen Vortheilen dieser Anlage bei Rettungshäusern weniger in Betracht kommt, weil das moralisch verwahrloste Kind oder der jugendliche Verbrecher hauptsächlich durch Arbeit (Müssiggang aller Laster Anfang) erzogen werden sollen, so dass die höheren Kosten der Anlage durch eine sehr intensive Leistung der Anstalt gedeckt werden.

Von grösserem Werthe scheint mir das System für die Beschäftigungs- und Fortbildungs-Anstalten erwachsener Idioten, wo die Erziehung mehr in den Hintergrund und die individuelle Arbeit mehr in den Vordergrund tritt. Praktische Versuche werden hoffentlich in Zukunft hierüber entscheiden, vorläufig scheint mir die Frage zum Urtheil noch nicht reif zu sein.

Es würde zu weit führen, wenn ich mich hier auf das Detail der Einrichtung der Idiotenanstalt (Lage, Bodenbeschaffenheit, Elevation, Wasser, Ventilation, Abortsanlagen, Heizung, Betten u. s. w.) einlassen wollte, da dies mehr in das allgemeine Krankenhaus- und Irrenanstaltswesen gehört, und die Geduld des Lesers, wie ich fürchte, doch schon hinreichend in Anspruch genommen ist.

Einen Punkt kann ich bei dieser Gelegenheit indessen nicht übergehen, die Frage nämlich, wem die Leitung dieser Anstalten anzuvertrauen sei. Die Erfordernisse für eine solche Stellung (gründliches ärztliches Studium, allgemeine und specifisch pädagogische Bildung, eine gewisse administrative und praktische Befähigung, so wie die unerlässlichen Charakter- und Herzens-Eigenschaften) finden sich gewiss selten in einer Person vereinigt. Niemand hat bis jetzt die Idiotenbildung als ersten und einzigen Lebensberuf ergriffen, alle haben entweder als Aerzte, Volks- oder Taubstummenlehrer oder als Geistliche begonnen und haben entweder gesucht, das Fehlende durch besonderes Studium später nachzuholen oder haben sich mit Personen vereinigt, die im Stande waren, sie in dieser oder jener Richtung zu ergänzen. So findet man augenblicklich unter den Vorständen der Idioten-Anstalten Aerzte, Leh-

rer und Geistliche, die ihrer Aufgabe im hohen Grade gewachsen sind, und scheint es mir nach dieser praktischen Erfahrung ziemlich unfruchtbar, sich des Weitern auf den alten Streit einzulassen, ob der Leiter einer solchen Anstalt ein Arzt oder ein Pädagoge sein müsse, zumal weder der ärztliche, noch der pädagogische Stand an sich zu dieser Stellung befähigen. Immer würde es noch eines besonderen Studiums bedürfen, für den Pädagogen des ärztlichen und für den Arzt des pädagogischen, zu dessen vollständiger Absolvirung in höchst seltenen Fällen Zeit, Geschick und Geld vorhanden sein werden. Man würde sich demnach in dem einzelnen Falle stets mehr nach den Eigenschaften der in Frage kommenden Person, als nach einem allgemeinen Grundsatz entscheiden müssen. Im Ganzen wird man aber annehmen können, dass die unmittelbaren Leiter derartiger Anstalten öfter aus dem Lehrerstande, als aus dem ärztlichen hervorgehen werden, wenn auch ein Arzt zur Beihülfe oder zur Mitdirection nicht fehlen darf. Bedenkt man, dass es sich in den meisten Fällen um abgelaufene Krankheitsprocesse, um unheilbare Uebel, und demnach mehr um eine diätetisch-hygienische Einwirkung handelt, so geht daraus schon hervor, dass das Gebiet der ärztlichen Thätigkeit ein beschränkteres, als das der Erziehung ist. Während der Pädagoge täglich und stündlich auf den Idioten einwirken muss, ist die ärztliche Thätigkeit nicht so unausgesetzt in Anspruch genommen; es genügt, wenn er den Idioten hin und wieder sieht, die Grundzüge seiner diätetisch-hygienischen Behandlung feststellt, ohne deren Executive selbst in die Hand zu nehmen, und wenn er für besondere Fälle leicht und schnell zu erreichen ist.

Beschaffung der Mittel behuf Errichtung von Idioten-Anstalten.

Um der traurigen Lage, in der sich die Idioten fast überall noch und namentlich auch in unserem Lande befinden, abzuhelfen, würde es höchst bedeutender Mittel bedürfen, wenn dies in einer der Grösse des Unglücks entsprechenden Weise geschehen sollte. Fasst man die sofortige Erreichung dieses endlichen Ziels ins Auge, so liegt es auf der Hand, dass dies nur zu verwirklichen sein würde, wenn der Staat die Sache in die Hand nähme. Man hat hin und wieder ausgesprochen, dass der Staat die Verpflichtung habe, für die Idioten zu sorgen, und namentlich hat Disselhoff in seiner Schrift „Ueber die gegenwärtige Lage der Cretinen, Blödsinnigen und Idioten" dies in heftigster Weise gethan. Dass hier von einer Verpflichtung in juristischem Sinne keine Rede sein kann, ist einleuchtend, ob eine moralische Verpflichtung des Staats anzunehmen ist, dürfte indessen von der theoretischen Auffassung der Bedeutung des Staats abhängen. Es steht mir nicht zu, von meinem medicinischen Standpunkte aus über diese Frage zu entscheiden, obwohl die Consequenz, die sich aus der heutiges Tags überall vom Staate gehandhabten Sorge für die Geisteskranken überhaupt ziehen lässt, nicht zu verkennen ist. Bis jetzt hat noch kein Staat, mit Ausnahme des Königreichs Sachsen, diese Consequenz anerkannt. Alle Anstalten, nur

nicht die zu Hubertusburg, sind von Privaten oder von Wohlthätigkeitsvereinen gegründet. Ein Erlass des Ministeriums der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, so wie des Ministers des Innern in Preussen verweist die Gründung derartiger Anstalten vorzugsweise auf die Privatwohlthätigkeit und die Mitwirkung der Provincial-Stände und wohlthätiger Vereine. Denselben Standpunkt nimmt auch das hohe Königliche Ministerium des Innern in unserem Lande ein, und ist dies überhaupt bei dem augenblicklichen Zustande von Europa, wo die Militairbedürfnisse alle Mittel zu verschlingen drohen, leicht erklärlich. Auch würden sich die Stände unseres Landes in einem Augenblicke, in dem sie erst 334,000 Thlr. für Irrenzwecke bewilligt haben, und wo ihnen noch neue Bewilligungen zu demselben Zwecke angesonnen werden sollen, schwerlich bereit finden lassen, die Hand in einer dem wahren Bedürfnisse entsprechenden Weise für diese noch so neue Sache zu öffnen. Es ist zugleich nicht zu verkennen, dass diese ganze Angelegenheit sich in den Köpfen noch nicht genügend Bahn gebrochen hat, und ist dies leicht erklärlich, wenn man die Geschichte der Entwickelung des Irrenwesens überhaupt, die Geschichte der Taubstummen- und Blinden-Anstalten, des Gefängnisswesens u. s. w. überblickt und bedenkt, wie viel Zeit bis zu dem heutigen Umschwunge, der auf den genannten Gebieten vor sich gegangen, erforderlich gewesen ist.

Wollte man demnach auf dem Standpunkte beharren, dass diese Angelegenheit, wie die der Irren überhaupt, durch den Staat in Angriff zu nehmen sei, so hiesse das, dieselbe ad calendas graecas verschieben. Die Sache würde vorläufig ganz liegen bleiben, und das Unglück würde noch lange vergeblich um Hülfe rufen. Diese Betrachtungen haben überall zu der Einsicht geführt, dass man vorläufig auf die Privatwohlthätigkeit angewiesen sei, wie dies mit vielen andern humanen Bestrebungen der Fall ist. Man wird hier der beschränkteren Mittel wegen mit der Erreichung eines geringeren Zieles und Abhülfe der grössten Noth zufrieden sein müssen. Bedenkt man, dass die Taubstummen- und Blinden-Anstalten und manche andere humane Bestrebungen aus den kleinsten Anfängen hervorgegangen sind, so kann uns der endliche Erfolg

derselben, die Anerkennung und Uebernahme derselben durch den Staat, in unsern ersten Schritten für die Sache der Idioten ermuthigen.

Sehr richtig und den augenblicklichen Verhältnissen entsprechend hat eine im September 1860 in Eisenach gehaltene Versammlung deutscher Irrenärzte diese Angelegenheit aufgefasst. Dr. Kern hatte den Antrag gestellt, dass die Versammlung den Grundsatz ausspreche, dass die Idioten-Angelegenheit lediglich der Privatwohlthätigkeit zu überlassen sei. Die Versammlung konnte sich hierzu nicht verstehen, erkannte die Verpflichtung des Staats an, hob aber hervor, dass derselbe zuerst für die irrsinnig Gewordenen, unter denen sich eine grosse Menge heilbarer und gemeingefährlicher Kranker befinde, zu sorgen habe, und dass es eine Zersplitterung der Staatsmittel und eine Ablenkung von dem ersten und nothwendigsten Bedürfnisse sei, wenn man die Idioten auch zu einem Gegenstande der Staatsfürsorge mache.

Sind wir demnach bei unsern Bestrebungen vorläufig auf die Barmherzigkeit, die freiwillige Selbstbesteuerung aller guten Herzen, nicht bloss der Wohlhabenden, (Wohlthun armt nicht, sagt das Sprichwort) angewiesen, so glauben wir das Vertrauen hegen zu müssen, dass die Spenden zu diesem Zwecke nicht ausbleiben werden, sobald nur erst der rechte Sinn dafür erweckt und die Einsicht der traurigen Lage der Idioten sich Bahn gebrochen hat. Thun wir einen Blick in die Entstehungsgeschichte dieser Anstalten, so sehen wir, dass sie, mit Ausnahme von Hubertusburg, und 4 hauptsächlich für die wohlhabendere Classe berechneter Privatanstalten sämmtlich auf dem Wege der öffentlichen Wohlthätigkeit entstanden sind und auch in dieser Weise fortbestehen. Sie sind gestiftet und werden erhalten aus den Beiträgen von Wohlthätigkeitsvereinen, aus Beiträgen von Gemeinden, Provincial-Landschaften (Preussen), aus den Beiträgen der „Vereine für Innere Mission" und eine hauptsächlich aus den Beiträgen des Johanniterordens (Gladbach). Alle sind reichlich unterstützt durch Staatszuschüsse, Stiftungen von Privaten und durch die bedeutenden Beiträge fürstlicher Gönner und Gönnerinnen. Die Anstalt zu Mariaberg erfreut sich der Protection der Kronprinzessin von Würtemberg, die im Haag derjenigen der Köni-

gin von Holland, zu der Anstalt in Earlswood bei Red Hill, der grössten der Art, da sie für 4 — 500 Kranke bestimmt ist, in England legte Prinz Albert 1854 den Grundstein, und die Königin Victoria und Prinz Albert haben die Proteetion der zu Baldovan bei Dundee in Sehottland 1855 erriehteten Anstalt übernommen.

Denken wir daran, was die Privatwohlthätigkeit speciell in unserem Lande für ähnliche Zwecke gethan hat, so dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, dass demnäehst aueh diese neue Saehe ihre Wohlthäter finden wird, während auf der anderen Seite nicht zu zweifeln ist, dass jede Theilnahme der öffentliehen Wohlthätigkeit aufhöre, sobald die Idioten-Angelegenheit zu einem Gegenstande der Staatsfürsorge gemacht werden würde.

Dennoch ist die Unterstützung von Seiten des Staats nicht hoch genug anzuschlagen. Die Regierung kann dureh Geldzuschüsse, Gewährung des Rechts juristischer Persönlichkeit behuf Annahme von Legaten u. s. w., Bewilligung von Haus- und Kirehen-Collecten, Stiftung von Freistellen, Bildung und Ueberlassung von Lehrern, Befürwortung dieser Saehe bei den allgemeinen Ständen des Königreiehs und bei den Provincial-Landsehaften, dureh billige Ueberlassung der durch die neue Organisation der Aemter disponibel gewordenen Amtssitze und auf manehe andere Weise dieser Angelegenheit kräftig zu Hülfe kommen.

Es versteht sich von selbst, dass sie nieht bloss dieserhalb aueh ein Reeht der Beaufsiehtigung und Ueberwaehung dieser Anstalten in Anspruch nehmen kann. Ich sehlage aueh diesen Einfluss, der theils ein fördernder, theils ein zügelnder sein muss, nieht gering an. Derselbe ist im Stande, jede einseitige Riehtung, jede Privatspeeulation, überhaupt sehleehte und ungeeignete Einwirkungen fern zu halten. Wie wiehtig eine solche Aufsicht ist, lehrt vor Allem das Beispiel der einst so hoeh gepriesenen Anstalt Guggenbühls auf dem Abendberge, welehe von dem Interesse und dem Gelde der ganzen civilisirten Welt getragen wurde, sich fast 18 Jahre lang jeder Controle entzog und endlich einer sehmachvollen Verurtheilung anheimfiel, als die Regierung von Bern eine Untersuchung

der Anstalt durch Sachverständige vornehmen liess. Die Schuld des allgemeinen Misstrauens, das die Erziehung der Idioten seitdem betroffen, fällt nicht allein auf den Stifter der Anstalt, sondern zum guten Theil auf die Berner Regierung, welche sich so lange der Forderung nach Beaufsichtigung jener Anstalt, trotz der vielfachen Anmahnungen sachverständiger Besucher des Abendberges, entzogen hatte.

Hiernach ist es erklärlich, wenn ich von einem gemischten Systeme von Privatwohlthätigkeit und Staatsbeihülfe den einzigen Erfolg aller Bemühungen für diesen Zweck in unserem Vaterlande erwarte.

Nachricht über die bisherigen Bemühungen für die Verbesserung der Lage der Idioten im Königreiche Hannover.

Es bleibt mir nun noch übrig, in der Kürze zu berichten, wie weit diese Bemühungen für die Verbesserung der Lage der Idioten im Königreiche Hannover, zunächst durch Stiftung von Anstalten zu diesem Zwecke, gediehen sind.

Die ersten Bemühungen, das Loos der Idioten in unserem Lande zu verbessern, fallen in die Zeit der durch Guggenbühl's und Saegert's Bestrebungen gegebenen Anregungen. Der erste, welcher bei uns öffentlich seine Stimme zum Besten der armen Blödsinnigen erhoben hat, ist Ed. Suhren, damals Taubstummenlehrer in der Anstalt zu Hildesheim. (Die Blödsinnigen und Verwahrlosten im Königreiche Hannover und ihre Rettung. Hannoversches Magazin 1846. S. 777 ff.) Der Verfasser war in seinem Berufe als Taubstummenlehrer öfter mit blödsinnigen stummen Kindern in Berührung gekommen. Die Zurückweisung derselben von Seiten der Taubstummenanstalt musste ihm die Frage nahe legen, was denn nun mit diesen unglücklichen Wesen zu beginnen sei. Er weiss vor der Hand keinen andern praktischen Ausweg, als sie mit den sittlich verwahrlosten Kindern und jugendlichen Verbrechern in die Rettungsanstalten zu verweisen. Er empfiehlt zu diesem Behuf die damals erst neu gegründete (später wieder

eingegangene) Rettungsanstalt des Lehrers Geyer in Volpriehausen, Amts Uslar. Derselbe Verfasser hat später, im Jahre 1855, (in dem Med. Conversations- und Correspondenzblatt für die Aerzte im Königreich Hannover 1853, No. 10, 11 und 20) seine Stimme noch einmal in derselben Angelegenheit erhoben. Er richtet seine Worte in diesem Aufsatze hauptsächlich an die Aerzte und begründet die Ansicht, dass es zur Erziehung des Idioten einer pädagogischen Methode, einer geistigen Orthopädie bedürfe, die er an dem Falle eines von ihm gebildeten blödsinnigen Knaben und mit dem ersten Berichte Gläsche's über die Anstalt in Hubertusburg in der Hand, darzulegen sucht. Geringe eigene Erfahrung in diesem Fache, seine bisherige Stellung als Taubstummenlehrer und der Wunsch nach rascher Hülfe für die unglücklichen Blödsinnigen verleiteten den Verfasser zur Empfehlung einer Verbindung der Taubstummen- mit der Idiotenerziehung. Er meint, die Taubstummen selbst würden einen guten Einfluss auf die geistige Entwickelung der Blödsinnigen ausüben, da jene zwischen diesen und dem Erzieher die Vermittlung bilden würden, wie etwa das 5jährige Kind zwischen dem 3jährigen und den Eltern. Der Verfasser hat dieses System praktisch durchzuführen gesucht, indem er in Hannover bereits 1854 sich mit der gleichzeitigen Erziehung von Taubstummen und Idioten beschäftigte. Diese Bestrebungen sind aber nur sehr vorübergehend gewesen, da der Verfasser sich schon bald einer ganz andern Thätigkeit zugewandt hat.

Nach Suhren hat Sanitätsrath Dr. Dawosky in Celle die Sache der Blödsinnigen wieder aufgenommen und in einem Artikel der Neuen Hannoverschen Zeitung (1858, No. 512) auf die Nothwendigkeit der Errichtung eigener Anstalten zum Zweck der Erziehung blödsinniger Kinder hingewiesen, wobei namentlich die Befolgung der Erlenmeyer'schen Pläne empfohlen wird. In dem Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Psychiatrie (Jahrgang 1859 und 1860) wurden diese Bestrebungen in Correspondenz-Artikeln „aus dem Hannöverschen" wiederholt besprochen und beklagt, dass dieselben keinen Anklang zu finden schienen.

Erst mit den Bemühungen des Superintendenten Aichel zu Neuenfelde im Alten Lande tritt die fragliche Angelegenheit

in ein neues Stadium. Derselbe war durch das traurige Schicksal eines seiner Gemeinde angehörigen blödsinnigen Mädchens, welches durch die Bemühungen des Pastors Perthes in Moorburg in der damals noch in Gohlis befindlichen Privatanstalt des Dr. Kern im Jahre 1858 untergebracht war und sich auffallend gut entwickelte, auf die Sache der Idiotenbildung aufmerksam geworden. Er erliess in No. 46 des Stader Sonntagsblatts (1859) einen Aufruf an die Barmherzigkeit seiner Mitmenschen und bat um Beiträge zur Gründung einer Erziehungs-, Unterrichts- und Pflege-Anstalt für geistesschwache und blödsinnige Kinder im Königreiche Hannover*). Das Königliche Ministerium nahm von diesem Aufruf Veranlassung, über die fragliche Angelegenheit einen gutachtlichen Bericht von dem Königlichen Obermedicinal-Collegium unterm 15. December 1859, namentlich über die beiden Fragen zu fordern, ob sich ein Bedürfniss für eine solche Anstalt im hiesigen Königreiche gezeigt, und ob sich ähnliche Institute in andern deutschen Staaten bewährt hätten. Unterm 30. April 1860 wurde dieser Bericht erstattet, in welchem die obigen beiden Fragen bejaht wurden. Königliches Ministerium des Innern liess den fraglichen Bericht drucken, an die Obrigkeiten vertheilen und forderte die Ansicht der Landdrosteien, welche wiederum die der Direction der Landes-Irrenanstalt und verschiedener anderer Personen, die durch ihre Stellung und ihren Beruf der Frage näher standen, einholten. Alle erkannten einstimmig das Bedürfniss des Landes nach solchen Anstalten an und giengen nur in Rücksicht der Art der Verwirklichung dieser Bestrebungen auseinander. Zugleich wurde eine besondere Zählung der blödsinnigen Kinder unter 15 Jahren angeordnet, deren Resultat ich oben mitgetheilt habe. Sämmtliche Berichte wurden sodann dem Obermedicinal-Collegium unterm 8. December 1860 noch einmal vorgelegt, welches unterm 21. Februar 1861 an Königliches Ministerium über alle inzwischen zum Vorschein gekommene Pläne und

*) Derselbe wandte sich zugleich mit einer Petition um Untersützung an die Allgemeine Ständeversammlung. Am 6. Januar 1860 wurde dieselbe in der 2ten Cammer angekündigt, die Sache ist aber, so weit bekannt, bei den Ständen gar nicht zur Verhandlung gekommen.

Ansichten über Erreichung des allgemein als richtig erkannten Ziels berichtete. Es wurde von der genannten Behörde das oben bereits erwähnte gemischte System von Privatwohlthätigkeit und Staatsbeihülfe empfohlen, und in Bezug auf die erstere die Bildung eines Comités behuf Erlass eines Aufrufs, Entgegennahme von Geldern und Betreibung der ganzen Angelegenheit als nothwendig erkannt. Die Staatsbeihülfe wurde genauer präcisirt als directe Zuschüsse, als Gewährung des Rechts juristischer Persönlichkeit, Ueberlassung disponibeler Localitäten zu billigem Preise, Bewilligung von Haus- und Kirchen-Collecten, Stiftung von Freistellen, Bewilligung von Mitteln zur Bereisung der bedeutenderen Anstalten des Auslandes, Ueberlassung von Lehrern u. s. w.

Königliches Ministerium des Innern hat sich im Allgemeinen diesen Ansichten vollkommen angeschlossen und namentlich die gewünschte Unterstützung dem unternommenen Werke in reichlichster Weise angedeihen lassen.

Es bildete sich nunmehr Ende April 1861 unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Ober-Hofmarschalls, Geheimen Raths Dr. von Malortie ein Comité*), bestehend aus den Herren Commerzrath Rümpler, Regierungs-Assessor Marcard und dem Verfasser, welches den folgenden Aufruf erliess:

---

*) Seit Eröffnung der Anstalt in Langenhagen wurde dasselbe durch den Eintritt des Herrn Pastors Raabe daselbst ergänzt.

Aufruf.

In benachbarten deutschen und ausserdeutschen Staaten ist schon seit einer längeren Reihe von Jahren auf die Errichtung von Unterrichts-, Erziehungs- und Pflege-Anstalten für geistesschwache Kinder Bedacht genommen.

Wenn in unserem Lande für diese Unglücklichsten unter den Unglücklichen bisher nichts geschehen ist, so darf uns dies nicht zu der Ansicht verleiten, dass derartige Kranke gar nicht oder seltener als anderwärts zu finden seien.

Die im Jahre 1856 vorgenommene erste Zählung der Irrsinnigen unseres Landes hat ergeben, dass der angeborene oder in früher Kindheit erworbene Blödsinn (Idiotismus) bei weitem die häufigste Form des Irrseins ist. Unter den damals ermittelten 3084 Irrsinnigen befanden sich 1203, welche mit jener Art des Blödsinns behaftet waren (also etwa 40 % der Gesammtzahl). —

Durch eine auf Anordnung der Königlichen Regierung im Jahre 1860 vorgenommene Zählung sind etwa 500 schwach- und blödsinnige Kinder unter 15 Jahren ermittelt. Bei der Schwierigkeit der Erkenntniss dieses Leidens in jüngerem Alter und bei der bekannten Neigung so vieler Eltern sich selbst und andere über den Zustand ihres unglücklichen Kindes zu täuschen, ist mit Gewissheit anzunehmen, dass die Anzahl dieser Kinder in Wirklichkeit weit grösser ist.

Wenn wir die Beihülfe unserer Mitbürger zur Linderung des körperlichen und geistigen Elends, in welchem jene unglücklichen Wesen schmachten, durch Gründung s. g. Idioten-anstalten, erbitten, so wollen wir zunächst darauf hinweisen, dass Taubstummen- und Blindenanstalten in unserem Lande auf ähnliche Weise in den letzten 20 Jahren entstanden sind. Auch die in anderen Ländern neuerlich gegründeten Idioten-anstalten sind mit wenigen Ausnahmen durch Privatpersonen ins Leben gerufen, nachdem durch freiwillige Gaben mildthätiger Nächstenliebe die erforderlichen Mittel gewonnen waren.

Die Erfolge solcher Anstalten dürfen freilich nicht mit denjenigen der Taubstummen- und Blindenanstalten auf gleiche

Linie gestellt werden, doch darf man sie ebensowenig unterschätzen oder gänzlich leugnen.

Wenn auch der Blödsinn unheilbar ist, so lehren doch die nunmehr seit etwa 30 Jahren in jenen Anstalten gesammelten Erfahrungen, dass die Blödsinnigenbildung in vielen Fällen von verhältnissmässig bedeutenden Erfolgen gekrönt ist. Die blödsinnigen Kinder, welche fast immer gleichzeitig schwach und in ihrer körperlichen Entwickelung zurückgeblieben sind, gelangen unter der sorgfältigen ärztlichen und hygienischen Pflege zu einer merklichen Kräftigung ihres ganzen Organismus. Es gelingt, sie zur Reinlichkeit und Ordnung zu erziehen; sie lernen sich selbständig ankleiden, selbständig essen und trinken, sie verlernen ihre oft höchst widerlichen Gewohnheiten und Unarten und werden dadurch von der sonst oft das ganze Leben hindurch nothwendigen Pflege und Wartung unabhängig, werden ihrer Absonderung vom Familienleben entrissen und der menschlichen Gesellschaft wiedergewonnen. Viele von denen, welche, obwohl sie hören, bis dahin stumm waren, lernen sprechen und eignen sich die Gegenstände des Elementarunterrichts (Schreiben, Lesen u. s. w.) an. Durch einen mit Ausdauer und consequenter Methode betriebenen Unterricht lernen sie zunächst ihre Sinne gebrauchen, gelangen zu einigen Vorstellungen und lernen endlich innerhalb ihres engen Gesichtskreises schliessen und urtheilen. Es gelingt religiöse Gefühle in ihnen zu wecken und durch eine liebevolle Behandlung sie für die sanften Stimmungen der Seele: Liebe, Anhänglichkeit, Zutrauen, Dankbarkeit etc. zugänglich zu machen.

In praktischer Hinsicht kommen einige Blödsinnige so weit, dass sie ein Handwerk (Schuhmacherei, Weberei, Korbmacherei u. s. w.) erlernen, oder dass sie mit Abschreiben, mit Haus- und Feldarbeit u. dergl. ihr Brod zu erwerben im Stande sind. Einige zeigen trotz ihrer allgemeinen geistigen Beschränkung einzelne hervorragende Talente, z. B. für Musik, Malerei oder zu allerlei mechanischen Arbeiten.

Aber auch für diejenigen, welche gänzlich bildungsunfähig sind, bildet die Anstalt ein Asyl, in welchem sie einer zweckmässigen und aufmerksamen Pflege und der thunlichsten Linderung ihrer Leiden gewiss sind.

Es kann nicht zweifelhaft sein, dass diese Erfolge der Idiotenanstalten höchst segensreich sind, wenn in Erwägung gezogen wird, welches Loos der geistesschwachen Kinder ohne den Beistand der Anstalt wartet. Für die gewöhnliche Erziehung unzugänglich, sind sie ihren meistens armen Eltern (85 % etwa gehören den unbemittelten Classen der Bevölkerung an) eine namenlose Last; für ihre Umgebung sind sie ein Gegenstand des Abscheus, oft selbst des rohen Spottes; von den Irrenanstalten werden sie, falls sie nicht in die Classe der gefährlichen Geisteskranken gehören, zurückgewiesen; von den Schulen, den Waisen- und Wohlthätigkeits-Stiftungen aller Art sind sie regelmässig ausgeschlossen. So verfallen sie meistens einer vollkommenen Verwahrlosung, ziehen als Bettler umher, werden zur Erregung des Mitleids an öffentlichen Wegen ausgestellt und enden, wenn sie nicht ihren Tod durch Verunglückung (Ertrinken, Verbrennung, Herabstürzen, Verwundung u. s. w.) finden, ihr trauriges Dasein in einem Armenhause oder am Heerde ihres Pflegers, dem die Gemeinde widerstrebend den möglichst niedrigsten Preis für Gewährung eines stets höchst dürftigen Unterkommens zahlt. So bilden sie den elendesten und ärmsten Theil unserer Armen, deren bemitleidenswerthe Erscheinung demjenigen nicht wieder aus der Erinnerung verschwindet, der sie einmal gesehen hat.

Manchem dieser Unglücklichen begegnen wir später noch in einer von der bisher geschilderten ganz verschiedenen Lage, nämlich auf der Anklagebank der Schwurgerichte. Die Schwach- und Blödsinnigen werden überall als höchst diebisch, rachsüchtig und zu gefährlichen Handlungen geneigt geschildert. Es ist diese Gemüthsart ihnen nicht eigenthümlich, sie ist vielmehr nur die Folge einer rohen, gewältthätigen und ungerechten Behandlung, welche sie von ihrer Umgebung so oft zu erdulden haben, und die sie zu Dieben, Mördern und namentlich zu Brandstiftern macht. Sie geben so nicht selten Veranlassung zu den schwierigen Controversen über ihre Zurechnungsfähigkeit und werden, wenn ihr Zustand nicht richtig erkannt und gewürdigt wird, oft zu schweren und langwierigen Strafen verurtheilt.

Diese Schilderung des körperlichen und geistigen Elends, dem die Blödsinnigen heimgegeben sind, enthält die ernste

Mahnung, dass endlich auch in unserem Lande der Versuch gemacht werde, diesem traurigen Zustande, soweit es menschlicher Einsicht und menschlichen Kräften gelingen kann, abzuhelfen.

Die Unterzeichneten haben sich daher zu einem Comité vereinigt, um die Errichtung von Unterrichts-, Erziehungs- und Pflege-Anstalten für geistesschwache Kinder im Königreiche Hannover zu vermitteln.

Um diesen Zweck zu erreichen, bedarf es sehr bedeutender Geldmittel, welche nicht anders als durch die Mildthätigkeit herbeigeschafft werden können.

Wir wenden uns daher hierdurch an alle Stadt- und Landgemeinden, an alle Corporationen und Genossenschaften des Königreichs, an alle unsere Mitbürger, an alle diejenigen, welchen das Wohl und Wehe unserer unglücklichen Pfleglinge am Herzen liegt, mit der Bitte, unser Unternehmen durch freiwillige Gaben unterstützen zu wollen.

Die Unterzeichneten sind zur Annahme von Beiträgen bereit und werden über den Fortgang des Unternehmens von Zeit zu Zeit öffentlich Rechenschaft ablegen.

Hannover, den 2. Mai 1861.

Das Comité zur Gründung von Unterrichts-, Erziehungs- und Pflege-Anstalten für geistesschwache Kinder im Königreiche Hannover.

von Malortie,
Oberhofmarschall.

Rümpler,
Buchhändler.

Brandes,
Sanitätsrath.

Marcard,
Regierungs-Assessor.

Leider war der Superintendent Aiehel bereits am 10. März 1861 plötzlieh gestorben, so dass er den Erfolg seiner Bestrebungen, denen er bis zu seinem Ende mit Hingebung treu blieb, nicht mehr erlebte. Die von ihm gesammelten Beiträge von etwa 260 Thlr. fielen dem Comité zu.

Im Monat Mai v. J. giengen sodann der Regierungs-Assessor Mareard und der Verfasser im Auftrage des Königlichen Ministeriums des Innern auf Reisen behuf Besichtigung der bedeutenderen deutschen Idiotenanstalten und besuchten die Anstalten zu Gladbach, Bendorf, Winterbaeh, Mariaberg, Eeksberg, Möckern, Hubertusburg und Berlin. Die auf dieser Reise gemaehten Beobaehtungen sind zum guten Theil in der vorliegenden Sehrift verarbeitet.

Die Sammlungen hatten einen guten Erfolg, so dass wir sehon im Sommer an die Erriehtung der ersten Anstalt der Art in unserem Lande, und zwar zu Langenhagen bei Hannover, denken konnten. Es wurde in der Person des Taubstummenlehrers von Staden ein Vorsteher und Hausvater dieser Anstalt gewonnen und demselben die Mittel zu einer seehswöchigen Reise behuf Vorbereitung für seinen neuen Beruf zur Verfügung gestellt. Ueber den weiteren Verlauf der Sammlungen, die noch immer einen ausserordentlichen Fortgang nehmen und das riehtig erkannte Bedürfniss naeh solehen Anstalten bekunden, über die Statuten des Hauptfonds, so wie über die Bestimmungen über die Aufnahme der Zöglinge ete. verweise ieh auf die „Bekanntmaehung über die Erriehtung einer Erziehungs- und Pflegeanstalt für geistessehwache und blödsinnige Kinder zu Langenhagen bei Hannover. Hannover 1861," und auf den „Ersten öffentliehen Berieht über die bisherige Wirksamkeit des Comités etc. Hannover 1861."

Ieh will nur noeh bemerken, dass die erste Idiotenanstalt des Landes zu Langenhagen am 2. Januar d. J. eröffnet ist, dass bis jetzt 30 Kinder dort aufgenommen sind, und dass die Summe der gesammelten Beiträge nach der letzten öffentliehen Quitung vom 8. April d. J. auf 26,453 Thlr. Courant und 82 Thlr. Gold gestiegen ist.

So ist es denn, Dank der Unterstützung Sr. Majestät des Königs, des Königl. Ministeriums des Innern, der Vorstände und Mit-

glieder der Königl. Aemter und städtischen Collegien, der Geistlichen und einer Menge genannter und ungenannter Wohlthäter im ganzen Lande in auffallend kurzer Zeit gelungen, das erste sichtbare Ziel unserer Bestrebungen zu erreichen. Doch wollen wir hier nicht stehen bleiben, da es noch, um dem tiefen Bedürfniss nach Hülfe für die unglücklichen Idioten nur einigermassen gerecht zu werden, noch grosser und ausharrender Anstrengungen bedarf. Ich verweise hier auf die oben mitgetheilten Zahlen und die Schilderung der Lage der Schwach- und Blödsinnigen unseres Landes und hoffe der Zustimmung aller Einsichtigen gewiss zu sein, wenn ich sage, dass jede Provinz wenigstens einer derartigen Anstalt bedarf. Verweise ich dann noch auf das fernere Ziel: die Fortbildungs- und Beschäftigungs-Anstalten für erwachsene Idioten, so ist es einleuchtend, dass wir für unsere Bestrebungen die liebevolle Theilnahme des ganzen Landes vorerst nicht entbehren können.

Ich schliesse mit der frohen Aussicht auf eine glückliche Zukunft dieses Beginnens, welches ausschliesslich ein Werk der schönsten Tugend, der Nächstenliebe, ist. Möge der barmherzige Sinn des ganzen Volkes unseren Bestrebungen gewogen bleiben!


KARTE
über die
Verbreitung des Idiotismus
im
KÖNIGREICH HANNOVER
Nach der Irrenzählung von 1856.
Entworfen
von
Dr. med. G. Brandes
1862.
Bedeutung der Farben.
Lilla — 1 Idiot auf 1000 Einw.
Roth — 1000-2000
Grün — 2000-3000
Gelb — 3000-8000
Blau — 8000-13000
Weiss — kein Idiot
NORD SEE
ELBE
WESER
EMS
HERZ. HOLSTEIN
HERZ. LAUENBURG
MEKLENB. SCHWERIN
KÖNIGR. DER NIEDERLANDE
OLDENBURG
PREUSS. PROV. WESTFALEN
PREUSS. PROV. SACHSEN
BRAUNSCHWEIG
KURHESSEN
LIPPE
HAMBURG
ALTONA
BREMEN
HANNOVER
OSTFRIESLAND
HERZOGTH. BREMEN
HERZOGTH. VERDEN
HERZOGTH. ARENBERG MEPPEN
GR. BENTHEIM
NIED. GRAFS. LINGEN
FÜRST. OSNABRÜCK
GR. DIEPHOLZ
GRAFS. HOYA
FÜRSTENTH. LÜNEBURG
Lüneburger Heide
FÜRSTENTH. HILDESHEIM
FÜRSTENTH. GÖTTINGEN
Land Hadeln
Alte Land
Das Wendland
HOF-STEINDR. D. GEBR. JANECKE.